H. Lit. P.
237.2

Zur Geschichte des Stralsunder Gymnasiums.

Von

D. Ernst Heinrich Zober,
Gymnasiallehrer und Stadtbibliothekar in Stralsund,
mehrerer Gelehrtengesellschaften Mitgliede.

Zweiter Beitrag.

Die Zeit von 1569 bis 1616.

Mit den Bildnissen zweier Rectoren und einigen Fac-simile.

Stralsund, 1841.
Verlag der Löffler'schen Buchhandlung (C. Hingst).

Sr. Hochwürden und Hochwohlgeboren

dem Herrn

Johannes Schulze,

Doctor der Theologie und Philosophie,

Königl. Preuß. Wirklichem Geheimen Ober-Regierungsrathe und vortragendem Rathe im Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Ritter des rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub

als ein geringes Zeichen

der

vollkommensten Hochachtung und Verehrung

gewidmet

von

dem Verfasser.

Wie die Eine große gelehrte Stadtschule in unserm Stralsund unter Obhut der städtischen Behörden gegründet, welche äußere und innere Einrichtung ihr zu Theil geworden, und wie diese neun Jahre hindurch unter drei Rectoren und deren Amtsgenossen ins Leben getreten — dies Alles, urkundlich belegt, war der Gegenstand des ersten Beitrages zur Geschichte des Stralsunder Gymnasiums. Umfaßte derselbe nur die ersten Jahre der Geschichte des Gymnasiums, gleichsam die Wiegenzeit desselben, so soll jetzt ein größerer Abschnitt, ein Zeitraum von fast einem halben Jahrhundert, zur Anschauung gebracht werden. Der bei weitem größere Theil dieser Zeit fällt noch in das Jahrhundert der Stiftung der Schule, in jenes Zeitalter der Reformation und der durch diese hervorgerufenen Gährungen und Kämpfe sowol im geistlichen als weltlichen Gebiete. Stralsund hatte während dieser Zeit Männer aufzuweisen, die in den mannichfachsten Beziehungen der Leitung des Gemeinwesens zu den ausgezeichneten gehören. Durch sie wurde nach besonnenem Kampfe mit Parteiungen, ja mit den höchsten Landesbehörden, das gesammte innere Stadtwesen geordnet und mittelst des sogenannten Bürgervertrages (vom 8. Febr. 1616) zu derjenigen festen Stellung gebracht, die im Wesentlichen noch heute gilt [1].

Wir erinnern von Rathsmitgliedern nur an Männer wie Franz Wessel, den reformatorischen Bürgermeister im vollsten Sinne des Wortes († 1570); an den uns schon bekannten Bürgermeister D. Nic. Gentzkow, den thätigsten Freund des Schulwesens († 1576); an den vielgereisten Bartholomäus Sastrow († 1605), dessen bekannte Autobiographie uns die damalige Zeit in lebendiger Schilderung vorführt; an den feingebildeten Freund der Gelehrsamkeit und ausgezeichneten Rechtsgelehrten D. Johann Domann, städtischen Syndicus von 1592—1606; anderer Männer zu geschweigen, deren Hauptthätigkeit erst der Zeit nach 1616 angehört. Zu den namhaftesten Geistlichen dieser Periode gehören besonders der wegen seiner Streitigkeiten merkwürdige M. Jac. Kruse (1570—1586), vorzüglich aber der auch als fruchtbarer theologischer Schriftsteller bekannte Stadt-Superintendent D. Conrad Schlüsselburg (von 1594—1619).

An einer Quelle wie Gentzkows Tagebuch, das uns für den ersten Beitrag, besonders für den biographischen Theil, so anziehende Einzelnheiten darbot, fehlt es zwar für unsern Zeitraum; dafür aber haben wir eine desto ausführlichere Schulordnung, die uns das Wesen der Schule, die seit 1591 wirklich Gymnasium hieß, in deutlichen Umrissen erkennen läßt. Unter den vier Rectoren, die von 1569—1616 der Schule vorstanden, sind die beiden nächsten — Caspar Jentzkow und Lorenz Rhodoman — von allen Vorstehern der ersten Zeit des Gymnasiums ohne Zweifel die namhaftesten: jener hat eine dreimal längere Zeit hindurch als seine drei Vorgänger zusammengenommen mit ausgezeichneter Umsicht die

[1]) Vgl. A. Brandenburg: Geschichte des Magistrates der Stadt Stralsund. S. 58.

Schule geleitet und gehoben, dieser genoß schon bei seinen Lebzeiten eines fast europäischen Rufes. Auch unter den übrigen Lehrern ist einer — Martin Brasch — als Schriftsteller und nachmaliger akademischer Lehrer hochgeachtet gewesen.

I.

Aeußere und innere Geschichte des Gymnasiums von 1569—1616.

---

1. Lokales.

Schon bestand das Gymnasium bis ins zwanzigste Jahr, als in dem oberen Stockwerke desselben, das von den Lehrern bewohnt wurde, eine Feuersbrunst ausbrach, die glücklicherweise nur diese Wohnungen vernichtete, die Schulzimmer aber unversehrt ließ [2]). Statt dieser Wohnungen wurden den Lehrern anderweitige, in der Nähe des Gymnasiums belegene Amtswohnungen zuertheilt. — Es kann, wie schon früher (Beitr. I, S. 8) bemerkt worden, nicht mit völliger Bestimmtheit angegeben werden, wie die Räume für die Klassen vertheilt gewesen. Nach Bartholdi wäre die Lehrstätte für die erste Klasse (Secunda) da gewesen, wo noch heute Prima und Secunda ihre getrennten Lehrzimmer haben; die zweite Klasse (Tertia) hätte in dem heutigen Ober-Quarta [3]) ihre Lehrstätte gehabt; Quarta und Quinta in zwei durch Bretterwände gesonderten Räumen an der Stelle, wo heute Sexta und der Carcer sich befinden; die beiden Abtheilungen von Sexta aber seien im heutigen Tertia gewesen, gleichfalls in zwei durch eine Bretterwand geschiedenen und mit einem gemeinschaftlichen Ofen versehenen Räumen. Die sogenannte deutsche Jugend endlich wurde in dem jetzigen großen Hörsaale, der noch bis in neuere Zeiten „deutsche Klasse" hieß, unterwiesen [4]). Sonach hatte das Gymnasium mit Ausschluß der deutschen Schule sechs Klassen (curias, classes), obwohl nur mit fünf eigenen Namen, indem Sexta in zwei Coetus geschieden war, deren jeder einen Hauptlehrer hatte, so daß außer dem Rector sechs Klassenlehrer am Gymnasium wirkten.

2. Lehrer und Schüler im Allgemeinen.

Die Anzahl der Lehrer und ihre Rangordnung blieb im Ganzen dieselbe wie früher (Beitr. I, S. 4); das Subrectorat blieb aber 30 Jahre hindurch (von 1561—1591) unbesetzt. Die vier ersten

---

[2]) „Anno 1579, den 17. Dec. do branden der scholgesellen ehre wanunge aff by S. Catharinen kloster." Gerh. Hannemann Memorialb. (Handschr.) — „Eo die [et anno ut supra] totum tectum, ornatissime structum, septem scholae collegarum habitationes contegens, peribat incendio." Casp. Jenzkow in einem Briefe v. J. 1603, nach Wolfs Auszuge. — Auch Dan. Cramer im „Großen Pomm. Kirchen-Chronicon" B. IV, 3 sagt hierüber: „Noch desselben Jahres [1579] ist die Schule zum Stralsunde in S. Cathrinen Kloster den 17. Dec. abgebrand."

[3]) Nach Bartholdi soll dieser Raum in katholischer Zeit die Speise- und Vorrathskammer der Mönche gewesen sein. Der Fußboden dieses Raumes, wie ohne Zweifel aller andern Zimmer, war noch lange Zeit hindurch steinern. Der kleine dunkle Raum neben diesem Zimmer unter der ins zweite Stockwerk führenden Treppe diente bis in neuere Zeiten als Carcer.

[4]) Des näheren Verständnisses wegen vergl. man den, dem ersten Beitrage beigefügten „Grundriß des Gymnasiums."

Lehrer waren immer Rector [5]), Conrector (auch wol Prorector genannt), Subrector und Cantor; jedoch rangirte, wie schon bemerkt, letzterer oft vor dem Subrector. Von den drei übrigen Lehrern (Praeceptores) heißt in dem sogenannten Besoldungsregister bald jeder „Concentor" (primus, secundus, tertius), bald heißen nur die beiden ersten Concentores, der letzte aber Succentor. Die beiden Lehrer der deutschen Schule hießen „erster Germanicus" (Arithmeticus oder Scriba scholae) und „zweiter Germanicus" oder Succentor secundus. Zu diesen sechs Gymnasial- und zwei Elementar-Klassen kam gleichsam noch eine neunte Klasse in den Kurrendanern oder Kurrendarien [6]), die, meist aus Waisenknaben bestehend, in dem Küster der Heiligen-Geist-Kirche einen eigenen Lehrer und Aufseher hatten, der aber nicht zum Lehrer-Collegio gehörte [7]).

Hinsichtlich des Kirchenbesuches und der Kirchendienste waren die Lehrer folgendermaßen vertheilt: zu S. Nicolaus gehörten der Con- und Subrector und ein Succentor, vielleicht auch beide; zu S. Marien der Rector, Concentor I. und der Arithmeticus; zu S. Jacob Concentor II. und III, die nicht selten die zwei Jacobaei heißen. Uebrigens ist bei dieser Vertheilung, von der sich bis auf den heutigen Tag noch gewisse Spuren erhalten haben, zu Zeiten ein Wechsel eingetreten. So findet sich namentlich folgende Vertheilung: S. Nicolai: Rector, Cantor und Succentor I; S. Marien: Conrector, Concentor I und Succentor II; S. Jacobi: Subrector, Concentor II und III.

Die Einkünfte der Lehrer bestanden, wie ja größtentheils noch jetzt, theils in festem Gehalt, theils in zufälligen Einnahmen. Das ursprüngliche Gehalt sämmtlicher Lehrer (S. Beitr. I, S. 6) wurde im Laufe der Zeit allmählig erhöht, indem theils die drei Hauptkirchen aus ihrem Vermögen, theils und ganz besonders der sogenannte Kaland Zuschüsse leisteten [8]). Zu bedauern ist es, daß die älteren sogenannten Besoldungsregister jetzt sämmtlich verloren gegangen. Das älteste bis 1591 hat schon Bartholdi nicht mehr gekannt, das zweite aber, von 1591 abwärts, hat derselbe noch vor sich gehabt [9]). Aus Barholdi's Auszügen aus demselben ergiebt sich über das vierteljährliche Gehalt sämmtlicher neun Lehrer folgende Uebersicht:

---

[5]) Dieser sowol, wie alle übrigen Lehrer wurden damals, wie jetzt, vom Patronate berufen und angestellt. Die Einführung des Rectors geschah und geschieht noch in der Regel durch den ersten Syndicus, die der übrigen Lehrer durch den Rector. Merkwürdig ist die Nachricht in Cramers P. Kirchen-Chronikon (III, 59. S. 166), daß der Rath zu Stralsund im Sommer 1563 dem fürstl. General-Superintendenten gestattet habe, nach Stralsund zu kommen, um, außer den neuen Predigern auch „die Rectores scholae, wann sie angenommen, zu examiniren."

[6]) Diese Kurrend-Schüler erinnern an die ehemaligen Bettelmönche, indem sie in der Stadt vor den Bürgerhäusern geistliche Lieder absangen und dadurch ihren Unterhalt erwarben. Uebrigens entstanden aus dieser Einrichtung, wahrscheinlich schon aus den fraternitatibus pauperum scholarium („Schulgesellenbrüderschaften") an den Kirchen, die Singe-Chöre mit ihren Präfekten, die dem Cantor untergeben waren. Vergl. Ruhk. S. 335. Weiter unten (Nr. 12. a) folgen über die hiesigen Singe-Chöre nähere Nachrichten. — Ihren Namen haben diese Schüler entweder davon, weil sie currendo canentes stipem colligebant, oder weil sie corrodium s. corredium (i. e. quidquid ad alimentum, ad cibum, ad mensam datur) colligebant, denn man findet currendarius und corrodarius.

[7]) Einer dieser Kurrendarien-Lehrer soll es einmal übel vermerkt haben, nicht zum Collegio gerechnet zu werden, wogegen er sich durch die Worte „Ego sum ultima (nach einer andern Ueberlieferung infima) collega" verwahrt habe.

[8]) Im Anhange sollen hierzu einige urkundliche Belege erfolgen.

[9]) Wolf jedoch scheint nach seiner handschriftlichen noch vorhandenen Rede „Aetates Rectorum Gymn. Sund." noch jenes älteste Besoldungsregister gekannt zu haben, denn er erwähnt „indices acceptorum salariorum situ ac squalore obducti."

Lehrer:	1591:	1597:	1601:	1603:	1609:
1. Rector	25 Fl.	30 Fl.	25 Rthlr.	38 Fl. 10 ß. L.	40 Fl.
2. Conrector	$21\frac{1}{4}$ „	25 „	$27\frac{1}{2}$ Fl.	$30\frac{1}{2}$ „	33 Fl. 20 ß. L.
3. Subrector	vacat	$21\frac{1}{4}$ „	24 „	$26\frac{1}{2}$ „	29 „ 20 „
4. Cantor	$17\frac{1}{2}$ „	$21\frac{1}{4}$ „	24 „	$26\frac{1}{2}$ „	29 „ 20 „
5. Concentor I.	10 „	$16\frac{1}{4}$ „	$18\frac{3}{4}$ „	$20\frac{3}{4}$ „	22 „ 10 „
6. Concentor II.	$8\frac{3}{4}$ „	$9\frac{1}{6}$ „	$11\frac{1}{4}$ „	$13\frac{1}{4}$ „	14 „ 22 „
7. Concentor III.	$7\frac{1}{2}$ „	$6\frac{2}{3}$ „	9 „	11 „	11 „
8. Germanicus I.	$8\frac{1}{4}$ „	10 „	12 „	14 „	15 „ 16 „
9. Germanicus II.	5 „	5 „	$7\frac{1}{4}$ „	$9\frac{1}{2}$ „	$9\frac{1}{2}$ „

Da während der Jahre 1596 und 97, wie schon 1586 und 87, besonders theure Zeit war (vgl. Cramers P. K.-Chr. IV, 22), so klagten die Lehrer neben ihren Quittungen zuweilen über Mangel [10]), der auch noch dadurch erhöht werden mochte, daß die Lehrer, gleich den Geistlichen und Kirchenbedienten, theils Türkensteuer, theils Abgaben für verwundete Krieger entrichten mußten [11]). Daher wurde denn zu Joh. 1597 das Gesammt-Gehalt um 100 Fl. erhöht. Eine persönliche Erhöhung des Gehaltes ward dem Rector L. Rhodoman beim Antritte seines Amtes zu Theil, indem er vierteljährlich „25 Thaleros" [12]) erhielt, die auch seinem Nachfolger Ziremann (seit Mich. 1601) verblieben.

Schon früher (Beitr. I, S. 7) ist bemerkt worden, daß ursprünglich nur die Fremdschüler Schulgeld zahlten. Diese Einrichtung blieb auch bis 1591; da bestimmte der Magistrat, bewogen durch die gerechten Klagen der Lehrer, sie könnten mit ihrem bloßen Gehalte nicht auskommen, daß alle Schüler vierteljährlich „ein geringes Minervale" geben sollten, nämlich 8 ß. Sund. [13]). Die Lehrer zogen dieses

---

[10]) So der Cantor Herlitz: „Quantas mihi praesens omnium rerum difficultas creet angustias, proh dolor experior!" Der Subrector Schwartz: „Tempestive, cum in angustum nostrae cogi inciperent copiae, numeratum est."

[11]) Wenigstens läßt folgende Stelle in einem Briefe des Braunschweiger Superintendenten Lucas Martini an den hies. Superint. C. Schlüsselburg (in „Conr. Schlusselburgii Studium etc. h. e. Epistolarum volumen. Rost. 1624. p. 70.) dieß vermuthen: „Quod Senatus vester Turcicum censum imponit vestrae familiae, custodibus et organistis, est quidem onus grave et inauditum in his regionibus; ut et illud inventum lucrosum de colligenda stipe pro militibus vulneratis."

[12]) Nach preußischem Courant beinahe das Doppelte. Vergl. die Zugabe zu Beitr. I, S. 46. Der sogenannte grobe oder harte Thaler wurde in den nächsten Jahren noch weit höher ausgebracht, obwol man im gemeinen Leben den Thaler nur = 4 ℳ rechnete, ihn aber dann einen currenten oder schlechten Thaler nannte.

[13]) In einer alten archival. Nachricht, überschrieben „de mercede scholastica," heißt es in dieser Beziehung: „Quia temporis hujus difficultas omniumque rerum ad vitam necessariarum caritas docet, publico illo stipendio praeceptores contentos esse non posse meritoque illius accessionem toties ab illis jam esse petitam: censuit sane Senatus justissimae illorum petitioni locum esse dandum, quo et aucti nunc ipsis labores hac ratione quodam-

Schulgeld (in ihren deßfalsigen Rechnungen „pretium scholae" genannt) ein und vertheilten gewisse Ueberschüsse verhältnißmäßig. Außerdem waren die Gebüren für Leichenbegleitungen und Brautmessen ein Theil des Einkommens der Lehrer, so wie eine Kleinigkeit an Holzgeld, welches einer der Lehrer (der sogenannte „curator lignorum") einsammelte und darauf zu Gregorii (4. Jan.) des folgenden Jahrs Rechnung darüber ablegte, bei welcher Gelegenheit dann der Ueberschuß vertheilt wurde [14]).

Von der Anzahl der Schüler während dieser Zeit kann nichts Bestimmtes angegeben werden, da das älteste, noch vorhandene Album Gymnasii erst mit Mich. 1658 beginnt; zu Wolfs Zeiten gab es ohne Zweifel ein älteres, da er dasselbe „misere laceratum" nennt. Uebrigens sandte die Umgegend schon damals ihre Söhne auf das hiesige Gymnasium [15]), die dann bei hiesigen Bürgern in Kost und zum Theil in Aufsicht gethan waren. Jüngeren Schülern hielten Aeltern und Angehörige auch Pädagogen, von denen schon (Beitr. I, S. 10) das Wesentliche angeführt worden. Aermeren Schülern wurde theils das Schulgeld erlassen, theils konnten sie sich als Chorsänger etwas erwerben. Uebrigens ward an der damaligen Jugend nicht selten Unregelmäßigkeit im Schulbesuch, Unreinlichkeit und genußsüchtige Rohheit gerügt, wie wir aus den noch mitzutheilenden urkundlichen Stellen entnehmen können. Die damals auf den Universitäten herrschende Unsittlichkeit, besonders der arge Pennalismus, pflegte sich den Schulen nur zu leicht mitzutheilen, zumal wenn sich Akademieen, wie es bei Stralsund der Fall ist, in ihrer Nähe befinden.

3. Die neue große Schulordnung.

Die erste schon mitgetheilte Schulordnung, so wie der erste Lehrplan von 1560 galten volle dreißig Jahre hindurch als Richtschnur für Lehrende und Lernende, obwol zu vermuthen ist, daß der rüstige Rector Jenßkow schon in der Zeit von 1569—1590 manche Veränderungen, wenigstens im eigentlichen Lehrplan, mag vorgenommen haben. Sein Werk ist ohne Zweifel die zweite, mit Genehmigung und im Auftrage des Magistrats ausgearbeitete ausführliche Schulordnung [16]), die das Patronat des Gymnasiums unterm 22. April 1591 publicirte. Wenige Schulen mögen aus jener Zeit eine so umfangreiche Schulord-

modo compensentur, et hisce quasi stimulis illorum excitetur industria. — Visum est Senatui, universae propemodum Germaniae finitimarumque nationum consuetudinem sequi, et Rectori deinceps Minervalis ergo aliquid a civibus exigendi potestatem facere."

[14]) Der spätere Rector M. Chr. Pyl hat im J. 1737 eine „Kurtze Nachricht von der Holtzbesorgung und Feurung in den Classen des Stralſ. Gymnasii, soviel man auß den alten Schrifften auffsuchen können" dem seit 1736 geführten „Holtz-Buch" vorangestellt, aus welcher im Anhange Einzelnes mitgetheilt werden soll.

[15]) Ob damals auch von Pommern aus, wie es im Brandenburgischen häufig geschah, Aeltern ihre Kinder in die so sehr gepriesenen Jesuiter-Collegien geschickt haben, vermag ich nicht anzugeben. Ueber den mächtigen Einfluß der Jesuiten auf die brandenburgische Jugend vergl. man des wackern Moehsen Gesch. der Wissensch. in der Mark Brandenb. S. 391 ff. und Ruhkopf S. 383 u. 84. — Daß übrigens die Jünger des Ignaz von Loyola im benachbarten Meklenburg, namentlich in Wismar, sich eingenistet haben müssen, scheint folgende Stelle in einem Briefe des D. G. Mylius v. J. 1581 an C. Schlüsselburg (damals in Wismar) zu beweisen: „Jesuitae, quia collegium suum apud vos, ut audio, magnifice exstructum deserere coacti sunt: quid juris habeant, aut quid commodi ex aedificio deserto accipiant, aut olim abstulerint, scire aveo." Vergl. C. Schlusselb. epp. vol. l. c. p. 434.

[16]) Der Magistrat sagt zwar in seinem deßfalsigen Erlasse, er habe die Scholarchen beauftragt, die bisherigen Gesetze zu verbessern, zu ergänzen und zu erweitern; die ganze Abfassung aber dieser Schulordnung zeigt, daß nur ein Schulmann ex professo so schreiben konnte. Auch ist das noch vorhandene Original-Concept zum Theil von Jenßkow eigenhändig geschrieben.

nung aufzuweisen haben, die zugleich einen so tüchtigen und praktischen Geist athmet. Hier sollen nur einzelne Partieen derselben im Allgemeinen charakterisirt werden, da der urkundliche Anhang dieselbe vollständig und unverkürzt mittheilen soll.

Die gesammte Schulordnung enthält folgende 14 Abschnitte: I. De psalmodiis et quotidianis sacris recitationibus. II. De classium distinctione. III. De numero classium. IV. Quot horis et quibus praelegendum. V. Scholae nostrae scopus (mit einem ausführlichen Lehrplan nebst Excursen). VI. De funeribus. VII. De diebus festis et cantu ecclesiastico. VIII. De diebus profectis. IX. De examinibus publicis et classium progressionibus (Versetzungen). X. Latinitatis comparandae modus. XI. De Rectoris officio. XII. Leges discipulorum. XIII. Paedagogorum leges. XIV. Leges praeceptorum [17]).

Die an die Spitze des 5. Abschnittes gestellten Worte geben als allgemeinen Schulzweck, der durch fortlaufenden und planmäßig sich aneinander reihenden Unterricht erreicht werden soll, Folgendes an: Kenntniß der Grundlehren des Christenthums; rein, verständlich und geschmackvoll lateinisch zu sprechen und zu schreiben; ziemliche Kenntniß des Griechischen; von ehrbaren Sitten sein; Dialektik und Rhetorik verstehen; Kenntniß und Fertigkeit in der Ton- und Rechenkunst, so viel fürs öffentliche und Privatleben erforderlich; die Grundkenntnisse der Mathematik.

Vergleichen wir diese Zwecke der Schule mit denen, welche jetzt als solche aufgestellt werden, so werden wir auf mehrere wesentliche Unterschiede stoßen. Naturwissenschaftlicher Unterricht kam gar nicht vor, Geschichte nebst Geographie vermissen wir auch fast ganz; auch das Griechische und Mathematische tritt gar sehr zurück; für die Muttersprache war (wie wir sehen werden) im speciellen Lectionsplane wenigstens einigermaßen, wenn gleich höchst dürftig, gesorgt. Dagegen wurde damals der Musik, Dialektik und Rhetorik weit mehr Zeit gewidmet, als jetzt. Von fremden neueren Sprachen war damals in Schulen wol nirgends die Rede, obwol schon im J. 1572 in Wittenberg eine Professur für die französische Literatur, die erste dieser Art auf einer deutschen Universität (vergl. Ruhk. S. 307), errichtet war. Auffallend aber muß es uns sein, daß im Hebräischen nicht unterrichtet wurde, was anderwärts um diese Zeit, namentlich in Goldberg unter Trotzendorf, mit so großem Eifer betrieben wurde (vergl. Ruhk. S. 358).

Der eigentliche Angelpunkt aber, um den sich aller Unterricht mehr oder weniger drehte, war das Lateinische. Alle Lectionen waren nur Mittel zur Erreichung des Einen Hauptzieles: ein ciceronischer Lateiner zu werden. Ganz richtig bemerkt daher Kirchner (a. a. O. S. 10): „Latein ward von der untersten Stufe an — vom ersten Elementarunterrichte der deutschen Klasse abgesehen — eigentlich in jeder Stunde getrieben; alle übrigen Lehrzweige zweckten dahin ab und gaben gleichsam nur den Stoff her, um die lateinische Sprachdarstellung nach allen Seiten zu größerer Vollendung zu bringen und geläufiger zu machen."

Damit nun der Hauptinhalt der eigentlichen Schulgesetze auch den jüngeren Schülern, so wie den unstudirten Aeltern bekannt würde, ließ der Rath die 30 Paragraphen von Abschn. XII der großen Schulordnung mit einigen Abweichungen in die plattdeutsche Mundart übertragen und veröffentlichen, welcher Auszug ebenfalls unten mitgetheilt werden soll.

---

[17]) Bei Kirchner (a. a. O. II, S. 6), der in dem gedachten Programm ganz besonders von dieser Schulordnung handelt und dessen Worte daher zum Theil hier beibehalten sind, haben Nr. I.—V. eine andere Reihenfolge.

4. Lehrverfassung im Allgemeinen.

Die umfangreiche Lehrverfassung, wie sie uns die eben in Kürze charakterisirte Schulordnung von 1591 darbietet, war keinesweges ein eigenthümliches, gleichsam neugeschaffenes Erzeugniß des Rectors Jentzkow oder seiner Mithelfer. Sie war vielmehr nichts weiter als eine, mit großer Umsicht erweiterte und besonders gewendete Umarbeitung der von dem berühmten Straßburger Schulmann Johann Sturm [18]) schon früher in verschiedenen Schriften niedergelegten Methode. Es wurden auch anderer ausgezeichneter Männer pädagogische und grammatische Schriften bei Ausarbeitung der Schulordnung benutzt, namentlich die Schriften des Rath. Chyträus, Rivius, Fabricius u. a., weßhalb der Rath in seinem vorangeschickten Decrete sich wegen dieser Freiheit rechtfertigt.

a. Unterrichtszeit und Tagesordnung. Was die Unterrichtszeit betrifft, so war der Beginn der Lehrstunden jetzt weit später als nach der früheren Schulordnung: der Vormittagsstunden waren nur zwei, nämlich im Sommer von 7—9 und im Winter von 8—10, der Nachmittagsstunden (man aß um 11 Uhr zu Mittag) drei, nämlich von 12—3 Uhr, überhaupt also täglich fünf Stunden, wobei auffallend, daß auch Mittwochs und zum Theil auch Sonnabends die Nachmittagsstunden zum Unterrichte benutzt wurden. Zu Anfang und beim Schlusse sowol der Vor- als Nachmittagsstunden wurde gesungen und gebetet, in der Regel wurden auch Katechismusübungen angestellt. Alle Klassen begannen des Morgens mit dem „Komm heiliger Geist" (in der untersten Klasse deutsch, in allen andern lateinisch) und zwar einstimmig. Darauf wurde das Vaterunser gebetet, und ein Theil des Katechismus von Schülern, die der Lehrer nach Belieben aufrief, deutlich und vernehmlich recitirt, und zwar in VI. und V. plattdeutsch („nostro idiomate"), in IV. lateinisch, in den beiden obern Klassen griechisch. Am Schlusse der Vormittagsstunden sangen die Schüler der beiden untern Klassen deutsche Psalmen, in IV. „hymnos Prudentii," in III. und II. Davidische Psalmen (nach Buchanans metrischer Uebersetzung), die vom Cantor vierstimmig eingeübt waren. Die Nachmittagsstunden begannen mit Dankgebet und Vaterunser; beim Schlusse des Schultages wurden (nach Singung des „Da pacem Domine" in allen Klassen) in den oberen nochmals die vierstimmigen Psalmen gesungen, damit so die Schüler dieselben nach und nach auswendiglernten.

b. Lehrgegenstände. Aller Unterricht erhielt, wie schon der zweimalige Anfang und Schluß der täglichen Lehrstunden beweist, durch die Religion, der überdieß in allen Klassen eigne Stunden gewidmet waren, seine Weihe. Des Lateinischen braucht nicht näher erwähnt zu werden. Die Uebersetzungen aus dem Lat. ins Deutsche waren zugleich Uebungen in der Muttersprache, auf deren besondere Ausbildung außerdem noch wenige Stunden verwendet wurden. Auf deutsche Rechtschreibung wurde überall gesehen; die Confundirung der Idiome (des Hoch- und Plattdeutschen) sollte überall verhütet werden [19]). Auf deutliches, richtiges und rhythmisches Lesen, so wie auf eine zierliche und saubere Handschrift wurde mit großer Strenge gehalten [20]). — Das Griechische fing in IV. an und wurde durch die zwei

---

[18]) Geb. 1507 zu Schleiden in Westphalen, gebildet in Löwen und Paris, seit 1538 Rector der Stadtschule in Straßburg, später Rector der 1568 dort gestifteten Universität, gestorben 1589. Die wichtigsten seiner pädagogischen Schriften nebst Charakteristik seines Lehr- und Unterrichtsplans s. m. bei Ruhkopf S. 364 ff. Vergl. auch Kirchner a. a. O. S. 12.

[19]) Es war gerade für unsere Gegend jetzt die Uebergangszeit vom Plattdeutschen zum Hochdeutschen.

[20]) Schon der berühmte Rector Trotzendorf erklärte „deutliches und fertiges Lesen, eine symmetrische, leserliche und schöne Handschrift nebst einer hellen und vernehmlichen Aussprache für die Kennzeichen eines guten Kopfes." Ruhk. S. 357.

folgenden Klassen fortgesetzt. Dem Unterrichte in der Mathematik waren im Ganzen nur wenige Stunden bestimmt, denn die Forderungen waren ungemein niedrig gestellt. Eigentlicher Geschichts-Unterricht fand nur in der obersten Klasse Statt und zwar in zwei Stunden wöchentlich nach Joh. Sleidanus [21]), Phil. Melanthon und Phil. Cominäus [22]); jedoch wurden auch Sallust und Cäsar des geschichtlichen Inhalts wegen gelesen. Für alle Klassen von großer Bedeutung war der Unterricht in der Tonkunst, namentlich im Singen. Prosodische und metrische Uebungen begannen in Quarta und wurden eifrigst fortgesetzt. Eigenthümlich war in der obersten Klasse, deren Lehrcursus zweijährig war, während in den andern Klassen einjährige Cursen Statt fanden, die Uebungen in der Dialektik und Rhetorik. Nachdem die Theorie dieser Künste eingeübt, mußten die Schüler während des ersten Jahres eine gelesene und erklärte Ciceronische Rede auswendig lernen und mit allem rednerischen Anstande halten. Die Klasse war dann ein förmliches Forum mit Proceßführern, Klägern, Schreibern, Gerichtsdienern und einer Zuhörerschaft. Der Hauptredner ward oft durch Gegner unterbrochen, die von den Lehrern eigens dazu instruirt waren. Im zweiten Jahre mußten die Schüler selber entweder Theile von Reden oder ganze Reden, und zwar des verschiedenartigsten Inhalts, ausarbeiten. Diese wurden dann auf ähnliche Weise öffentlich in der Schule, jedoch immer nur von den geschicktesten Schülern, bald gelesen, bald frei gehalten. Auch wurden Dialoge auf ähnliche Weise ausgeführt. Die Gegenstände für eigentliche Disputir-Uebungen schlug der Rector vor, der zugleich darauf sah, daß alle Gereiztheit, alles Schmähen und Schreien fern blieb.

5. Lehrverfassung im Besondern.

Was speciell mit den deutschen Schülern getrieben wurde, ist in der Schulordnung von 1591 nicht eigens erwähnt; wir können jedoch mit Sicherheit annehmen, daß die schon früher erwähnten Uebungen auch fernerhin hier vorgenommen wurden. Unterrichtsgegenstände für Sexta, aus zwei Abtheilungen bestehend (daher unterschieden wurden pusilli oder minores, und grandiores oder majores, zu denen noch sogar als Zwischenabtheilung intermedii kamen), waren: Rhythmisches Lesen aus dem ABCbuch, Decliniren und Conjugiren nebst Memoriren latt. Vocabeln nach dem Donatus [23]) und dem nomenclator des Nath. Chyträus [24]); Luthers Katechismus deutsch, theils ohne theils mit Erklärung; Auswendiglernen von Bibelsprüchen; Lesen von Psalmen und Evangelien; Schönschreiben; Singen von solchen Psalmen, die zu den Evangelien paßten. Statt voller 30 Stunden wurden hier wöchentlich nur 28 gegeben. Als etwas allen Klassen Eigenthümliches ist zu merken, daß ein und demselben Gegenstande zuweilen zwei Stunden hintereinander gewidmet wurden. — Quinta: Befestigung der (lat.) Declination, Conjugation, Motion und Comparation; Wiederholung und Erweiterung des Vocabelvorrathes; im 3. Quartal wurden die Elemente der dem Donatus angehängten Syntax erklärt, deutsch aufgeschrieben, auswendig gelernt und durch Beispiele

[21]) Sein Werk „de IV monarchiis" lag um 1607 auch in Koburg dem Geschichtsunterrichte zum Grunde. Ruhk. S. 398.

[22]) Geb. 1446, gewandter und sprachfertiger Staatsmann und Geschichtsschreiber. Seine, die Zeit von 1464—1498 umfassenden Memoires hat der bekannte Sleidanus ins Lat. übersetzt. Er starb 1509 auf seinem Schlosse Argenton in Poitou.

[23]) Nach des bekannten Aelius Donatus (um 354 in Rom lebend) Ars grammatica nannte man lange Zeit jede gewöhnliche Schulgrammatik kurzweg den Donat.

[24]) Gräcisirt aus Kochhaf oder Kochtopf, geb. 1543 in der Pfalz, vielgereister und vielseitig gebildeter Gelehrter, Schulmann und Dichter, zuletzt Rector in Bremen, † 1598. Zu seinen vielen Schriften gehört auch ein nomenclator latino-saxonicus und eine grammatica lat.

erläutert; im letzten Quartal täglich Uebungen im Stil; außerdem Gespräche des Ludw. Vives [25]) und Corderius [26]). Ferner: Wiederholung des Katechismus mit Anknüpfung an das deutsche „corpus doctrinae" (von Melanthon ursprünglich zusammengestellt, für Pommern aber ins Plattdeutsche übersetzt); Bibelsprüche sammt Luthers Erklärung niederzuschreiben und zu memoriren; das nächste Sonntags-Evangelium lateinisch und deutsch zu lesen. Uebungen im Schönschreiben an kurzen Aussprüchen der Bibel und leichterer Profanscribenten; die deutschen Sprüche ins Lateinische übersetzt, in der Klasse verbessert, dann sauber ins Tagebuch geschrieben und auswendig gelernt.

Quarta. Lateinisch: Vollendung der Etymologie, Wiederholung und Erweiterung des nomenclator, Vermehrung von Vocabeln und Aufbewahrung im Tagebuche; Erklärung der Syntax des Chyträus nebst Verdeutlichung durch Beispiele; Anfangsgründe der Prosodie durch Auflösung und Wiederherstellung von Versen; Catonis disticha, Ciceronis epp. nach Sturms Auswahl mit grammatt. Uebungen, namentlich bankweises Aufsagen lateinischer Sentenzen, besonders aus Ciceros Briefen; colloquia Corderii, dialogi Lud. Vivis mit Erklärungen (die Sentenzen wurden gesammelt und niedergeschrieben). Anfang des Griechischen durch Buchstabenschreiben und Lesen nach den Regeln der Etymologie; Lesung der griechischen Evangelien. Religion: Luthers Katech. lateinisch, latt. Bibelsprüche mit Luthers deutscher Erklärung; Wiederholung des corporis doctr. Germ. Ferner: Uebungen im Schönschreiben durch Reinschriften von deutschen Uebersetzungen der Briefe Ciceros; praecepta musices nebst Uebungen in der Choral-Musik und, falls geeignete Schüler vorhanden, im Figural-Gesange. — Tertia. Lateinisch: Cic. epp. ad Atticum mit wörtlicher Auslegung und mit Wiederholung der Grammatik, so wie mit Imitationen, nebst Sammlung und Aufzeichnung von Phrasen; erstes Buch der Dialektik; Prosodie und Uebung im Bilden von Versen, namentlich adonischer und elegischer; Erklärung des Terenz, dessen Stücke späterhin aufgeführt wurden, jedoch ohne Schauspielerkleidung („sine habitu histrionico"); Aufsagen der aus Cicero und Terenz notirten Sentenzen; Stilübungen; Virgils Bukoliken, abwechselnd mit Tibullischen Elegieen oder einem Briefe des Horaz; eine kürzere Rede Ciceros mit einfacher Auslegung; Erklärung der rhetorischen Figuren nebst Uebung in der lat. Redekunst. Griechisch: Etymologie, Aesops Fabeln, apophthegmata Posselii [27]), Homers Batrachomyomachia mit Einübung der Declinationen und Conjugationen. Ferner: Luthers griech. Katechismus, griech. Sprüche aus Sirach oder Salomo mit lat. Erklärung. Anfangsgründe der Arithmetik; Musik, theoretisch und praktisch. — Secunda: Vollständiger Cursus der Dialektik und Rhetorik; Uebungen in der Bildung latt. und griech. Verse nach Nath. Chyträi Anleitung; Virgils Aeneide; Cic. officia und orationes mit kurzen Erklärungen; Horaz Oden; Stilübungen im Lat. und Griechischen durch Uebersetzen und Zurückübersetzen. Ferner: griech. Syntax nach Posselius; von Prosaikern etwa Isokrates, Demosthenes, Xenophon oder Plutarch; von Dichtern Hesiodus oder ein anderer. Katechesis des David

---

[25]) Joh. Ludov. Vives, geb. 1492 zu Valencia, ein außerordentlich gelehrter Humanist, der sehr viel geschrieben hat, namentlich eine exercitatio linguae lat. s. dialogi, de ratione studii puerilis epp. II., etc. Nachdem er bei Heinrich VIII. von England in Ungnade gefallen, ließ er sich in Brügge nieder, wo er 1540 starb.

[26]) Maturinus Corderius, aus Nord-Frankreich, zuletzt Rector in Genf, hat unter andern colloquia latina herausgegeben, † in der Mitte des 16. Jahrh. in hohem Alter.

[27]) Joh. Possel, geb. 1528 in Parchim, anfangs Schulmann, später ausgezeichneter akad. Lehrer in Rostock, vortrefflicher Grieche. Er hat unter andern geschrieben eine syntaxis graeca und apophthegmata graeca et latina; † 1591 in Rostock.

Chyträus [28]) und ein paulinischer Brief mit kurzer analytischer Erklärung. Wiederholung und Vollendung der Arithmetik nebst Anfangsgründen der Astronomie („quaestiones sphaericae") [29]). Lesen und Erzählen von Geschichten; Musik.

6. Die Lehrweise oder Methode

lernen wir durch die umständlichen Excurse zu dem Lectionsplane sattsam kennen, besonders ist in dieser Hinsicht der 10. Abschnitt „Von der Weise, Latinität zu erlangen" sehr wichtig. An einzelnen Zügen gesunder Methodik fehlt es hier nicht. So heißt es z. B. „ein rechtschaffener Lehrer muß mit Einem Auge auf die nächstvorangehende, und mit dem andern auf die nächstfolgende Klasse sehen, um darnach seinen Plan einzurichten; denn durch jenes erfährt er, was die Schüler gelernt haben, durch dieses, was sie noch lernen sollen." Ferner: „Der Lehrer muß sich nirgends zu hoch versteigen, sondern immer bedenken, was den höheren Klassen oder erst der Akademie zukomme." Obwol das Gedächtniß der Schüler ganz besonders in Anspruch genommen wurde, nach dem alten Wahrworte „Tantum scimus, quantum memoria tenemus:" so wurde doch auch schon von Quinta aufwärts mit großer Strenge auf sauber gehaltene Diarien gesehen, die mit Vocabeln, Phrasen und Sentenzen lexikalisch angefüllt und nach und nach erweitert wurden. Diese Tagebücher hielt man für die Bewahrer des Fleißes und des Gedächtnisses; durch sie könne man erfahren, was die Knaben theils durch eigenen Fleiß, theils durch des Lehrers Sorgfalt sich erworben hätten. Imitiren, Vertiren und Retrovertiren wurden täglich geübt, und jede Unterhaltung zwischen Schülern und Lehrern, so wie jener unter sich, sollte nur in lateinischer Sprache Statt finden; beim Uebersetzen jedoch und bei genaueren Erklärungen bediente man sich gewöhnlich des Plattdeutschen. Die Hauptidee, welche mittelst der Sturmschen Methode durchgeführt werden sollte, war die, daß sich die Schüler nach Inhalt und Form des Lateinischen so bemächtigten, „daß (um Kirchners bezeichnende Worte zu gebrauchen) das fremde Idiom zum vollkommensten Instrument des freien Denkens und kunstgemäßer Darstellung werde. Diese Idee war mit tiefdurchdachter Consequenz in der Methodik des Unterrichts durchgeführt, und sie gab unstreitig zur Erreichung des damaligen Bildungszwecks, so fern dieser bloß die Form beabsichtigte, den besten und richtigsten Weg an, einen Weg, der sowol rücksichtlich seines Ziels als seiner Beschaffenheit mit der verkehrten Tendenz neuerer Pädagogiker zur praktischen Erlernung der alten Sprachen, nichts gemein hat."

7. Schulzucht oder Disciplin.

Wer sich vergegenwärtigt, welche derbe Frische, ja welche Rohheit unter dem Volke damals herrschte, der wird es nicht auffallend finden, daß von Seiten der Lehrer zum Theil große Strenge gehandhabt wurde. Jeder aufgenommene Schüler ward bei seiner Prüfung auf die pünktlichste Haltung der Schulgesetze verpflichtet, indem ihm besonders Gehorsam und Achtung gegen den Rector und alle Lehrer eingeschärft wurde. Bezeichnend ist es, wenn von den Schülern verlangt wurde, ihre Lehrer wie „Väter ihrer Seele" zu lieben

---

[28]) Ein älterer Bruder des schon genannten Nathan Chytr., geb. 1530 in Schwaben, hochberühmter Gottesgelehrter und Geschichtsschreiber, † 1600. Zu seinen vielen Schriften gehört auch eine catechesis.

[29]) Ob mit den Schülern der obersten Klasse auch die damals so beliebte Astrologie, Nativitätenstellung ꝛc. getrieben worden, ist unwahrscheinlich; denn der kühlere und besonnenere Norden Deutschlands scheint von diesen damaligen Mode-Studien wenig angesteckt gewesen zu sein.

und zu achten. Die Stufenfolge der Strafen für die mannichfachen Schulvergehen war diese: „Scharfe Worte und gutes Ausfilzen", Sitzen auf der „Schlingelbank" oder an der Erde (humisessio), Ruthe und Stock, Karzer und endlich Verweisung. Uebrigens wurden die härteren Strafen, d. h. die eigentlichen Züchtigungen, in der Regel nicht während der Lehrstunde vollzogen, sondern gewöhnlich bis zum Sonnabend aufgeschoben, wo sie dann mit einemmale abgemacht wurden.

Die wesentlichsten Grundsätze über Handhabung der Zucht sind unter den Gesetzen für die Lehrer (Nr. 28) enthalten. Der rechtschaffene Lehrer könne und solle nach Quinctilian durch das eigene Beispiel von Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, Fleiß, Ernst und Leutseligkeit seine Schüler weit mehr von Uebertretungen abhalten und sein Ansehn behaupten, als durch Schimpfen und Schlagen, wodurch freie Geister eher abgestumpft als veredelt würden. Daher seien herzliche Ermahnungen, Hinweisungen auf Gottes Wort und die Vernunft, Anführung von Tugendbeispielen dem Strafen und Schmähen weit vorzuziehen. Ueberhaupt müsse sich der Lehrer alles harten Anfahrens, des Haarausreißens, des Stoßens mit dem Fuße ꝛc. gänzlich enthalten. Ferner müsse bei jeder Ertheilung von Strafen Rücksicht genommen werden auf Gemüth und Alter des Zubestrafenden, so wie auf die Art und Größe des Vergehens; lieber könne der Lehrer einmal zu mild, als zu streng sein. Die weiland schlagsüchtigen Orbile, die ihre Lust zu haben schienen am Aufschreien der Knaben und an deren Striemen, wären eher geeignet zum Büttel= als zum Schulamte, da sie der Jugend doch nur die Studien verleideten.

Als Mithelfer und Erleichterer bei der allgemeinen Disciplin sind namentlich die Bankersten (decuriones) zu nennen; diese mußten pünktlich, zum Theil noch vor dem Glockenschlage, in der Klasse erscheinen, das Zumemorirende abfragen helfen, die Fehlenden, Trägen und Lärmenden aufzeichnen und diese Liste dann dem Lehrer überreichen. Weit wichtiger zur Handhabung der Zucht waren für die Lehrer eigene Aufpasser, observatores et corycaei [30]), anderwärts auch censores genannt. Diese Schüler nämlich, gleichsam Polizeibeamte der Schule, beaufsichtigten nicht nur in der Klasse ihre Mitschüler, sondern ihnen waren auch bestimmte Hauptstraßen und Plätze der Stadt zugewiesen, um dort, also außerhalb der Schulwände, auf anständiges Benehmen zu achten. — Für die in der Mitte zwischen Lehrern und Schülern stehenden Pädagogen waren eigene Gesetze in Form eines Reverses abgefaßt, wodurch wir deren Pflichten vollständig kennen lernen, die früher (Beitr. I, S. 10) nur kurz angedeutet sind.

8. Einzelnes aus den Schulgesetzen.

a. Der Rector muß zu den Prüfungen einladen, die aufzunehmenden Schüler prüfen und in „librum Gymnasii" eintragen; wenn Fremdschüler Waffen mitbringen, diese ihnen abnehmen oder dem Hauswirthe übergeben; Abgangszeugnisse, gegen eine Remuneration von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Fl., nur dann ausfertigen, wenn der Schüler von seinen Lehrern ein specielles Zeugniß bringt [31]); die Disputirübungen leiten; falls

[30]) Durch ein zu strenges Festhalten am Original ist Beitr. I, S. 11 Note 30 dieser Ausdruck unerklärt geblieben, obwol schon durch die kurz vorher (Note 29) citirte Ruhkopf'sche Stelle statt des irrigen coricaei das richtige corycaei zu errathen war. *Κωρυκαῖοι* nämlich sind ursprünglich die Bewohner des ionischen Vorgebirges *Κώρυκος*, welche landende Schiffe ausspionirten und überfielen; davon abgeleitet Auskundschafter, Spaher, Horcher, Angeber. Die Hauptstelle über die Korykäer und die davon abgeleitete Bedeutung ist bei Strabo XIV, p. 644 ed. Casaub. (ed. Tauchn. III, p. 181. Groskurds Uebers. III, S. 25).

[31]) Hieraus geht wol mit Gewißheit hervor, daß schriftliche Censuren nicht in Gebrauch waren.

ein Schüler zu geistesschwach oder durchaus widerspenstig ist, dies den Aeltern anzeigen, damit diese ihn beizeiten einen andern Lebensberuf ergreifen lassen; bei Streitigkeiten zwischen Collegen, Hauswirthen und deren Hausschülern soll er die Scholarchen advociren, die nach erkannter Sache entscheiden und ihm die Ausführung übertragen werden; so oft es nöthig ist, kann er eine Conferenz (conventum scholasticum) anberaumen, wozu die Klassenlehrer durch einen Schuldiener (viatorem oder famulum communem) einzuladen; die hier gefaßten Beschlüsse sind den Scholarchen mitzutheilen und, sobald sie von diesen genehmigt, in ein eigenes Protokoll oder „Buch der Beschlüsse" einzutragen; auch das Gymnasialsiegel [32]), ist in seiner Obhut. Kurz: „er sei Wächter, Beschirmer und Vollstrecker der Zucht und Gesetze."

b. Wenn Lehrer irgendwie einen Widerwillen oder Abscheu vor ihrem segensreichen Amte fühlten, sollten sie ja dasselbe aufgeben und ihre Stelle einem Andern einräumen. Ferner sollten sie keinen Schüler ohne des Rectors Wissen in ihre Klassen aufnehmen; bei Strafen nicht das Maß überschreiten, dieselben lieber aufschieben bis ans Ende der Stunde, damit inzwischen der Zorn verrauche und die Strafvollziehung oder das Geschrei den Unterricht nicht unterbreche; nicht klagen über ihr geringes Einkommen, sondern bescheiden ihre Noth dem Scholarchate oder Rathe vortragen, der gern helfen wolle, und auch könne. Auch sollten sie des Singens halber keine Schüler auf Convivien mitnehmen; ihre Privatschüler oder Pensionäre nichts versäumen lassen, was zur Schulordnung gehöre; die Schüler nicht länger als nöthig in ihren Klassen zurückhalten und so deren Fortschritte hemmen, sondern alle Geeigneten zu den Versetzungen anmelden; alljährlich nach den Prüfungen den Lectionsplan dictiren, ohne an demselben etwas zu ändern; jeden Schüler an jedem Orte — es sei in der Schule oder auf dem Kirchhofe, in der Kirche, auf dem Markte oder auf der Straße — zu guter Sitte anhalten. Ferner: etwa ihnen zuertheilte collegialische Arbeiten gern übernehmen [33]); pünktlich mit Gebet und Gesang die Lehrstunden beginnen oder unweigerlich die Geldstrafe zahlen, worüber die Collegen einig geworden. Der nachlässige, auf Erinnerung nicht achtende Lehrer muß sich gefallen lassen, abgesetzt zu werden, jedoch soll ihm dies 3 bis 6 Monat vorher angezeigt werden, wogegen auch er bei freiwilliger Entsagung eben so lange vorher dem Rector Anzeige machen muß. Alle sollten durch aufrichtige Frömmigkeit ein nachahmungswürdiges Beispiel geben, denn wenn sie nicht fromme Schüler hätten, würden sie auch niemals wahrhaft gesittete Schüler haben; in der Klasse jedesmal selber beten und dieselbe nicht vor Beendigung des Schlußgesanges verlassen; beim Unterrichte nicht eher fortfahren, als bis die Lection des vorigen Tages wiederholt worden; bei den Versetzungen jedesmal die Gesetze für Lehrer und Schüler vorlesen, damit keinerlei Entschuldigung Statt finden könne.

c. Die Schüler müßten stets regelmäßigen und anhaltenden Schulbesuch zeigen, nicht „per intervalla, sicut hactenus factum est;" alle ehrbaren Bewohner der Stadt beiderlei Geschlechts höflichst grüßen durch Entblößen des Hauptes; nicht aus der Schule plaudern; entweder richtig lateinisch sprechen oder schweigen; gefragt, sofort aufstehen; in der Klasse stets barhaupt sein, wenn nicht etwa zu heftige Kälte oder Unwohlsein Einen daran hinderte. Ferner sollten sie weder Dolche, noch Degen oder andere Waffen tragen; im Sommer nicht baden und im Winter nicht aufs Eis gehen; Gastgelage, Tänze, Hochzeiten und Fechtschulen („ludos gladiatorum") nur mit des Rectors Erlaubniß besuchen; Zechgelage aber, Mailager,

---

[32]) Schon Beitr. I, S. 14 wurde bemerkt, daß keine Spur davon vorhanden. Das jetzige höchst einfache „Sigillum Gymnasii" ist erst seit 1819 in Gebrauch.

[33]) Geht wol zunächst auf die gemeinschaftliche Ausarbeitung eines großen lat. Schul-Lexikons, von welchem im urkundlichen Anhange das Nähere.

Kneipen und andere verdächtige Oerter gänzlich meiden; stets reinlich, anständig und schülermäßig gekleidet sein [34]); in die Klasse weder Trinkflaschen, noch Butterbrote oder andere Eßwaaren bringen. Ferner sollten sie in der Kirche niederknieen, wie es gebräuchlich ist; die erwachseneren aber wenigstens Einmal vierteljährlich zum heil. Abendmahl gehen. Wer sich weigert, einer über ihn verhängten Strafe sich zu unterziehen, soll durch Rathsdiener in die Schule gebracht, oder im Widersetzungsfalle ohne Verzug aus dem Stadtgebiete verwiesen werden. Undankbare „Tröpfe," die sich von der Schule schleichen, sollen ins schwarze Buch geschrieben und ihre Namen bei jedesmaliger Verlesung der Gesetze mit verlesen werden.

9. Nächster Erfolg der neuen Schulordnung; Visitationsordnung.

Noch waren die neuen Schulgesetze kein Jahr ins Leben getreten, als der wachsame Jentzkow sich zu mannichfachen Klagen wegen Uebertretung derselben von Seiten der Schüler veranlaßt sah [35]). Besonders klagt er über die Keckheit und Ungebundenheit mehrerer — ohne Zweifel der erwachseneren — Fremdschüler, die, statt die Schule regelmäßig zu besuchen, lieber die Zeit mit Nichtsthun und, was noch ärger wäre, mit Zechen und unerlaubten Zusammenkünften hinbrächten, wobei sie zugleich auf undankbare Weise die Gesinnung ihrer Hausherren der Schule abspenstig machten. Auch klagt er über manche, durch die Lehrer der deutschen Abtheilung veranlaßte Wirren. Damit nun diesen und andern Uebelständen abgeholfen werde, bitte er, daß die Herren Scholarchen, wo möglich allmonatlich die Schule persönlich visitiren, und daß die Herren Prediger bemüht sein möchten, bei den Einwohnern der Stadt eine richtige Ansicht über die Wichtigkeit der Schule zu erwecken, auch daß sie (die Prediger) zugleich den Lehrern mit Rath und That an die Hand gehen möchten.

Gegen Ende des Jahres 1594 suchte nun auch der Rath diesen Uebelständen durch Publication einer eigenen (unten mitgetheilten) „Visitations=Ordnung" abzuhelfen. Nach dieser sollte vierteljährlich von den eigentlichen vier Scholarchen (zwei Mitglieder des Raths und zwei aus der Bürgerschaft), denen sich noch vier Geistliche anschließen würden, eine förmliche Visitation der Schule veranstaltet werden. Diese Visitatoren sollten unversehens in eine ihnen beliebige Klasse gehen, dann eine andere „unverwarnt anrennen", um sich sowol von dem Gange des Unterrichts, als von der Handhabung der Disciplin eine genaue Kenntniß zu verschaffen. Sie sollten in den Klassen selbst bei der Beurtheilung der Schüler weise Mäßigung beobachten, „damit die Knaben, so gerühmet, nicht stolz und übermüthig die Andern verachteten; deßgleichen auch die, so gescholten, nicht bestürzt und kleinmüthig würden." Nach beendeter Visitation sollten die verordneten Scholarchen mit sämmtlichen Lehrern eine Conferenz halten und in gemeinsamer Besprechung, bald tadelnd, bald rühmend und aufmunternd, das Heil der Schule befördern; kurz, sie sollten überall rathen und helfen, „wie es treuen, fleißigen und unverdrossenen Visitatoren eignet und gebüret". Daß aus einer so tüchtigen Einrichtung, von der hier nur das Wesentlichste angedeutet, nur Heilsames für die Schule erwuchs, ist wol mit Sicherheit zu glauben.

---

[34]) Z. B. nicht in die Schule kommen „mit apenen hasen vnd strumpen, de fast vör den hacken hervnder hengen;" dagegen „dat höuet gekemmet vnd kenen narrentop daräver dragen. Idt schal ock keiner gahn mit dem mantel vör överschlagen alse de schlachter, de de hudt tho marckede drecht, sundern vör dahle hengen laten."

[35]) Vgl. dessen unten mitgetheiltes Schreiben d. d. 14. Jan. 1592.

10. Kirchliche Verrichtungen.

Innig war die Schule mit der Kirche verschmolzen, jedoch immer so, daß jene, bald mehr bald weniger, als die Dienerinn dieser erschien. Daher waren Lehrende und Lernende an allen Sonn- und Festtagen, sowol Vor- als Nachmittags, zum Kirchenbesuch verpflichtet. Schon vor dem Läuten mußten Lehrer und Schüler sich in den unweit der Gotteshäuser befindlichen ehemaligen Kirchenschulen versammeln, von da ehrbar in die Kirchen auf ihre Chöre gehen und dem Gesange und der Predigt bis zu Ende andächtig beiwohnen. Nicht selten schlichen sich jedoch sowol Pädagogen als Knaben nach Verlesung des Evangeliums heimlich aus der Kirche, zumal im Winter, und trieben dann daheim die unwürdigste Narretheì. Um diesem gotteslästerlichen Uebelstande abzuhelfen, sollte die alte Sitte wieder eingeführt werden, daß nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes die ganze Schülerschaar sammt ihren Lehrern sich wieder in die alten Kirchenschulen zurückbegeben und dort über Vor- und Nachmittagspredigt katechesirt werden sollte; der Unwissende müsse dann gehörig bestraft werden. Dagegen sollten, um alle unnöthigen Störungen zu vermeiden, weder Lehrer noch Schüler verpflichtet sein (wie es bisher der Fall gewesen), an den gewöhnlichen Wochentagen (diebus profestis) kirchliche Geschäfte zu übernehmen; vielmehr sollte der Küster jeder Kirche, unterstützt von Kurrendanern, das Singen allein besorgen; und damit dieses auf würdige Weise von Statten gehe, sollten alle Anwesende vom Prediger ermahnt werden, gehörig und mit Verstand mitzusingen.

Damit ferner der Unterricht nicht, wie früher so häufig, durch Leichenbegleitungen zu verschiedenen Tageszeiten unterbrochen würde, sollten diese nur um 3 Uhr, also nach beendigten Lectionen, Statt finden. Den Leichen niederen Standes sollten nur Kurrendaner folgen; gebe es mehrere solcher Leichen an demselben Tage, so sollten einige deutsche Schüler desjenigen Kirchspiels folgen, zu welchem der Verstorbene gehörte. Bei andern Leichen folgten nur die für die einzelnen Kirchspiele bestimmten Klassen und Lehrer; bei Leichen des ersten bürgerlichen Standes aber, zumal wenn alle Glocken geläutet würden, sollten sämmtliche Lehrer und Schüler folgen. Bei den Leichen aus den niedern Ständen wurden deutsche, bei Vornehmeren lateinische, in den Kirchen aber stets nur deutsche Lieder gesungen. Die Leichengebüren sollten in eine eigene verschlossene Kapsel gesammelt und monatlich vom Rector vertheilt werden, theils an die Lehrer, theils an Kurrendaner und ärmere Schüler. — Außerdem mußte von Seiten der Schule auch bei Hochzeitsfeiern in den Kirchen die sogenannte Brautmesse gesungen werden.

11. Schulkomödien.

Die Sitte, durch Schüler, sowol innerhalb der Schulwände als außerhalb derselben, geistliche Schauspiele, ein Mittelding zwischen Volks- und Gelehrtendichtung, aufführen zu lassen, finden wir schon vor der Reformation in Deutschland verbreitet [36]), besonders aber während der größeren Hälfte des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Die eigentliche Pflanzschule solcher deutschen Schauspiele war Sachsen, wo Schullehrer, besonders Cantoren, und Pfarrherren dergleichen zum Schulgebrauch schrieben, zumal da schon zu Luthers Lebzeiten von Wittenberger Studenten lateinische Stücke aufgeführt worden waren. Daher wurden

[36]) Ja, schon im hellenischen Alterthume gab es, freilich zu einem andern Zwecke als in der Uebergangszeit aus dem Mittelalter in die neue Zeit, Tragödien für den Gebrauch in Knabenschulen; namentlich kennen wir „des Kallias (von 418—400 vor Chr.) ABC-Buch in Form einer Tragödie.“ Vgl. Fr. Cramer: Gesch. der Erzieh. u. des Unterr. im Alterth. Bd. II, S. 210 ff.

selbst von eifrigen Theolgen dergleichen Religionsdramen empfohlen als ein Tugend- und Lasterspiegel, wodurch sich das Gepredigte um so besser einprägen müsse, weil es zugleich gesehen würde. Deßhalb war es denn auch z. B. in Magdeburg, dessen Schulwesen damals unter dem bekannten Georg Rollenhagen besonders blühete, Gesetz, daß jährlich wenigstens Eine Komödie lateinisch agirt wurde, die man dann gelegentlich auch deutsch auf dem Rathhause oder unter freiem Himmel vor allen Bürgern wiederholte. Aehnliches verordnet die Güstrow'sche Schulordnung von 1552; der dortige Rector Franz Oemich (✝ 1591) ließ häufig biblische Schulstücke, unter andern einen Daniel, öffentlich agiren. Bei solchen Gelegenheiten ward ein öffentliches Lokal: Markt, Rathhaus oder Kirche, eingeräumt; der Rector machte dann den Prolog und gab „den Regenten des Stücks" ab, während die Schüler die übrigen Rollen hatten. Kamen Singpartieen, was sehr gewöhnlich war, in dem Stücke vor, so hatte ohne Zweifel der Cantor die Hauptleitung. Den Lehrern und Schülern ward bei solchen Aufführungen nicht selten eine Verehrung an Geld, Wein oder Bier zu Theil. Rath und Bürgerschaft unterstützten solche deutsche Aufführungen, da außer allgemeinen sittlichen Zwecken auch „die Pronunciation der Muttersprache" dadurch erreicht würde. In Norddeutschland wurden ohne Zweifel die Stücke in der Landesmundart, dem sogenannten Plattdeutsch, gesprochen. Der agirenden Personen waren oft ungemein viel, so wie die Stücke selbst in der Regel von langer Dauer. Auch nahm man bei den Aufführungen auf Jahreszeit und Wetter Rücksicht, wie man z. B. die beliebte Susanne, wegen der Badescene, meist im Sommer gab. Ueber die Einrichtung der Bühne ist noch Manches nicht gehörig aufgehellt. Gewöhnlich bestand die Bühne aus einem großen Gerüste, dessen höhere Mitte den Himmel vorstellte, den Gott und die Engel einnahmen (daher Paradies?); unterhalb dieses Gerüstes befand sich die Hölle; in der Mitte von beiden dehnte sich das Gerüst in die Breite aus, wo es die Erde darstellte und die Fülle der irdischen Personen aufnahm.

Die norddeutschen Seestädte blieben in dieser Beziehung hinter den Städten des übrigen Deutschlands nicht zurück. So bat z. B. im J. 1561 Chr. Schreigel, Rector der Wismar'schen Rathsschule, um die Erlaubniß eine Komödie aufführen zu dürfen, „de ym Nedderlande gemaket vnd ock sünst in etliken steden gespelet." In Rostock ward 1558 den Schulgesellen eine Last Biers geschenkt „de jn dem vastelauende de tragoedia vann der Susanna agered." Ebendaselbst ward in der S. Johanniskirche im J. 1605 vorgestellt „die Comoedia von der Susanna."

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen [37]) werden einige chronikalische Notizen über Schulstücke, die unsre Stralsundischen Schüler aufführten, keiner weiteren Auseinandersetzung bedürfen. Schon aus der Zeit vor der Stiftung des Gymnasiums finden wir von der Hand eines Augenzeugen, des nachmaligen Untervogts Gerhard Hannemann, folgende zwei Aufzeichnungen in dem noch vorhandenen Memorialbuche desselben: „Anno 1553 des donnerdages uhor Marien Magdalenen [20. Juli] do wurt de tragedie vp deme olden marckede gespelet van deme Daniel; dat dede Johannes [38]) van S. Jacobs schole." Ferner: „Anno 1557 vp Gregorij Episcopi dach [Montags 4. Jan.], do

---

[37]) Zusammengestellt nach: H. W. Bärensprung „Materialien zu einer Gesch. des Theaters in Meklenburg Schwerin" (Enthalten in: „Jahrbb. des Vereins für meklenb. Gesch. u. Alterthumsk." Erster Jahrg. Schwerin, 1836. S. 81 ff). — G. G. Gervinus „Gesch. der poetischen National-Lit. der Deutschen." Th. III. (Leipzig, 1838) S. 69 ff. — Jos. Kehrein „Die dramatische Poesie der Deutschen. Leipzig, 1840. Th. I, S. 61 ff. (Enthält zahlreiche literarische Nachweise).

[38]) Ist derselbe, der schon Beitr. I, S. 32 als „der alte schulmeister zu S. Jacob" vorkommt.

speleden de vhan S. Nicolausschole [39]) dat spil van deme vorlaren sone [40]) jn S. Nicolaus Karcke."

Recht oft müssen übrigens dergleichen Schauspiele hier nicht aufgeführt sein; denn erst nachdem das Gymnasium fast 24 Jahr bestanden hatte, finden wir von eben demselben Hannemann wiederum Folgendes bemerkt: „Anno 1584, den 3. Aprilis [also wie in Rostock während der Fastenzeit] do spelede de cantor de tragedie van Susannen [41]) vp deme olden marckede vor idermennichlick."

12. Mannichfache Einzelnheiten.

a. Schon oben (Seite 3, Note 6) ist erwähnt worden, daß aus der Einrichtung der Brüderschaften armer Schüler oder der Kurrend-Schüler die Singe-Chöre hervorgegangen wären. Auch hier gab es schon zu Rector Drenckhans Zeiten (1607—1616) drei Singchöre, für die es unter dem Namen „leges ostiatim canentium" eigene Gesetze gab. Ein von Drenckhans Hand geschriebenes Exemplar derselben existirte noch zu Bartholdis Zeit. Ein, derselben Zeit angehöriges, 12 §§ umfassendes Concept liegt auch mir vor, und soll im urkundlichen Anhange abgedruckt werden. In die Zahl dieser Chorschüler (Symphonistae), die sich durch Singen in den Gassen der Stadt und vor den Häusern der Bürger milde Gaben, namentlich an Geld, einsammelten, wurden arme sittlich gute, namentlich fremde Schüler aufgenommen, die außer dem Rector noch dem Cantor besonders verpflichtet waren. Jeder Chor hatte seine besonderen Straßen, die er lieblich und anmuthig singend, langsam und anständig durchzog, und zwar unter Leitung von Präfekten oder Regenten, die auch Korycäen bei sich hatten, um die etwa Leichtsinnigen und Störenden aufzuzeichnen. Die Geldbüchse mußte regelmäßig beim Rector oder Cantor abgegeben werden, die dann die Vertheilung vornahmen. Allsonnabendlich Nachmittags hatten sie sämmtlich in der Schule zu singen; anderwärts aber durften sie nicht ihre Kunst nach Belieben üben. Wer nach mehrmaliger Ermahnung oder Bestrafung sich nicht besserte, wurde gänzlich ausgestoßen; wer aber ohne erhaltene Erlaubniß fehlte und keinen geeigneten Stellvertreter für sich eintreten ließ, oder wer überhaupt muthwillig war, mußte ein Strafgeld zahlen, welches entweder an arme würdigere Schüler vertheilt, oder zu nützlichen Schulzwecken verwendet wurde. Einige dieser Chorschüler verdienten auch dadurch etwas, daß sie in kleinem Maßstabe Pädagogen-Stellen vertraten.

b. Eigentliche Schulfeste scheinen außer den öffentlichen Prüfungen, Redeübungen und Schulkomödien nicht Statt gehabt zu haben; wol aber wurden bei feierlichen Gelegenheiten vom Rector oder

---

[39]) Höchst wahrscheinlich unter Rector Lorenz Wydemans Leitung.

[40]) Unter unsers Hans Sachs geistlichen Komödien befindet sich sowol ein „Daniel", als ein „verlorner Sohn." Nach Gottl. Friedlaenders Einleitung zu der von ihm 1839 aus der Handschrift, in höchst sauberer Ausstattung, herausgegebenen „kurtzen Comedien von der Geburt des Herren Christi" (S. X) bekam im J. 1579 der Vicarius Georg Pondo in Berlin eine Verehrung dafür „daß er dem Rathe zu Ehren die Comoedie vom verlornen Sohn agiret."

[41]) Schon aus den oben gegebenen allgemeinen Bemerkungen geht hervor, daß die Darstellung der Geschichte der Susanne damals zu den Lieblingsgegenständen gehörte. So hatte Paul Rebhun (anfangs Schulmeister zu Plauen, später Pastor in Oelsnitz) schon im J. 1536 herausgegeben „ein geistlich spil von der Godtfurchtigen vnd keuschen frawen Susannen, gantz lustig vnd fruchtbarlich zu lesen"; in metrischer Hinsicht besonders beachtenswerth, da es auch mit Noten versehene Chöre hat, die also zum Absingen bestimmt waren. Vgl. Kehrein a. a. O. S. 108. — In der allerneuesten Zeit hat die keusche Susanne, zu einer vieraktigen Oper verarbeitet, sogar auf dem Renaissance-Theater in Paris ihre Wiedergeburt erlebt!

Stadt-Superintendenten Fest-Reden gehalten. So hielt der Superintendent D. Schlüsselburg 1608 am 26. Oct. im Gymnasio eine Rede über Luthers Leben und Ausgang, wahrscheinlich eine Reformations-Rede [42]). Die bekannten Maireiten jener Zeit aber waren zunächst nur Feste für die Alten; den Schülern war ja sogar der Besuch von solchen „Mailagern" verboten. Auch von eigentlichen Ferien erwähnen die Schulgesetze nichts. Ebenso ist von geregelten Leibesübungen nicht die Rede; die Jugend sollte ja Wasser und Eis perhorresciren. Der bekannte treffliche Trotzendorf dagegen sorgte mit Eifer für die körperliche Bildung seiner Schüler durch allerlei Leibesübungen und Spiele [43]).

c. Von dem allmähligen Anwachse der Bibliothek (S. Beitr. I, S. 13) während dieser Zeit lassen sich keine bestimmte Nachrichten beibringen, obwol Spuren vorhanden, daß namentlich Rhodoman für deren Vermehrung Sorge getragen. Aus der ansehnlichen Büchersammlung des schon 1579 in Barth gestorbenen bekannten Stralsunder Poeten Zach. Orthus, welche der Stralsunder Rath von den Erben ankaufte, kam erst 1644 eine Anzahl in die Schul-Bibliothek, nachdem dieselbe im J. 1627 förmlich und urkundlich unter dem Rector Helwig gegründet worden.

d. Die erste bestimmte Nachricht von Schul-Stipendien fällt auch in diese Zeit. Der schon (Beitr. I, S. 25) erwähnte Bruder des zweiten Stralsunder Rectors, Johann Strokrantz, von Stralsund gebürtig, Prediger an S. Jacob zu Lübeck, hatte in seinem Testamente (d. d. Lübeck, 1577, 8. September) ein Capital von 600 mk Sundisch ausgesetzt, dessen Zinsen zu 5% (30 mk Sund.) so vertheilt werden sollten, daß $\frac{4}{6}$ (20 mk) an einen oder an zwei arme Stralsunder Schüler, welche schon die Akademie bezogen hatten, auf drei Jahre hintereinander vertheilt werden sollten; $\frac{1}{6}$ sollte an Prediger- oder Schullehrer-Wittwen, und $\frac{1}{6}$ an Hausarme und arme schwache Dienstmädchen vertheilt werden [44]). Als Vertheiler der regelmäßig zu Pfingsten fälligen Rente waren im Testamente bestimmt: von Seiten der Geistlichkeit der jedesmalige Stadt-Superintendent und die beiden andern Pastores, von Seiten der Schule der Rector und Conrector. Wann und wie zum erstenmale die Rente vertheilt worden, ist nicht mehr zu ermitteln. Seit dem Beginne des Jahres 1608 aber eröffnete Rector Drenckhan ein „Legaten-Buch" [45]), welches zugleich das älteste Stück des Schul-Archivs ist, das seitdem ununterbrochen fortgeführt worden ist [46]). Nach diesem Legatenbuche waren die ersten participirenden Lehrerwittwen die Wittwen Sebastian Deins, Peter Deerhegers und Nicolaus Wilde's (kurzweg „Bastiansche" und „Wildesche" genannt). Unter den Studierenden finden sich Melchior Döring (Sohn des hiesigen Rathsbarbiers), Jacob Warendorp (eines Malers Sohn), Paul Mentz (Predigerssohn) und die Lehrersöhne Caspar Jentzkow, Antonius Möller und Andreas Herlitz. Unter den mancherlei alten, armen, lahmen und blinden Leuten (theils in der Stadt

---

42) Vgl. Cramers Pomm. Kirchen-Chronikon B. III, 39 (S. 110). Die lateinische Rede („de vita et morte Lutheri") erschien auch im Druck und war dem D. Lambert Steinwig, Chr. Krauthoff und Joach. Westphal zugeeignet; ein Exemplar derselben habe ich mir nicht verschaffen können.

43) Vgl. Gustav Pinzger: Valentin Friedland Trotzendorf. Hirschberg, 1825. S. 23; auch Ruhk. S. 361.

44) Wolf sagt in seinen „Aetates Rectorum" hierüber Folgendes: „Verba beati testatoris cum instrumento piae hujus legationis in capsula nostra sancte asservantur et custodiuntur." Jetzt sind im Schul-Archive weder Testament, noch jene Kapsel vorhanden.

45) Aus diesem in Steil-Halb-Folioformat in Pergament gebundenen Buche soll im Anhange Aufschrift und Vorwort (von Drenckhans Hand) mitgetheilt werden.

46) Ueber den Mangel an älteren archivalischen Nachrichten sagt schon Wolf a. a. O.: „Antecessores nostri nec nomina sua nobis, nec tempus aut rationem collatorum muniorum, nostris in scriniis reliquerunt."

umherwohnend, theils und besonders im Elendenhause lebend) findet sich auch „Martin Strokrantzens Sohn," der wahrscheinlich ein Verwandter des Testators war, wie auch der Sohn des Glockenläuters Strokrantz etwas erhält „zum schulgelt." Die Portionen betragen für die Hausarmen, so wie für treue und schwache Dienstboten jährlich nur wenige Schillinge.

II.

Die Rectoren von 1569 — 1616.

4. Caspar Jentzkow.

(Rector von Ostern 1569 bis Ostern 1598, † 1611.)

Von der Herkunft und dem Jugendleben dieses ausgezeichneten Rectors ist nur wenig Bestimmtes anzugeben. Die ursprüngliche Heimath der noch heut im nördlichen Deutschland blühenden Familie Jentzkow oder Genzkow (auch wol Jenschow oder Gentschau genannt) ist Meklenburg [47]). Da nun mit urkundlicher Gewißheit unter den Geistlichen der meklenburgischen Stadt Friedland um 1560 und 1568 ein Balthasar und ein Gregorius Jentzkovius vorkommen [48]): so liegt die Vermuthung sehr nahe, daß unser Caspar Jentzkow ein naher Verwandter, ja vielleicht ein Bruder des Einen derselben oder auch vielleicht Beider gewesen, worin wir noch mehr bestärkt werden würden, wenn Einer von ihnen Melchior hieße, denn dann hätten wir in diesen drei Brüdern — wenigstens der Legende nach — die Namen der heiligen drei Könige. Der oft erwähnte Rector Wolf macht ihn ohne weiteres zu einem Stralsunder und einem Bruder des Bürgermeisters D. Nic. Gentzkow; beides aber irrigerweise. Daß unser Caspar ein Meklenburger gewesen, werden wir bald urkundlich nachweisen; daß auch der Bürgermeister, der sich selber jedoch stets mit einem G schreibt, auch dorther stammte, ist zwar anzunehmen; ein Bruder des Rectors aber konnte er schwerlich sein. Nach seiner eigenhändigen Aufzeichnung im Tagebuch war er im J. 1502 am Nicolaus-Tage (6. Dec.) geboren; unsers Jentzkows Geburtsjahr müssen wir zwischen 1535 und 1540 setzen, folglich war er über 30 Jahr jünger als der Bürgermeister, der überdieß in seinen Tagebüchern, wo er oft seiner Verwandten und Bekannten erwähnt, nirgends eines Gentzkow mit Vornamen Caspar gedenkt. Möglich ist es allerdings, daß beide weitläuftige Vettern waren, und daß der Bürgermeister die Herberufung unsers Rectors (des ersten auswärtigen) mit veranlaßt hat.

---

[47]) Im meklenburgischen Amte Stargard heißt ein adliches Gut Genzkow; ein anderes — Dewitz — ist als ein altes Stammgut der Genzkowen bekannt, weßhalb wol Fabricius bei Lobes (a. a. O. S. 60) unsern Caspar geradezu aus diesem Dewitz abstammen läßt. Nach einer mir von meinem Freunde Herrn Archivar Lisch in Schwerin gewordenen archivalischen Nachricht war im J. 1551 ein „Er Baltzer Gentzkow erffeten to Dewitze", durch welches Er (Ehren) bekanntlich ein Geistlicher bezeichnet wird. Die Wappen der adlichen und bürgerlichen Familie Genzkow haben übrigens die größte Aehnlichkeit. Das des Nic. G. ist abgebildet bei Mohnike's Joh. Frederus. I.

[48]) Nach gefälligen handschriftlichen, zum Theil aus archivalischen Nachrichten gesammelten Mittheilungen des Herrn Pastors Fr. Th. Sponholz zu Rülow bei Neubrandenburg.

Caspar Jentzkow,

Rector des Stralsunder Gymnasiums

von 1569 bis 1598.

Seine Schulbildung erhielt unser Jentzkow wahrscheinlich in Friedland oder Neubrandenburg; gegen Ende des Jahres 1561 finden wir ihn auf der Akademie seines Heimathlandes. In der Rostocker Matrikel lesen wir in dem erwähnten Jahre unter den vom Rector Laur. Kirchhoff (U. J. D. ac Prof.) Inscribirten und zwar mense Decembri „Casparus Jentzkow Megapol."; am Rande links steht von alter, jedoch späterer Hand „Rector scholae Sundensis" [49]). Wie lange Jentzkow in Rostock verweilt hat, wissen wir nicht; vermuthlich aber hat er nach einigen Jahren an einer der größeren Stadtschulen Meklenburgs eine Anstellung erhalten, da der Stralsunder Rath bei der 1569 nöthigen Wiederbesetzung des Rectorats wol keinen Mann erwählt haben würde, der im Schulfache ohne Erfahrung gewesen. Bartholdi giebt auch (freilich ohne Beweis) an, daß Jentzkow vom Rectorate zu Neubrandenburg hieher berufen worden. Unmöglich wäre dieß nun freilich nicht; jedoch haben mir geschichtskundige meklenburger Gelehrte schriftlich versichert, daß weder in Neubrandenburg noch in Friedland Rectoren oder Lehrer Namens Jentzkow gewesen, wobei aber hinsichtlich Neubrandenburgs wol zu beachten ist, daß theils der 30jährige Krieg, theils eine Feuersbrunst im J. 1737 alle Schulacten und selbst die rathhäuslichen Papiere vernichtet hat.

Bestimmt finden wir unsern Caspar Jentzkow, gewiß noch im kräftigsten Mannesalter stehend, zu Ostern des J. 1569 hier als Rector. Daß er noch in Meklenburg, an welchem Orte er auch gewirkt haben mag, schon im Ruf eines tüchtigen Schulmannes gestanden, scheint daraus hervorzugehen, daß mehrere junge Meklenburger seinetwegen das hiesige Gymnasium besuchten, von denen ihm namentlich zwei in der Folge zu besonderer Ehre gereichten: Martin Brasch, der noch sein Amtsgenosse (als Subrector) wurde, und Andreas Helwig, welcher ihm späterhin im Rectorate nachfolgte. Auch fand er bei seinem Amtsantritte nach seinem eignen Geständnisse schon mehrere, unter seinem unmittelbaren Amtsvorgänger sorgfältig unterwiesene Jünglinge vor [50]), wie schon Beitr. I, S. 26 angeführt. Von seiner umsichtigen Wirksamkeit als Rector zeugt besonders die Schulordnung von 1591; auch seine Rechtfertigungs- und Beschwerdeschrift vom J. 1592 läßt uns in ihm einen durchaus tüchtigen Mann erkennen, weßhalb Wolf ihn auch einen gebornen Schulmann und Erzieher nennt [51]). Des Brandes, durch welchen im elften Jahre seines Rectorates das obere Stockwerk des Gymnasiums vernichtet wurde, ist schon oben gedacht. Wenn der Brief, worin er desselben gedenkt, noch jetzt vorhanden wäre, würden wir vielleicht noch manche anziehende Einzelnheiten erfahren.

Der von seinen Behörden geachtete Jentzkow fühlte nach fast dreißigjähriger Führung eines beschwerlichen Schulamtes Sehnsucht nach einem ruhigeren und sorgenfreieren Amte. Solches ward ihm auch zu Theil, denn im Spätherbste des Jahres 1597 ward er einmüthig zum Archi-Diaconus oder zweiten Pre-

---

[49]) Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Universitäts-Secretärs und Advokaten C. H. Dieberichs in Rostock. Man vergl. auch das schon beim Leben des Rector Illies angeführte Rost. Etwas v. J. 1740, S. 204. Um dieselbe Zeit war nämlich auch Illies dort inscribirt worden. S. Beitr. I, S. 26.

[50]) Zu diesen gehörte wahrscheinlich auch Peter Sick aus Stralsund, der später Prof. an der Königsberger Universität, dann Rector des Brieger und zuletzt (1582) des Goldberger Gymnasiums wurde, als welcher er 1588 starb. Er war des berühmten Trotzendorff dritter Nachfolger. Vgl. Godofr. Ludovici Hist. Rectorum etc. Lips. 1708 sqq. I, p. 119.

[51]) Seine Worte sind: „Beatus Jentzkovius ab ipsa natura ad literas humaniores et ad vitam scholasticam videtur fuisse factus; adeo ex ipsius moderata disciplina, totiusque collegii gubernatione singularis quaedam prudentia, et e Latina phrasi, qua in exprimendo rerum suarum statu semel atque iterum usus est, et puritas sermonis, et ipse simul ejus aevi candor et integritas elucet."

diger an S. Nicolai erwählt [52]); er verwaltete indessen noch bis Ostern des folgenden Jahres sein Rectorat, denn um diese Zeit quittirte er (nach Bartholdi) noch über 30 Fl. vierteljährlichen Gehaltes mit den Worten: „Justo pondere et numero Dn. Camerarius tempestive numeravit constitutum."

Seine Anstellung oder vielmehr Einführung als Prediger ward durch eine Streitigkeit etwas in die Länge gezogen. Der Stralsunder Magistrat nämlich wollte, auf Privilegien gestützt, dem damaligen berühmten General-Superintendenten D. Jacob Runge zu Greifswald die Institution und Einführung in die hiesigen Kirchen nicht zugestehen; denn nur unter dieser Bedingung wollte Runge unsern Jentzkow ordiniren [53]). Da nun auch keiner der älteren Stralf. Geistlichen die ihnen zugemuthete Ordination Jentzkows übernehmen wollte, so wandte sich Schlüsselburg deßhalb nach Jena. Sein dortiger Freund, der geachtete Gottesgelehrte D. G. Mylius erklärte sich auch zur Ertheilung der Ordination bereit [54]), aus der jedoch nichts wurde; weßhalb Jentzkow nach Hamburg reiste, wo er am Jacobi-Tage die ordines empfing. — Sein Predigtamt hat er noch 13 Jahr verwaltet, indem er erst, gewiß schon im Greisenalter, in den ersten Tagen des Oct. 1611 starb [55]), so daß er im Ganzen hier in Stralsund 42 Jahre hindurch in Schule und Kirche als Lehrer gewirkt hat. — Ob Jentzkow Schriften herausgegeben hat, ist nicht bekannt. Von seinen Nachkommen kann auch weiter nichts angeführt werden, als daß er einen (schon als Strokrantzischen Stipendiaten von 1612—14 erwähnten) Sohn gleiches Vornamens gehabt hat, der 1620 Pastor an der Heil. Geistkirche ward und zum Unterschiede von seinem Vater „Jentzkow der Jüngere" genannt wird. Dieser starb schon im folgenden Jahre, und mit ihm ist vielleicht die Familie Jentzkow in Stralsund erloschen. Wahrscheinlich hat unser Rector noch mehrere Kinder hinterlassen.

Jentzkows noch erhaltenes, obwol ziemlich beschädigtes Bildniß (sogenanntes Handstück, in Oel auf Eichenholz), hängt an einem Pfeiler in der Nicolai-Kirche unweit der Kanzel. Unter demselben liest man folgende Distichen: [56])

---

[52]) Unterm 25. Oct. 1597 heißt es im Rathsprotokolle: „Ist unanimiter geschlossen, daß der Rector scholae Casparus Jentzkow solle ad secundum locum apud aedem S. Nicolai vociret werden." In einem amtlichen Berichte d. d. 1600, 2. Juni folgen die drei Geistlichen an S. Nicolai so auf einander: „D. Conradus Schlüsselburg, Superintendens; Casparus Jentzkow, secundus apud D. Nicolai; Fabianus Klocke, tertius apud S. Nicolai." Fabricius bei Lobes a. a. O. S. 67 macht unsern Jentzkow irrigerweise zum Diaconus oder dritten Prediger an S. Nicolai.

[53]) Man vergl. über diesen Streit Cramers P. Kirchen-Chronikon B. IV, 19, S. 100 ff. Der Berichterstatter macht unsern Jentzkow irrthümlich zu einem Magister, da er nie einen akademischen Grad angenommen.

[54]) Er schreibt d. d. Jenae, 18. Dec. 1597: „Adjunctum tibi datum esse Rectorem scholae vestrae, Ecclesiae vestrae et Ministerio gratulor. Sed isthinc jam perspicio, quam stolide a vobis atque imprudenter factum esset, si N. N. collata fuisset ordinatio, quae rogatu Senatus vestri fieri debebat. O nimis tribunitium postulatum, quo homini ad nullam Ecclesiam vocato, ordinationem conferre requisiti sumus!" — Ferner d. d. 14. Jan. 1598: „Si ad nos venerit Rector scholae vestrae, jam ad ministerium cooptatus, ordinationis ritus paratissime ipsi a nobis conferetur. Vergl. Conr. Schlusselburgii Epist. l. c. p. 348 u. 441.

[55]) Fabricius bei Lobes a. a. O. S. 60 hat hier einen zweiten Irrthum, indem er ihn schon 1601 sterben läßt. Begraben wurde er am 8. Oct. 1611, wie wir aus folgender Angabe in Joach. Lindemanns Memorialbuch (Hdf.) wissen: „Eodem die [8. Oct.] hora 5. vespert. post deductum funus dni Caspari Jentzschowen ist ein erbar rath beisammen gewesen" 2c.

[56]) Mit einigen Abweichungen auch abgedruckt in Dähnerts P. Bibl. Bd. III, S. 321. Unter den Versen stehen noch folgende Worte: In effigiem Caspari Jenskovii Ao. 1611 b. defuncti, post annos 92 ab interitu vindicatam, post [posuit?] L. S. D. S." Durch diesen Zusatz erklären sich auch die beschädigten Stellen des Bildes.

Hac facie, dum vita fuit, Jenskovius olim
Visus, et haec pietas ora fidesque tulit.
Sundani Rector ludi, post Doctor in aede
Hac sacra, decus et grande Sionis erat.
Nunc silet os sacrum. Quod erat mortale sepulchro
Conditur: in coelis mente superstes agit.
Posteritas, mirare virum, Doctoris et umbram
Mente pie memori post pia fata cole.

5. M. Lorenz Rhodoman.

(Rector von Johannis 1598 bis Michaelis 1601, † 1606.)

Man erwarte hier k ne vollständige Lebensbeschreibung dieses berühmtesten aller älteren Stralsunder Rectoren, dessen Name zu seiner Zeit in der europäischen Gelehrten-Republik einen guten Klang hatte. Eine ausführliche Schilderung seines Lebens und seiner vielen Schriften könnte leicht einen starken Band füllen, wie wir denn schon durch den ehemaligen Lübecker Conrector M. K. H. Lange eine 382 Seiten umfassende Biographie Rhodomans haben [57]), die auch dem folgenden Lebensabrisse zum Grunde liegt.

Am südlichen Fuße des Harzes, in dem gesegneten Thüringen, zwischen Ilefeld und Nordhausen liegt das große, zur ehemaligen Graffschaft Hohenstein gehörige, jetzt hanöversche Kirchdorf Niedersachswerfen. Hier ward Lorenz Rhodoman wenige Monate nach dem Tode Luthers geboren, am 5. August 1546 [58]). Hier lebten seine Aeltern als schlichte ehrsame Landleute; hier hatten schon vor 100 Jahren seine Vorfahren gewohnt. — Sein erster Lehrer, der sofort des Knaben Geist und Feuereifer erkannte, war der seinen Namen mit der That führende Niedersachswerfische Pfarrer Andreas Wacker. Da unser Lorenz seinen Vater früh verloren hatte, vertrat er dessen Stelle, indem er ihn früh auf die Schule in das benachbarte Stolberg that, wo der Knabe Lorenz schon das Lateinische begann. Um 1557 kam er von hier in die Schule der alten Reichsstadt Nordhausen, 1561 aber nach Magdeburg. Durch die glänzenden Fähigkeiten, die der 15jährige Knabe zur Freude und Bewunderung seiner Lehrer entwickelte, wurden selbst seine Landesherren auf ihn aufmerksam. Sie sandten ihn daher schon 1562 auf die damals unter dem hochberühmten Mich. Neander blühende Klosterschule Ilefeld, in reizender Gegend belegen. Hier, wo

---

[57]) Sie führt den Titel: M. Laurentii Rhodomani Vita et Merita, rec. M. Carol. Henr. Langius. Lubecae, 1741. 8. — Diese fleißige Schrift ist einem Urenkel unsers Rhodoman und Schwager des Verf., dem M. Chr. Herm. Rh. (Pastor zu Berkentin im Lauenburgischen) zugeeignet. Lange hatte schon früher das Leben eines Geistesverwandten Rhodomans, des berühmten Nicod. Frischlin, herausgegeben, und folgt auch in dieser Biographie denselben Quellen. Diese sind ihm vor Allem Rhodomans eigene Schriften, Zueignungen, Briefe und Vorreden nebst den Schriften seines Lehrers Mich. Neander; ferner die Briefe der Zeitgenossen und Freunde Rhodomans: eines Scaliger, Lipsius, Chyträus und Schlüsselburg. Endlich hat der eifrige Sammler Lange sich an ausgezeichnete Gelehrte in denjenigen Städten gewandt, wo Rhd. längere oder kürzere Zeit gelebt hat. Hinsichtlich Stralsunds, wo der 1713 gestorbene Wolf ihm einige Auskunft gegeben, sagt er, nachdem er behauptet, daß diese letzteren Quellen ihm am zuverlässigsten schienen „quamquam fortasse quaedam quaerentis industriam effugisse, ut ea, quae ad Sundensia Rhodomani fata adtinet, negare non ausim." (Vorrede S. 10.) Die „Lobschrift auf Lorenz Rhodemannen. Eine Vorlesung von Joh. Carl Wolborth" (Göttingen, 1776. 4) enthält nichts Erhebliches.

[58]) Er hat sowol Ort als Tag und Jahr seiner Geburt in griech. Versen besungen; den Tag bezeichnet er als „μηνὸς Αὐγούστοιο ἦμαρ πέμπτον," vom Jahre 1546 singt er

Ἡ δ'ἔτος ὑστάτων μεγάλῳ Χριστοῖο προφήτῃ
Λουθήρῳ κ. τ. λ. (Lange p. 9.)

er ungewöhnliche Fortschritte im Lateinischen und besonders im Griechischen machte, ward er bald ein Lieblingsschüler Neanders, der ihn zum Repetenten bei den Studien seiner Mitschüler machte. Während er hier in dem freundlichen Ilefeld mitten in seinen lieben Studien begraben arbeitete, starb sein Stiefvater; seine früher verwittwete Mutter hatte nämlich wiederum geheirathet und zwar einen Küster. Sofort verläßt er Ilefeld, eilt zu seiner hülfsbedürftigen Mutter und versieht treufleißig das Küsteramt so lange bis seine Mutter sich wiederum verheirathet hatte. Da kehrte er freudig zu seinen Studien und zu seinem Neander zurück, den er wie einen Vater liebte.

Nachdem Rhodoman volle sechs Jahr mit dem erfreulichsten Erfolge in Ilefeld sich ausgebildet, ward er eine Zeit lang Lehrer und Erzieher in einigen angesehenen Häusern, wodurch er soviel ersparte, daß er sich durch eigene Mittel auf der Hochschule Rostock erhalten konnte. Im Januar 1571 ward er unter Valentin Schachts Rectorat unter die akad. Bürger aufgenommen, und schon am 8. Mai desselben Jahres durch Jac. Prätorius zum Magister creirt. Der berühmte Polyhistor David Chyträus und die ausgezeichneten Griechen Caselius und Posselius waren seine Hauptlehrer. Durch Gelehrsamkeit, durch Poesieen und den reinsten Lebenswandel gewann er hier so rasch einen Namen, daß er noch in demselben Jahre zum Rector der gelehrten Schule in Schwerin berufen wurde. Doch nur Ein Jahr bekleidete er dieses sein erstes öffentliches Amt; denn schon im J. 1572 ward er, namentlich auf Chyträus Empfehlung, zum Rectorate nach Lüneburg berufen, welchem Amte er 12 Jahr vorstand. Während dieser Zeit hat er, obgleich durch Amtsgeschäfte vielfach in Anspruch genommen, viele Beweise schriftstellerischer Thätigkeit gegeben. Auch unternahm er während dieser Zeit, besonders um einen Verleger für seine Werke zu suchen, eine Reise nach Leipzig, die er in einem eigenen lat. Gedichte (Iter Lipsicum) besungen hat [59]. — Von jetzt an verbreitete sich Rhodomans Ruf immer weiter, namentlich wurde man in seiner Heimath aufmerksam auf ihn. Als daher am Gymnasium zu Kloster Walkenried das Rectorat, womit zugleich die oberste Pfarrstelle verbunden war, erledigt ward, wurde er, von seinem alten Lehrer Neander besonders empfohlen, durch Ernst Grafen von Hohenstein im J. 1584 zu dieser Stelle berufen, die er auch gern annahm und sieben Jahr hindurch bekleidete, wirksam sowol als Lehrer, als auch als Schriftsteller und Dichter. Seiner Thätigkeit sollte jedoch bald noch ein größerer Wirkungskreis eröffnet werden. Im J. 1591 ward er zum Professor der griechischen Sprache und der Geschichte nach Jena berufen. Er folgte dem Rufe, und wirkte als akademischer Lehrer wiederum sieben Jahr, wobei er nicht nur Dekan seiner Facultät gewesen, sondern auch das Prorectorat bekleidet hat. Hier war es auch, wo Melissus ihn zum Dichter krönte und ihm drei Rosen ins Wappenschild setzte. Inzwischen konnte es nicht fehlen, daß die vielen Beweise von Ehre, die ihm von allen Seiten auch hier zu Theil wurden, zugleich Neider erweckten, weßhalb er nicht ungeneigt war, seinen bisherigen Musensitz mit einem andern ihm zusagenden Wirkungskreise zu vertauschen.

Und so wären wir denn bei demjenigen Zeitpunkte im Leben Rhodomans angelangt, wo er der Unsrige ward, wo er am Schlusse des Jahrhunderts, in welchem das Stralsunder Gymnasium gegründet, dessen Rector wurde. Obgleich zwar seine hiesige Amtsthätigkeit bis ins folgende Jahrhundert hinüberreicht, war er doch nicht einmal volle vier Jahr Vorsteher der Anstalt. Auch ist gleich zu bevorworten, daß wir

---

[59]) Von der schon damals hochberühmten Handelsstadt singt er unter Anderm:
„Quid varias referam merces, quas congerit illuc
Atkis, Arar, Rhenus, Tamesis, Padus, Ister, Iberus,
Nilus et Euphrates et quem bibit India Ganges
Inque novo plures quos repperit orbe Columbus?"

über Rhodomans Leben und Wirken in Stralsund nur Weniges beibringen können. Schon Wolf [60]) klagt über diesen Mangel, und Lange [61]) muß dasselbe thun. Den Anlaß zu seiner Berufung nach Stralsund gab seine schon im J. 1594 gemachte Bekanntschaft mit zwei angesehenen Stralsunder Beamten. In diesem Jahre nämlich war der zum Stadt-Superintendenten erwählte Conrad Schlüsselburg, in Begleitung des gelehrten und in lateinischer Verskunst wohlgeübten Syndicus D. Joh. Doman, nach Jena gereist, um hier die höchste theol. Würde rite zu erlangen. In Beziehung auf diese, unter dem Dekan D. Georg Mylius vollzogene Feier erschien zu Jena im J. 1595 eine, dem Stralsunder Rathe zugeeignete Sammlung von Schriften (Acta promotionis Schlusselburgii etc. 4.), unter denen sich am Schlusse auch ein Glückwünschungsgedicht Rhodomans befindet, woraus wir sehen, daß er die beiden Stralsunder kennen und achten gelernt hatte. Als nun, wie wir oben gesehen, Rector Jentzkow gegen Ende des Jahres 1597 zum Prediger erwählt worden, so wurde dessen bisheriges Amt unserm Rhodoman, unter Vermittelung des D. G. Mylius angetragen, an den Schlüsselburg sich im Namen des Stralsunder Rathes mit diesem Antrage gewandt hatte. Anfangs nahm Rhodoman an dem geringen Gehalte, so wie an den vielen Arbeiten Anstoß; da jenes jedoch, wie schon erwähnt, erhöht wurde, so ließ er sich, besonders auf Anrathen seines Freundes Mylius, zur Annahme der Vocation bereit finden [62]). Im Juni des Jahres 1598 nahm er in Jena in einer poet., auch gedruckten Rede (*ἈΣΠΑΣΤΙΚΟΝ*) Abschied, auf deren Titel es unter andern heißt „ad Gymnasii in inclyta Stralsunda gubernationem *σὺν θεῷ καὶ μούσαις* abiturus" [63]). Auch in der Vorrede zu seinem Diodor erwähnt er seines hiesigen Aufenthaltes in den Worten „quum ad Gymnasii Stralsundensis in Pomerania gubernationem accitus sum."

---

60) A. a. O. sagt er: „An vero oscitantiae nostrorum hominum, an inquitati temporum, an, aliquo cum judicio, fortunae novercantis invidentiae tribuendum habeam, quod cuncta clarissimi viri acta scholastica una cum ipsis, quod ajunt, manipulis, imo cum extremo, quod perinde proverbio cessit, pulvisculo, nobis perierint, incertis adhuc rationibus in diversum trahor: idem enim fere fatum ista apud nos, quod sepulchrum Archimedis apud Syracusanos, experta sunt."

61) Pag. 83: „Quid in his praecipue regionibus gesserit, aut qua oratione munus sit suum auspicatus, ideo uberius certiusque docere non licet, quod monumentis huc pertinentibus sumus destituti."

62) Mylius schreibt darüber in demselben, schon oben (S. 20, Note 54) der Ordination Jentzkows wegen citirten Briefe d. d. 14. Jan. 1598 Folgendes: „M. Rhodomanum a vestro Senatu vocari ad Rectoratum scholasticum ex utrisque [literis] intellexi. Atque ipse etiam mihi literas vocationis statim exhibuit. Gratulor ipsi de honesta vocatione; vobis etiam istum virum non invideo, et quin locum istum sit cum dignitate occupaturus, non dubito. Feci tuo rogatu et in usum scholae vestrae quod debui, et sedulo ipsi fui monitor et consultor, ne vocationem istam detrectet. Fuerunt nonnulla, quae in causa salarii et laborum prius admonenda duxit. Sed ita ea sunt comparata, ut non grave futurum putem Senatui vestro, voluntati hominis satisfacere. Quo facto, in vocationem istam simpliciter illum consensurum intelligo." Der Briefwechsel wurde damals größtentheils noch durch eigene Boten befördert. Mylius sandte diesen Brief sofort durch denselben Boten ab, welcher von Stralsund nach Jena gekommen war; dieser nahm sich aber Zeit; denn unterm 10. Feb. (l. c. p. 442) schreibt Mylius: „Tuas ab isto, qui meas tibi tradidit, accepi. Ex iis autem intellexi, nondum ad vos reversum esse tabellarium, qui M. Rhodomani vocatorias attulit, cum postremae istae a te scriberentur."

63) Die beiden genannten Stralsunder und seine neuen Amtsgenossen begrüßt er in diesem ἀσπαστικῷ in folgenden Worten:

— — — — „Et vos lumina Sundae
Slysselburge, Dei qui fidus ovile gubernas,
Et Domane, Themis quo praeside musa patrono
Judiciis, doctisque operis bene temperat urbem;
Vos quoque consortes operum, quos spero fideles,
Vosque alii, salvete Deo, salvete Camoenis
Ac mihi. Fundemus terram, plantemus Olympum."

Zu Johannis 1598 traf er schon in Stralsund ein und hat sein Amt ohne Zweifel ebenso mit einer Rede angetreten, wie er es nach drei und einem halben Jahre mit einer solchen verließ; doch ist keine von beiden im Druck erschienen. Daß seine poetische Ader auch hier im nördlichsten Deutschland ihm floß, wissen wir durch ein gedrucktes lateinisches und griechisches Gedicht zu Ehren Paul Rutings, der am 6. März mit dem Lorber gekrönt wurde (Lange p. 96). An seinem Hauptwerke, der Uebersetzung des Diodor, arbeitete er auch hier, konnte sie aber erst in Wittenberg vollenden. In der Vorrede entschuldigt er die Verzögerung der Arbeit, da er nicht „uni tantum negotio vacaret, sed multis et variis simul occupatus distringeretur", wozu noch „eruditionis inopia et varietas laborum" käme. Sein Vorgänger hatte ihm wacker vorgearbeitet, so daß er nur auf derselben Bahn mit Umsicht und Eifer fortzustreben brauchte; und das hat er, obwol wir specielle Beweise nicht beibringen können, gewiß redlich gethan. Seine Schüler fühlten sich durch seine Leitung so geehrt, daß sie sich „Alumni Lycaei Rhodomanici" nannten. Näher befreundet war er hier im Orte namentlich mit dem Advocaten D. Cobrow, und in Greifswald mit dem damaligen Conrector (Rhodomans späterem Nachfolger) A. Helwig, einem besondern Freunde der Dichtkunst so wie der griechischen und deutschen Sprache [64]). Eine große Freude ward unserm Rhodoman hier in Stralsund dadurch zu Theil, daß der hochberühmte Polyhistor und Chronolog Josephus Scaliger von Leiden, der um diese Zeit den germanischen Norden und die Ostseestädte bereiste, ihn besuchte [65]), wodurch in der Folge ein Briefwechsel zwischen Beiden entstand. Aber gerade dieser Besuch Scaligers wurde für Rhodoman der Hauptanlaß zum Aufgeben des Stralsunder Rectorats. Dem ehrgeizigen und eiteln Scaliger schien Rhodoman, obwol er ihm „garstig und bäuerisch" vorkam, in Stralsund gar nicht an seinem Platze zu sein: ein Mann von solcher Gelehrsamkeit dürfe nicht länger an einer niedern Schule, er müsse an einer Hochschule lehren. Deßhalb schrieb er einigemal nach Deutschland; seine Briefe kamen vor Christian II, Kurfürsten

---

Seines neuen Rufes selbst und unsers Stralsunds gedenkt er also:

„Sed me alio mea fata trahunt. Jam temporis hora est,
Vaticinata pio quam Saxonis ore canebat.
Balthidos extremis in finibus Amphitrites
Urbs jacet: armigeros Herulos ubi Rugia quondam
Exciit, Ausoniae nimium Romaeque timendos,
Haud lato disjuncta freto, quod nomen adoptat,
(Sunda fretum prisco nam Teutonis ore vocatur),
Armis, divitiis et civibus, atque benigni
Commoditate loci praestans, Pomeranidos astrum,
Cujus ob imperium quondam Neptunus et illi
Juncta Ceres, Mavorsque diu certamen habebant;
Cum musis pietas placido quod fine diremit.
Huc vocor, ut sanctis doceam cum moribus artes
Et linguas, sine quis ecclesia lumine cassa est.
Quid renuisse juvat? Patrum consensus et una
Mens populi, quin et tenerae pia vota cohortis
Me sibi deposcunt, doceat qui rite, magistrum.
Obsequar ergo Deo, sortem qui temperat istam,
Meque bonis trado, mihi qui sua pignora tradunt,
Et bene degendae spondent accommoda vitae.
Christe, fave coeptis! Feret hinc tua gloria fructum!"

Daß er sich und all seine Kräfte dem neuen Amte in Treue zu widmen bestrebt sei, drückt er durch folgende Verse aus:

— — — „Nunc tu carissima nutrix
Saxonis o salve! Tibi me, tibi reddo, quod in me est.
Nunc, quos trado tibi, complectere Sunda penates!
Meque meamque fidem simul accipe fida, quod optas,
Cumque fide studii, quidquid tibi reddere possim,
Enixi, seros ducet quod ad usque nepotes."

[64]) So hatte dieser „instinctu Laur. Rhodomani origines Germanicas" gesammelt, die 1611 im Druck erschienen. Vgl. Jo. Geo. Eccardi hist. studii etymologici linguae Germ. (Hanoverae, 1740) p. 140.

[65]) Folgende Stelle in des Caselius Leichengedicht auf Rhodoman zielt darauf hin:

„Hunc quoque repetantem boreali magnus in urbe
Scaliger occiduo Batavorum in littore vidit:
Vidit et eximio vatem complexus amore,
Vix pensari aliqua tantos mercede labores
Indoluit" — — —

von Sachsen [66]), der sofort bewogen wurde, ihn (im Mai d. J. 1601) an seine Landes-Universität Wittenberg als Prof. der Geschichte zu berufen. Rhodoman blieb noch bis gegen Michaelis, wo er im Besoldungs-Register auf folgende Weise quittirte: „Accepi hos ipsos [25 Thl.] XII. Sept. anno g. CIↃ.IↃCI cum debita gratiarum actione erga Deum et Magistratum.“ Eine Woche darauf (am 19. Sept.) hielt er seine Abschiedsrede und verließ Stralsund. So hatte Rhodoman, dieses glänzende Gestirn am damaligen philologischen Himmel, nur drei und ein Viertel-Jahr in Stralsund verweilt, in dieselbe Sphäre zurückkehrend, die vorher schon sein Wirkungskreis gewesen.

Er reiste auf Umwegen über Rostock und Helmstedt nach dem Orte seiner neuen Bestimmung. Mit dem Jahre 1602 trat er seine Professur in Wittenberg an, wo er mit vielem Beifall, namentlich über Herodot und Melanthons Chronicon, las. Als die Universität am 18. und 19. Oct. ihr hundertjähriges Bestehen feierte, hielt er als derzeitiger Dekan eine Festrede. Auch hat er hier seine größte philologische Arbeit, die Uebersetzung und Erklärung des Diodorus Siculus (Hanau, 1604. 2 Bde. Fol. — Vgl. Ebert Bibliogr. Lexicon Nr. 6157.) beendet. — Seine von Natur eben nicht feste Gesundheit ward durch das angestrengte Arbeiten, besonders durch nächtliche Studien, so angegriffen, daß er die letzte Zeit des Jahres 1605 das Bett hüten mußte; am 6. Jan. 1606 ereilte ihn der Tod [67]). Auf dem städtischen Kirchhofe vor dem Elsterthore ward er begraben, sein Grab auch mit einer lateinischen Inschrift [68]) geziert, er selber aber durch viele Leichengedichte und Leichenreden verherrlicht. — Nur selten findet sich eine so gründliche Gelehrsamkeit mit solchem Pflichteifer und solcher aufrichtigen Frömmigkeit, Bescheidenheit und Demuth [69]) vereint, wie bei Rhodoman. Die schon angeführte tadelnde Bemerkung Scaligers über Rhodomans äußere Erscheinung kann uns nicht auffallen: der feine Scaliger mochte unsern ehrlichen, schlichten Thüringer wol mit französischen Augen messen; auch konnte leicht unserm Rhodoman von seinen früheren Verhältnissen in

---

[66]) In einem Briefe, den er „per mercatores“ von Leiden nach Wittenberg an Rhodoman besorgt hatte, d. d. III. Idib. Sextil. 1602 schreibt Scaliger (Cfr. Scaligeri Epp. Francf. 1628. p. 686): „Si quis est, qui fautor et amator eruditionis tuae sit, is vero ego sum; quo magis dolebam olim te in illo angulo Pomeraniae latere, cui tu celebritatem potius dare poteras, quam ille tibi. Nunc quum ibi sis, ubi neque per eruditionem tuam, neque per celebritatem loci tibi ignoto esse licet, in lucro deputare debes“ etc. — In einer alphabetisch geordneten Sammlung von gelegentlichen Aeußerungen Scaligers (ad modum der Tischreden Luthers und der Eckermannschen Gespräche mit Göthe), betitelt „Scaligeriana sive etc. (Hagae-Comitum, 1668) findet sich p. 291 Folgendes, theils lateinisch theils französisch, über unsern Rhodoman: „Joly homme, qui latuit, comme Leopardus [Lehrer an einer kleinen Stadtschule im Flandrischen], qui estoit bon Grec. J'ay tant escrit touchant Rhodomannus en Alemagne, que les lettres on esté monstrées au Duc de Saxe, qui l'a appellé d'une escolle Triviale de Pomeranie à Wittemberg. C'est une personnage tres laid et rustique. — Carmina Latina non bene scribit, sed Graeca bona, bonus est in Poëtis.“

[67]) In demselben Jahre starben noch zwei ausgezeichnete Gelehrte: Justus Lipsius und der junge talentvolle Putsch; jener gehörte mit Casaubonus, Frischlinus, Heinr. Stephanus, Friedr. Sylburg und Joh. Lewenclau zu Rhodomans gelehrten Freunden.

[68]) Als Grabschrift hatte er selber nur diese Worte verlangt:

Pauper erat Rhodoman; sed erat pietatis amicus
Musarumque simul: Dives nunc incola coeli est.

[69]) Wie bescheiden er von seiner Gelehrsamkeit, namentlich im Griechischen, die ihm manche Unannehmlichkeit zuzog, urtheilte, beweisen besonders folgende Worte in dem Zueignungsbriefe zu seiner Palaestina (p. 10): „Sed quia mihi aliquanto plus [in Graeca lingua] quam scholasticorum vulgo, divina bonitas largita fuerat: plus etiam molestiae et difficultatis, quam forte aliis, in hoc meo curriculo sustinendum fuit.“

bedrängter Lage etwas Ungeschniegeltes hangen geblieben sein. — Er ist zweimal verheirathet gewesen; aus der ersten Ehe hatte er Töchter und Söhne. Von seinem Sohne Antonius, der viele Jahre hindurch in Hamburg ein städtisches Amt bekleidet hatte, gab es noch zu Lange's Zeiten directe Nachkommen. — Nach seinem schon im J. 1595 durch saubern Holzschnitt vervielfältigten Bildnisse (Lange p. 75) scheint er von untersetzter, ziemlich corpulenter Statur gewesen zu sein.

6. M. Lorenz Zircman.

(Rector von Michaelis 1601 bis gegen Ostern 1606, † 1606.)

Von dieses sechsten Rectors Jugendleben ist wenig bekannt. Er war in Stettin, etwa zwischen 1560 und 1570, geboren und wahrscheinlich ein Sohn des 1593 gestorbenen Pastors Joachim Zircmann [70]. Auf der gelehrten Schule seiner Vaterstadt mochte er so weit gebildet sein, daß er eine Akademie (wahrscheinlich Frankfurt an der Oder) beziehen konnte. Mit Bestimmtheit finden wir seiner erst im Spätherbste des Jahres 1595 gedacht, wo er in Greifswald unter dem Decanate Balth. Rhaws als „Dominus Magister Laurentius Circmannus Stettinensis" als Professor in die philosophische Facultät aufgenommen wurde und zwar „ad poetices professionem" [71]. Die förmliche Aufnahme mittelst Eidschwurs fand erst am 22. Dec. desselben Jahres Statt und zwar unter dem Rector Daniel Runge. J. U. D. et Prof. Von seinem Greifswalder Professorenleben wissen wir noch Folgendes. In einer am 28. Oct. 1596 gehaltenen Magister-Promotion befand Zircman sich unter den Examinatoren. Das Jahr 1598 war für Nord-Deutschland und namentlich für Greifswald ein höchst unglückliches: die Pest, wahrscheinlich Folge einer Hungersnoth, raffte in dieser Stadt allein in kurzer Zeit 600 Menschen fort. Schon um Ostern begann das Wüthen der Krankheit, die auch zwei akademische Lehrer tödtete; alle übrigen Professoren verließen Akademie und Land; nur unser unerschrockene Zircman blieb und setzte seine Vorlesungen publice und privatim vor denjenigen fort, welche der Pest wegen nicht mehr hatten entfliehen können. Nachdem nun in demselben Jahre der ausgezeichnete Mathematiker D. David Herlicius (Bruder des Stralsunder Cantors) einem Rufe als Physicus nach Stargard gefolgt war, und dessen eigentlicher Nachfolger die Vorlesungen desselben zu übernehmen sich weigerte: so ward die „lectio mathematica" inzwischen unserm Zircman übergeben, woraus wir mit Recht schließen können, daß derselbe auch diese Wissenschaft mehr als gewöhnlich betrieben haben mußte. Zu Michaelis 1599 ward die Professur der Math. zwar dem M. Joh. Wegener übertragen; Zircman aber hielt noch in demselben Jahre eine Disputation „de partibus corporis humani," worauf fünf Studierende verschiedene Declamationen hielten. Am 6. Nov. leitete er als Decan seiner Facultät eine feierliche Promotion auf dem Rathhause. Unter den vier von ihm geprüften und promovirten Männern befand sich auch der schon erwähnte Conrector Andr. Helwig. Zircman recitirte bei dieser Gelegenheit ein Gedicht „de origine et serie Illustrissimorum Ducum Pomeraniae." Am 10. Nov. 1601, als M. Joh. Wegener zum Dekan der philos. Facultät erwählt wurde, schied Zircman zugleich aus der Facultät aus, da

---

[70]) Erwähnt in Paul Friedeborns hist. Beschreib. d. St. Alten Stettin. 1613. 4. Buch 3 im Anhange; besonders aber in Chr. Zickermanns „Hist. Nachricht von den alten Einw. in Pommern ꝛc." (Stettin, 1724. 4.) S. 153 und 154. — Der schon erwähnte Hr. Pred. Steinbrück gibt als Gattin desselben eine Gertrud, geb. Passow an.

[71]) Diese, so wie die folgenden Angaben nach Auszügen aus dem schon (Beitr. I, S. 43) näher beschriebenen liber decanatt. facult. art. Gryph. (von 1456 — 1662).

er schon den Ruf als Stralsunder Rector angenommen. Der schon bei Wydemans Leben (Beitr. I, S. 19) angeführte Joh. Heune gedenkt Zircmans in folgendem Distichon:

Divinas laudes pandis, quae docta Poesis
Tradit, cui proprium verba ciere metris.

Wenn wir nach dem Grunde fragen, warum Zircman, wie einst Wydeman, den akademischen Lehrstuhl verließ und Rector scholae wurde: so irren wir wol nicht, wenn wir als solchen besonders das ungemein geringe Einkommen eines damaligen akademischen Prof. annehmen. Eine, bei Gelegenheit von Zircmans Abgange, im Greifswalder Decanatsbuche gemachte Bemerkung erhebt diese Annahme fast zur Gewißheit. Außer ihm nämlich bestand die damalige philos. Facultät nur noch aus zwei Professoren. Diese nun baten persönlich und schriftlich, Zircmans Stelle unbesetzt zu lassen, ihnen dagegen „ad sublevandam suorum stipendiorum exiguitatem" das Salarium dieser Professur zu geben, was auch geschah. Hierzu kommt noch, daß in Dähnerts Pomm. Bibl. (IV, S. 27) bemerkt wird; „gewisse Acten bei der Akademie ergeben, daß er bei dem geringen Lohne der Profession das Seinige verzehret und in Schulden gerathen, weßhalb er eben die Akademie verlassen und seinen Umständen gerathener gefunden habe, die Schul-Bedienung in Stralsund anzunehmen." Ebendaselbst wird auch bemerkt, daß unter den Sammlungen von Greifswalder Gelegenheitsgedichten aus damaliger Zeit verschiedene seiner poetischen Erzeugnisse sich befinden, die sein Geschick im Versificiren bezeugen sollten [72]).

Zircmans Einführung als Rector des Stralsunder Gymnasiums fand am 30. Nov. 1601 Statt, also etwa zwei Monate nach dem Abgange Rhodomans, den zu ersetzen in der That nichts Leichtes war. Von Zircmans Thätigkeit als Lehrer und Vorsteher der Anstalt wissen wir aus Mangel an Nachrichten nichts Specielles. Daher hat auch Wolf [73]) nur Dürftiges über ihn bemerken können. Er starb, wahrscheinlich im kräftigsten Mannesalter, zwischen Neujahr und Ostern des Jahres 1606, der erste unter den bisherigen Rectoren, der als solcher gestorben war. Während seines fünfthalbjährigen Rectorates hatten, was als Seltenheit anzusehen ist, im Lehrercollegio keine Veränderungen Statt gefunden. Seine ihn überlebende Wittwe, von der, wie von seiner etwanigen Nachkommenschaft, wir jedoch nichts Näheres wissen, erhielt das Gehalt für ein ganzes Jahr.

7. M. Joachim Drenckhan.

(Rector von Neujahr 1607 bis Johannis 1616, † 1616.)

Joachim Drenckhan war etwa um 1570, zu Grevismühlen in Meklenburg geboren [74]). Seine akademischen Studien hat er vermuthlich auf der Hochschule seines Heimathlandes gemacht; wenigstens hat

---

[72]) Den eifrigen Bemühungen meiner geehrten Freunde der Herren Professoren D. Kosegarten und D. Schömann ist es nicht gelungen, die angedeuteten Schriften aufzufinden.

[73]) A. a. O. „De M. Laurentio Zirkmanno, qui sextus ex hac cathedra docuit, praeter annum et mensem Spartae collatae, adeoque nomen ipsum nihil omnino nobis relictum est. — Anno 1601 trigesimo Novembris Gymnasii Rector publice et solenniter fuit renunciatus; quem vero fatalis rerum series post ao. 1606 rebus humanis atque adeo scholae nostrae iterum exemit."

[74]) In „Henningii Witten Memoriae Theologg." p. 319 heißt es in dem (von Th. Lindemann verfaßten) Leben des 1586 zu Grevismühlen geborenen und 1629 in Rostock gestorbenen Joh. Tarnow: „Anno 1599 Lubecam missus in disciplinam D. Otthonis Gualtperii et collegarum, praecipue popularis et civis sui M. Joachimi Drenckhanii, tum Subconrectoris ibidem, post Rectoris scholae Stralsundensis."

er in Rostock am 31. des März 1597 unter dem Decanate des M. Joh. Possel, nachdem er namentlich von unserm frühern Subrector M. Martin Brasch, damaligem Vicekanzler, geprüft worden, mit noch dreizehn andern jungen Männern die Würde eines Magisters der Philosophie erlangt [75]). Schon im folgengenden Jahre (1598) finden wir ihn als Subrector (oder Subconrector) am Lübecker Gymnasium unter Walpers Rectorate. Seine Schüler hielten viel von ihm [76]), wie denn einer derselben, der Mathematiker und nachmalige Rector in Hamburg Joach. Jungius aus Lübeck, der größtentheils Autodidakt war, bekennt, daß er allein unserm Drenckhan etwas verdanke [77]). Schon im zweiten Jahre seines Aufenthaltes in Lübeck (im J. 1600) verheirathete er sich mit Anna Smedes, der Tochter eines dortigen angesehenen Bürgers [78]). Nachdem Drenckhan gegen neun Jahr in Lübeck gewirkt hatte, erhielt er im Herbst des J. 1606 den Ruf als Rector des Strasunder Gymnasiums [79]). Er begab sich bald darauf an den Ort seiner Bestimmung, wo er, seiner eigenhändigen (zu Bartholdis Zeit noch vorhandenen) Aufzeichnung zufolge, am 22. Jan. 1607 feierlich in sein Amt eingeführt wurde, zu Ostern auch zum erstenmal sein Gehalt erhob.

Drenckhan war ein erfahrner, tüchtiger Schulmann, der namentlich auch auf feine äußerliche Zucht und gute Ordnung bedacht war. Diesen Sinn beurkundete er durch mannichfache Einrichtungen. So verfaßte er für die damals zahlreichen Chorschüler die schon oben (S 16) näher charakterisirten Gesetze, welche um so zweckmäßiger waren, als unter diesen Sängern nicht selten unmäßige Bierfreunde waren, die von einer aufgelegten Tonne Biers nicht eher schieden, als bis sie ausgezecht war. Ferner legte er drei Schul-Rechnungsbücher an, deren eins (das Legaten-Buch) schon näher besprochen ist; die beiden andern aber, ein Leichen- und ein Holz-Buch, sind jetzt nicht mehr vorhanden. Mit seinem Sinne für Ordnung hing auch der für Reinlichkeit zusammen. Daher legte er zum Gebrauche des Lehrercollegii eine gemeine Badstube an, die, wenigstens dem Namen nach, noch zu Bartholdis Zeit in des Conrectors Hause vorhanden war. In einer durch Rauch verfinsterten Fensterscheibe dieser Badstube entdeckte Rector Wolf noch das Wappen unsers Drenckhan, welches ein sogenanntes redendes war: ein aufrechtstehender trinkender Hahn [80]).

---

75) In dem ältesten, mit dem Stiftungsjahr der Universität (1419) beginnenden größeren Facultäts-Buche heißt es hierüber: „Anno 1597, 31. Martii M. Johannes Posselius Decanus, 14 viris Reverendis et juvenibus literatis insignia Magisterij Philosophici contulit, quorum nomina" etc. Als elfter wird aufgeführt „Joachimus Drenckhanius Grevesmolensis." Nach gefälliger Mittheilung des schon oben (Note 49) erwähnten Herrn ꝛc. Diederichs.

76) „Eodem anno [1598] Georgio Meisnero successit M. Joachimus Drenckhanius, Subrector, qui d. 25. Aprilis Formulae Concordiae se addixit. Docuit ille in Gymnasio nostro ita, ut auditores magni eum facerent." J. H. a Seelen: Athen. Lub. IV, p. 238.

77) Vgl. Henning. Witten Memoriae philosoph. etc. Decas VI, p. 261: „Joach. Jungius, praeceptoribus scholae patriae in disciplinam traditus ..... αὐτοδίδακτος potius jam tum grandes ingenii vires coepit ostendere ..... uni tamen Drinchanio aliquid se debere aliquando fatebatur."

78) Seine Schüler gratulirten ihm, dem „Dn. M. Joach. Drenchanio, inclyti Gymnasii apud Lubecenses Subconrectori fidelissimo," bei seiner Verheirathung durch eine eigene Schrift. Vgl. Seelen l. c. p. 238.

79) „Egregium hunc virum [Joach. Drenckhan] an. 1606 ad se vocarunt Stralsundenses, et Athenaeo suo Rectorem praefecerunt." Seelen l. c. p. 239.

80) „Reperta ante aliquod tempus nobis, in crypta aedium Domini Subrectoris [der damals im Conrectoratshause wohnte], fuerunt ejus insignia in fenestrarum orbiculis fumo ac fuligine obductis. Stabat nimirum gallus gallinaceus, elevato sursum collo ac gutture, bibentis speciem referens, eucharistias Deo debitae symbolum." Wolf l. c. — Diese bemalte Fensterscheibe war schon zu Bartholdis Zeit nicht mehr vorhanden.

— Drenckhans Wirksamkeit in Stralsund umfaßte neun und ein halbes Jahr, indem er kurz vor Johannis 1616 starb und zwar „eines plötzlichen und unvermutheten Todes," wie es nach einer alten archivalischen Aufzeichnung in seines Nachfolgers Vocation hieß. Vom 19. Junii d. J. hat Bartholdi noch von seiner allerdings höchst unleserlichen und große Schwäche verrathenden Hand Worte im Leichenbuche gefunden, so daß er um diese Zeit wol nicht mehr seinem Amte als Lehrer vorstehen konnte; am 25. Junii 1616 ward er begraben. Sein nächster Amtsgenosse, der Conrector A. Möller trug des Entschlafenen Namen in das von selbigem angelegte Leichenbuch ein mit der Bemerkung „nunc ἐν ὁσίοις." Seine Ehefrau Anna war ihm fast zwei Jahr früher (am 3. Julii 1614) im Tode vorangegangen; neben ihren Namen hat er selber noch die Worte gesetzt „Conjunx mea, cujus animae Deus sit propitius." Im J. 1615 hatte er sich, wahrscheinlich seiner Kinder wegen, zum zweitenmal verheirathet; die näheren Nachrichten hierüber fehlen; nur soviel ist gewiß, daß man der Wittwe und den Kindern das ganze Gnadenjahr hindurch die gesammten Einkünfte, Gehalt und Accidentien, überließ [81]). — In den Nachrichten, welche v. Seelen (l. c. p. 239) nach den Mittheilungen Wolfs aus dessen mehrfach angeführter Rede abdrucken lassen, befinden sich mancherlei Irrthümer, die sich nach dem hier Gegebenen leicht werden berichtigen lassen.

III.

Die übrigen Lehrer des Gymnasiums von 1560 — 1616.

Da von einer vollständigen Geschichte einer Schule mit Recht verlangt werden kann, daß auch sämmtliche Mitarbeiter der Rectoren mit Angabe der wichtigsten Ereignisse ihres Lebens namhaft gemacht werden: so soll hier ein möglichst vollständiges und richtiges Verzeichniß der übrigen Lehrer unsers Gymnasii während der ersten Decennien seines Bestehens gegeben werden. Zuvor jedoch noch einige Bemerkungen. Durch jenes wichtige Document vom 21. Julii 1560 (mitgetheilt Beitr. I, S. 32—35) lernen wir durch ihre eigenhändige Unterschrift sämmtliche erste Lehrer der Gymnasialklassen aufs zuverlässigste kennen, wovon weder Bartholdi noch ein Anderer früher Kunde hatte; hinsichtlich der ersten Nachfolger derselben herrscht aber, aus Mangel an sichern Nachrichten, noch manche Ungewißheit, zumal da in den mittleren und unteren Klassen so häufige Wechsel Statt fanden. In den ersten Jahren hatte das Gymnasium zwar nur fünf besondere Namen für seine Klassen; da aber schon von Anfang an eigentlich doch sechs verschiedene Klassen bestanden, die auch seit 1617 die gewöhnlichen Namen (Prima, Secunda etc.) erhielten: so soll, besonders auch der Gleichförmigkeit wegen für die spätere Zeit, nachstehende Uebersicht gleich hiernach rubricirt werden. Dadurch läßt sich die alte Einrichtung bequem mit der gegenwärtigen vergleichen. So sind z. B. die damaligen Concentores primi (Hauptlehrer an V) die jetzigen Ordinarien von IV.

1. Die Lehrer der ersten Klasse (Conrectores).

1. M. Joachim Quetze, aus Anklam gebürtig, studierte seit 1550 in Wittenberg [82]), wo er wahrscheinlich auch die Magisterwürde erlangte. Vermuthlich war er zwischen 1550 und 1559 entweder in Anklam oder an einer der hiesigen Kirchenschulen Lehrer, bis er bei der Stiftung des Gymnasiums (1560) zum Conrector befördert ward. Er war verheirathet; Gentzkow nennt ihn seinen „geleueden vadder". Er starb 1565 während der damals hier heftig herrschenden Pest; am 30. Aug. folgte Gentzkow seiner Leiche. Vgl. Beitr. I, S. 31, b.

[81]) Nach Ablauf des Gnadenjahres (Ende Junii 1617) bemerkte Drenckhans Nachfolger, Rector Helwig, im Leichenbuche: „Hactenus accidentia Rectori debita cesserunt haeredibus b. Praedecessoris mei."

[82]) Im Wittenberger Album (ed. Foerstemann, p. 260) heißt es (Rectore Joh. Forstero per semestre aestivum 1550) unter der Rubrik „Sequuntur qui propter paupertatem non integre solverunt:" Mense Maio. 24.

2. M. Johann Gütke, ein Landsmann Gentzkows (also Meklenburger), folgte wahrscheinlich Mich. 1565 seinem Vorgänger, verheirathete sich Ende Aprils 1566 (Beitr. I, S. 31, b), ist aber nur sehr kurze Zeit, vielleicht kaum zwei Jahre, Conrector gewesen.

3. M. Philipp Wegener, vielleicht schon seit Ende 1566 oder 67 im Amt, denn Ost. 1569 findet ihn Rector Jentzkow vor. Er scheint etwa um 1577 von hier ab und an die Greifswalder gelehrte Schule übergegangen zu sein. Im J. 1581 ward er an der dortigen Universität Prof. der Mathematik; starb aber schon am 12. Jan. 1585. Sein in Stralsund geborener Sohn Johannes ward, wie beiläufig schon oben (S. 26) bemerkt worden, im Oct. 1599, gleichfalls als Prof. der Math., Zircmans Amtsgenosse [83]).

4. M. Antonius Möller, vielleicht ein Sohn Adam Möllers, der früher hier, später in Pütte Prediger war und 1565 starb (Vgl. Fabr. bei Lobes a. a. O. S. 56 u. 57). Er folgte wahrscheinlich sehr bald auf Wegener; im Besoldungsregister von 1591 erscheint er bestimmt als Conrector und 1596 zugleich als Magister. Er hat gegen 40 Jahr, unter fünf Rectoren gelehrt, indem er erst am 18. Oct. 1621 emeritirt wurde; er starb am 30. Jan. 1623. Er war ein versfertiger Poet, weßhalb er nicht selten in Versen quittirte [84])

2. Die Lehrer der zweiten Klasse (Subrectores).

1. M. Joachim Illies, von Ost. 1560 bis Mich. 1561; späterhin Rector (Vgl. Beitr. I, S. 25 u. 26).

2. M. Martin Brasch oder Brasse von Joh. 1592 bis Mich. 1593. Dieser ausgezeichnete Mann war geb. 1565 in Grubenhagen bei Güstrow, wo sein gelehrter Vater, ein Schwiegersohn des berühmten Joh. Frederus, Prediger war. Nachdem dieser seinen Martin zunächst selber unterrichtet, that er ihn aufs hiesige Gymnasium (unter Jentzkow), welcher Zeit er in seiner nachmaligen Antrittsrede [85]) mit vieler Liebe gedenkt. Im Sept. 1580 bezog er die Rostocker Universität, ward hier 1586 von seiner Mutter Bruder Joh. Frederus zum Magister creirt und trat 1589 sein erstes Amt — das Conrectorat in Malchin — an. Joh. 1592 ward er hierher berufen. Mit dem Syndicus D. Joh. Domann war er besonders befreundet, wie ich aus seinen eigenen Inschriften in von ihm verfaßten mir vorliegenden Schriften sehe, wo er ihn seinen „patronus et amicus colendus" nennt. Auch hat der hiesige mit ihm verwandte Pastor M. Jonas Staude ihm besonders nahe gestanden, weßhalb er bei dessen, am 6. Julii 1593 erfolgten Tode ein bogenstarkes Ehrengedächtniß in latt. Hexametern herausgab. (Gryphisw. 1593. 4.) Leider blieb er nur fünf Vierteljahre hier, indem er Mich. 1593 [86]) einem Rufe als Prof. Logices nach Rostock folgte. Im nächsten Jahre bereiste er Deutschland, lehrte mit vielem Beifalle, war auch zweimal Dekan, starb aber schon im April 1601 in dem blühenden Alter von 36 Jahren [87]).

Joachimus Quetze ex Anclem Pomeranus dedit 3 gr. — In dem von J. F. Sprengel besorgten Anhange zu C. F. Stavenhagens Anklam S. 524 wird als zweiter Rector seit der Kirchenverbesserung aufgeführt „Joachim Guelzius," was ohne Zweifel Quetzius heißen soll, der entweder unser Conrector selbst ist, oder ein Verwandter desselben. Der Lesefehler Sprengels ist leicht erklärlich.

[83]) Vgl. Dähnerts P. Bibl. III, S. 382, und Breithaupts Greifswald. Schulgesch. I, S. 30.

[84]) Hier einige Proben nach Bartholdis Abschrift:

1. Tempore plena mihi numerata pecunia justo est,
   Sit collectori gratia summo bono.
2. Venit oportuno mihi debita tempore merces,
   Propria testatum quod facit ipsa manus.
3. Ut manus accepit, sic accepisse fatetur.

[85]) De literis M. Mart. Braschii oratio, recit. in inclyta schola Stralsund. Gryphisw. 1592. 4. Hier heißt es: — „frequentia urbis vestrae, in qua tam diu altus atque nutritus ante sum ipsaque vicorum et aedificiorum et hominum recognitio et hujus inprimis Gymnasii, cui me non minimam eruditionis meae perexiguae partem debere fateor, veneratio, vi me sua huc attraxerunt. Ipsi enim illi parietes gratulari mihi videntur atque laetari, quod meam docentis vocem imposterum audituri sunt, quem ante intra sese discentem viderunt." Diese (dem Stralf. Rathe zugeeignete) Rede ist die erste eigentliche Schulschrift des Gymnasiums.

[86]) Seine Abschiedsrede „De gratitudine atque ingratitudine, qua valedixit Sundensibus, vocatus in Acad. Rostochiensem, recitata in Gymnasio Sundensi 26. Sept. 1593" erschien gedruckt (Rost. 1595. 8. 4½ Bgn.)

[87]) Das auf ihn von D. Barth. Cling geschriebene Leichen-Programm ist zweimal abgedruckt: Im Rost. Etw. v. J. 1739, S. 273—278, und in H. Witten Memoriae Philos. Dec. I, p. 1—4, wo auch die wichtigsten seiner Schriften (nicht alle) angeführt sind. Seine Rede (Classicum ad Germanos contra Turcas etc. Rost. 1596. 4.) zeugt von glühender Begeisterung für christliche und deutsche Freiheit.

3. Martin Schwarz oder Schwarte. Er findet sich schon 1591 als Concentor III., rückte Joh. 92 zum Concentor II. und Mich. desselben Jahres zum Concentor I. auf; ein Jahr darauf wurde er Brasch's unmittelbarer Nachfolger. Er lebte und lehrte als solcher bis zum Sommer 1614; am 14. Juli d. J. ward er begraben, nachdem er der Schule über 20 Jahr gedient hatte.

4. M. Nicolaus Möller, eingeführt am 13. Oct. 1614, und Subrector bis 1621, wo er Conrector wurde. Ob er ein Sohn oder Verwandter Ant. Möllers gewesen, ist nicht zu erweisen.

3. Die Lehrer der dritten Klasse (Cantores).

1. M. Johannes Lyrmann, von Ost. 1560 bis Mitte Jan. 1562, wo er, in Folge anstößigen Benehmens bei der Einführung zweier deutscher Lehrer, die Entlassung nehmen und zugleich seine „Burse" räumen mußte. Vgl. Beitr. I, S. 5, besonders aber S. 29 u. 30.

2. Joachim Otto, seit Ende Jan. 1562 bis Mich. 1564. Daß dieser, 1536 hier geborene, feingebildete Mann, über den schon Beitr. I, S. 5 (Note 13) ein Mehreres angeführt worden, Lyrmanns Nachfolger wurde, glaube ich aus Gentzkows Aufzeichnung unterm 20. Jan. 1562 (Beitr. I, S. 30) folgern zu dürfen, obwol Bartholdi — freilich nur vermuthungsweise — ihm eine andere Stelle anweist. Er stand mit seinem Rector Strokrantz und mit Sastrow nicht im besten Vernehmen (Vgl. Gentzk. 12. Apr. 63). Leider habe ich seiner poet. Uebersetzung des Johannes, deren Vorrede (nach Bartholdis Auszügen) besonders anziehend sein muß [88]), immer noch nicht habhaft werden können.

3. Eucharius Hoffmann, wahrscheinlich der unmittelbare Nachfolger Otto's, da Rector Pyl in dem ältesten Besoldungsregister noch gefunden hat, daß ein Lehrer dieses Namens um Joh. 1565 (also während des Interregnums zwischen Strokrantz und Illies) „nomine Rectoris" 20 Fl. empfangen hat, und von ebendemselben hinzusetzt „an. 1580 Cantor vocatur." Auch ist er es wol, der sowol der Stadt als dem Bürgermeister Gentzkow einen vierstimmigen Gesang, „den he velicht suluen componieret", verehrte. (S. Beitr. I, S. 31, b.) Ebenso führte er 1584 den Daniel auf. (S. oben S. 16.) Er mag sein Amt bis Ostern 1588 verwaltet haben, denn am 28. April d. J. hält ein Eucharius Hoffmann, höchstwahrscheinlich unser Cantor, in S. Marien als Diaconus seine Antrittspredigt; er erkrankt aber schon nach wenigen Tagen und stirbt am 10. Mai's desselben Jahres (Vgl. Fabr. bei Lobes a. a. O. S. 59, Nr. 46.)

4. Jacob Ludovici, wahrscheinlich schon seit 1588; er quittirt im J. 1591 zum letztenmale.

5. Andreas Herlitz (Herlicius), ein ausgezeichneter „Cantor et Musicus primarius" (wie er sich selbst nennt), geb. 1565 in Zeitz, wo sein Vater Rathsherr und Kämmerer war. Er hatte mit seinem Bruder Elias zusammen in Leipzig, Greifswald und Wittenberg, überhaupt fünf Jahr, studirt. Von letzterem Orte ward er zunächst nach Prenzlau, 1590 aber nach Greifswald als Cantor berufen. Von dort kam er 1592 hieher, bei welcher Gelegenheit ihm sowol sein Bruder Elias (gleichzeitig mit ihm an der hiesigen Nicolaikirche Organist) durch ein lateinisches Gedicht gratulirte, als besonders sein zweiter Bruder David, ein vielseitig gebildeter, ausgezeichneter Mann, Musiker und Poet, der anfangs Schulmann, dann Professor der Mathematik, zuletzt Arzt und Stadtphysicus in Stargard a. d. Ihna war († 1636). Unser Andreas verheirathete sich 1593 mit Margarethe Gesewitz, eines Kaufmanns Tochter aus Prenzlau. Anfangs behagte ihm seine hiesige Stelle nicht, zumal da ihm nicht das zugesagte Gehalt zu Theil wurde [89]); dies wurde ihm jedoch bald erhöht und ihm sein Rang über dem Subrector angewiesen. Er hat über 31 Jahre in der Schule und Kirche sein mühsames Amt treulich verwaltet, indem er am 23. Sept. 1623 starb [90]) Das ihm von seinem Bruder David gesetzte Epitaphium nebst Bildniß ist noch in der Nicolaikirche (hinter dem Hochaltar) vorhanden; die Verse sind auch in Dähnerts Pomm. Bib. (III, S. 318) abgedruckt, wo aber das Todesjahr falsch ist. — Der Verstorbene hinterließ 3 Töchter und 4 Söhne, deren einer — Andreas — seit 1625 in Lübeck ebenfalls Cantor war, wo er 1630 starb.

---

[88]) So erfahren wir durch diese Vorrede, daß der Reformator Stralsunds, Chr. Ketelhoet, mehrere Kinder gehabt, und daß „duae ex filiabus ejus" an zwei hiesige Prediger verheirathet gewesen: Catharina an den schon erwähnten M. Jonas Staude, und Regina an Joh. Suming.

[89]) Daher schrieb er einmal neben seine Quittung „Ego miser, spe inductus inani, optimam meam conditionem deserui." Diese Worte scheinen geholfen zu haben.

[90]) M. Heinrich Bolte (Boltenius), Frühprediger an S. Nicolai, hielt ihm „Eine tröstliche Leichpredigt," (Greifsw. 1624. 4. 6½ Bogen) der eine „Memoria defuncti" nebst drei Leichengedichten angehängt ist.

4. Die Lehrer der vierten Klasse (Concentores primi).

1. Tydeus Jochow, seit der Stiftung des Gymn. bis Ostern 1563, wo er, in Folge eines kecken Benehmens gegen Sastrow und Strokrantz (vgl. Gentzk. 12. Apr. 63), seine Entlassung bekam. Wahrscheinlich war er früher an einer der drei Kirchenschulen Lehrer gewesen; als Gymnasiallehrer war er, wie die Mehrzahl seiner Nachfolger, praecentor an S. Marien. Weiter ist nichts über ihn bekannt.

2. Paul Mentz, geb. 1547 in Treptow an der Tollense. Sein Vater, ein dasiger Schneider, ließ ihn die hohen Schulen zu Rostock und Greifswald beziehen; später besuchte er Tübingen, Jena und Basel, theils lehrend, theils lernend. In seiner Heimath fand er die erste Anstellung als Lehrer in Grimmen, von wo er hieher kam, etwa um 1580; aber schon vor 1584 ward er Kaplan und herzoglicher Hofprediger in Barth, wo seinetwegen (er war Flacianer) eine eigene Synode gehalten werden mußte. Im J. 1589 ward er Pastor und Präpositus; seine zu große Heftigkeit zog ihm seine Entlassung zu. Er kehrte nach Stralsund zurück, ward im Sommer 1596 Diaconus an S. Marien, 1618 Pastor und starb als solcher 1619 [91]), einige Söhne hinterlassend, die auch Prediger wurden.

3. Nicolaus Simens, wahrscheinlich Mentzens unmittelbarer Nachfolger seit 1584. Ostern 1592 quittirt er zum letztenmale; zu Joh. d. J. steht an seiner Stelle, daß Rector und Conrector sich das Gehalt getheilt hätten „quod classem vacantem instituerant.“ Ob Simens um diese Zeit gestorben, oder anderswohin gekommen, ist nicht zu ermitteln.

4. Heinrich Kruse (Crusius), schon früher, etwa seit den Achtzigern, Lehrer der fünften Klasse (d. h. Ober-Sexta); rückte Joh. 1592 auf, erhielt aber schon am 14. Aug. dieses Jahres einen Ruf als Kaplan in Neubrandenburg, bei welcher Gelegenheit er (nach archivalischen Nachrichten eines kundigen Freundes) genannt wird „ein gelerter vnd begabter geselle, welcher etliche jhar hero an der schulen zum Sunde gedient.“ Hier in Neubr. ward er wegen vieler groben Excesse auf der Kanzel vom Consistorium belangt; er starb aber plötzlich im Jan. 1606, eine schwangere Wittwe, eine erwachsene Tochter und noch 11 unmündige Kinder hinterlassend.

5. Martin Schwarz, seit Mich. 1592; rückte schon nach einem Jahre zum Subrector auf. Vgl. oben 2, 3.

6. M. Georg Koch, von Mich. 1593 bis Mich. 1600, wo er vielleicht eine andere Beförderung erhielt.

7. Jacob Staude, ohne Zweifel ein Sohn des mehrmals erwähnten, im J. 1593 gestorbenen hies. Predigers M. Jonas St., des Ketelhoetschen Schwiegersohnes (S. oben Note 88). Unser Enkel des Stralf. Reformators ward am 23. Oct. 1600 von Rhodoman in sein Amt eingeführt, welches er bis zu seinem 1617 erfolgten Tode bekleidete; am 7. Febr. ward er in S. Marien begraben, wie der Rector im Leichenbuche bemerkt hat. Seine hinterbliebene Wittwe, eine Schwester des Lehrers Jonas Jentzkow (beide höchstwahrscheinlich Kinder des ehemal. Rectors Casp. J.), genoß ein volles Gnadenjahr.

5. Die Lehrer der fünften Klasse (Concentores secundi).

1. Paul Stüblinger, seit 1560. Wenn er, wie kaum zu bezweifeln, ein Sohn M. Joh. Stüblingers von Zwickau war, des früheren Rectors einer der hies. Kirchenschulen († 1563 als Prediger), so war er 1537 am 28. Jan. in Zwickau geboren. Er hat sein Schulamt höchstens bis Weihn. 1565 verwaltet, da er Neuj. 1566 Prediger an der Heil. Geistkirche ward, als welcher er am 18. Aug. 1580 starb. (Vgl. Fabr. bei Lobes a. a. O. S. 57, Nr. 34).

2. Heinrich Kruse. Ueber die Zeit seines Amtsantrittes ist man im Ungewissen; er blieb an dieser Klasse bis Joh. 92. Vgl. oben 4, 4.

3. Martin Schwarz, nur von Joh. bis Mich. 92 an dieser Stelle. S. 2, 3 und 4, 5.

4. Lukas Pyl von Stralsund, geb. 1668, seit 1591 Lehrer an der 6. Klasse (Unter-Sexta); als Concentor II. fungirte er von Mich. 92 bis Mich. 99, wo er zum Frühprediger an S. Marien berufen ward, † 1616. (Vgl. Fabr. bei Lobes a. a. O. S. 60, Nr. 56).

5. Peter Deerheger aus Stralsund, wahrscheinlich der Sohn Mathäus Deerhegers, welcher 1568 urkundlich als Provisor an S. Marien vorkommt. Er war schon seit Mich. 92 Concentor III. gewesen und rückte

---

[91]) Der hiesige Pastor an S. Jacob M. A. Stappenbeck hielt ihm eine „christl. Leichpredigt,“ die auch gedruckt wurde (Rostock, 1620. 4). Vgl. Biederstedts Gesch. der Kirchen u. Pred. in Neuvorpommern. I, S. 12.

Neuj. 1600 in diese Stelle auf, die er bis an seinen, zwischen Ost. und Joh. 1606 erfolgten Tod verwaltete. Seine Wittwe genoß sowol ein Gnadenjahr als auch einen Antheil des Strokrantziani.

6. Nicolaus Glöde, früher zweiter Lehrer an der deutschen Klasse, rückte (mit Ueberspringung von Unter-Sexta) Joh. 1607 in diese Stelle und bekleidete sie bis Joh. 1612, wo er anderweitig angestellt sein mag.

7. Henning Burfitz, seit 1607 Lehrer an Sexta, unmittelbarer Nachfolger Glöde's (Joh. 1612); jedoch fehlt er schon Mich. 1613 im Bes.-Reg., wo sein Vater statt seiner quittirt. Vielleicht ist er der Sohn des ehemaligen Schul-Calefactors Joachim Buruitzens, dessen Sastrow (Ed. Mohnike, Th. I, S. 98) als eines Königl. Secretärs in Stockholm gedenkt; auch unser Henning schrieb eine zierliche Hand.

8. M. Philipp Mentz, Sohn des schon (4, 2) erwähnten Paul M., geb. zu Barth 1584, gebildet auf hiesiger Schule unter Rhodoman. Er hatte in Greifswald, Rostock und Wittenberg (überhaupt 10 Jahr) studiert, und ward 1613 an Burfitzens Stelle berufen, die er aber erst um Martini antrat, indem er vorher noch in Wittenberg magistrirte und eine Reise durch Deutschland machte. Er bekleidete das Schulamt bis Mich. 1616; denn um Ostern 1617 ward er Frühprediger an S. Marien und verheirathete sich zugleich mit Lukas Pyls Wittwe. Späterhin ward er Pastor und Senior Ministerii; er hat als Geistlicher 24 Jahr, während der harten Zeitläufte des 30jähr. Krieges, Freud und Leid mit seiner Gemeinde getheilt; er starb am 7. Jan. 1641. Rector Helwig gedenkt in dem Epicedio auf ihn auch seiner Lehrerzeit in den Versen:

Hic itidem ante annos viginti quinque fidelis
Praeceptor scholicas juvit in aede operas.

6. Die Lehrer der sechsten Klasse (Concentores tertii oder Succentores).

1. Heinrich Benkrodt, von Gentzkow kurzweg Hinricus genannt, seit Stiftung der Schule bis Jan. 1562, wo er, aus denselben Gründen wie Cantor Lyrmann, sein Lehramt niederlegen und seine Amtswohnung räumen mußte. Er fühlte sich hierdurch so beleidigt, daß er dieser „plötzlichen" Entlassung wegen klagen wollte. (S. Gentzk. 16. Jan. 62).

2. Hermann Tide oder Tyde, eines hiesigen Schuhmachers Sohn, wurde schon in der ersten Hälfte des Jan. 1562 mit Erlaub des Bürgermeisters Gentzkow durch Rector Wydeman „pro infimo" angenommen. Sein Vater und Conrector Quetze hatten sich besonders für ihn verwandt. (S. Gentzk. 5—9. Jan. 62). Er scheint diese Stelle sehr lange bekleidet zu haben, da die vorliegenden Nachrichten bis 1591 schweigen.

3. Martin Schwarz, vielleicht schon seit den Achtzigern Lehrer an dieser Klasse; das 2. Bes.-Reg. nennt ihn als solchen bis Joh. 1591. Seines weiteren Aufrückens ist schon oben (2, 3; 4, 5 u. 5, 3) gedacht.

4. Lukas Pyl, nur bis Mich. 92, wo er aufrückte. S. oben 5, 4.

5. Peter Deerheger, von Mich. 1592—99, wo er weiter befördert ward. S. vorher 5, 5.

6. Jacob Langeschwager aus Stralsund, von Neujahr 1600—Joh. 1607, wo er Diaconus an S. Jacob wird, obwol die Geistlichkeit Manches gegen ihn einzuwenden; er starb im Sommer 1628. (Fabr. bei Lobes S. 60, Nr. 58 hat 1629 als Todesjahr).

7. Henning Burfitz, von Joh. 1607—Joh. 1612, wo er aufrückte. S. vorher 5, 7.

8. Otto Zander, von Joh. 1612—Mich. 1616, wo er Philipp Mentzens (S. vorher 5, 8) Nachfolger wurde. Als solcher starb er noch vor Ostern 1617, denn zu Ostern d. J. steht an seiner Stelle: „Hi 15 floreni Dn. Othonis Zanderi, piae memoriae, haeredibus sunt numerati."

7. Außerordentliche Lehrer (Praeceptores Germanici). [92])

a. Germanici primi.

1. Johannes Paltzgrav, wahrscheinlich derselbe, der von Gentzkow „Johannes de dudeske preceptor" genannt wird; seit 1560. Er muß seinen Dienst sehr bald auf einige Zeit verlassen haben, denn Gentzkow nahm

[92]) Von den zwei Lehrern an der deutschen Schule war Einer, der Schreib- und Rechenmeister, zugleich Gehilfe des Concentor I. an S. Marien; der Andere (oft ein Literat), Lese-Lehrer und Katechet, half dem Cantor an S. Nicolai. In ihrer Reihenfolge ist Manches dunkel.

ihn um Weihn. 1561 von neuem in Dienst auf die neuen Gesetze und 20 fl. Gehalt. Seine Einführung fand am 30. Dec. Statt, bei welcher Gelegenheit er von den bekannten latt. Collegen Lyrmann, Jochow und Benkrodt „bedrowet vnd geschulden" wurde. (Vgl. Beitr. I, S. 28 u. 29).

2. Joachim Hero, um 1570, denn Jentzkow in seinem Briefe gedenkt seiner als vor 20 Jahren lehrend.

3. Jacob Höwesch, zwischen 1580 u. 90, lebte, nach Jentzkows Schreiben (jedoch ohne seine Schuld), mit seinem streitsüchtigen Specialcollegen Nic. Wilde nicht im besten Vernehmen. Er kommt nach Joh. 1595, wo er gestorben sein mag, nicht mehr vor.

4. Nicolaus Wilde (der Aeltere), früher bis 1595 zweiter Germanicus, und als solcher, wie eben bemerkt, mit Höwesch in beständigem Streit, besonders des geringen Gehaltes wegen, da er nur 5 fl., Höwesch dagegen 8¼ fl. vierteljährlich bekam [93]). Er hatte daher zum Nachtheil seines Collegen eine Winkelschule angelegt, die aus den wohlhabenderen Knaben bestand, welche sich mit den übrigen oft in der Schule balgten, zumal wenn Rector Jentzkow Kränklichkeits halber das Zimmer hüten mußte. (M. s. die urkundl. Belege im Anhange). Wilde starb 1610 und hinterließ außer einem Sohne Nicolaus eine Wittwe, die vom Strokrantzischen Legat einen Antheil erhielt.

5. Johannes Grote, von 1610—1614. Er scheint noch bis 1616 gelebt zu haben, weil bis dahin seine Stelle nicht besetzt wurde; weßhalb die übrigen Collegen, die auch sein Gehalt bezogen, die Schuldienste versahen.

b. Germanici secundi.

1. Johann Mengerickhusen, wahrscheinlich seit Stiftung der Schule, da er schon im Jan. 1561 vorkommt, wo er dem Bürgerm. Gentzkow ein Hackebrett verehrt. (S. Beitr. I, S. 28). Es ist auch möglich, daß er nur während Paltzgravs kurzer Abwesenheit dessen Stelle versah.

2. Daniel Zepelin, scheint (bald nach des Subrectors Illies Abgange) um Weihn. 1561 den ihm von Gentzkow angebotenen „dudesken scholdenst" angenommen zu haben. (S. Beitr. I, S. 29).

3. Nicolaus Holste, Specialcollege Joach. Hero's um 1570. Einer von Beiden schrieb besonders schön, im Rechnen waren Beide gleich; daher ließ Jentzkow sie an beiden Abtheilungen gemeinschaftlich unterrichten, wofür sie denn auch gleiches Gehalt bekamen.

4. Sebastian Dein, in den achtziger Jahren, also unter Jentzkow, der von ihm sagt „[pueros Germanicos] magno et sane fideli labore informabat." Er starb 1591; seine Wittwe erhielt vom Strokrantzianum.

5. Nicolaus Wilde (der Aeltere), von 1591—95. Ueber ihn, den neidischen Collegen, ist schon vorher (a, 4) Näheres beigebracht.

6. Nicolaus Glöde, von 1595 bis Joh. 1607, wo er aufrückte. S. oben 5, 6.

7. Bartholomäus Dahlemann, von 1607 bis zu seinem Tode 1611.

8. Nicolaus Wilde (der Jüngere), Sohn des schon zweimal aufgeführten Nic. W., von 1611—1613, wo er als Schreibmeister nach Greifswald berufen ward.

9. Jonas Jentzkow, von 1613—1616, in welchem Jahre er lateinischer College wird. Seiner ist schon oben beiläufig gedacht worden.

---

[93]) In seiner Unzufriedenheit schrieb er z. B. neben seine Quittung: „Vp min vörige stelle vnd denst mit der verbeterung des lohns noch men 5 fl. entfangen". Ein andermal: „Vp glicke arbeit des Jacob Höweschen noch men 5 fl."

IV.

Urkundliches.

1. Die zweite Schulordnung für das Stralsunder Gymnasium, nebst Raths-Decret, vom 22. Aprils 1591.

Die zweite große Stralſ. Schulordnung, von der oben (S. 5) im Allgemeinen die Rede gewesen, ist in der officiellen Reinschrift weder im rathhäuslichen, noch im Schularchive vorhanden; ja von dem Raths-Decrete existirt in jenem Archive nur noch eine, erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von einem des Lateinischen Unkundigen angefertigte Abschrift. Die Schulordnung dagegen selbst wird im rathhäuslichen Archive noch im Original-Concept aufbewahrt, nach welchem hier ein genauer Abdruck erfolgt; nur ist statt des häufigen u der gewöhnliche Consonant v gesetzt. Das Dokument umfaßt 13 Bogen in Folio, größtentheils von ein und derselben Hand (im Ganzen eben nicht undeutlich) geschrieben; einige Seiten sind vom Rector C. Jenßkow, der Schluß von anderer Hand geschrieben. Wenn Kirchner a. a. O. S. 5 sagt, daß diese alte Schulordnung ihm im Original vorliege, so ist damit eben nichts anderes gemeint als dieses Concept. Das Senats-Decret führt in seiner Copie noch die Ueberschrift „Liber statutorum et constitutionum legumque scholae Stralsundensis," woraus hervorgeht, daß früher ein solches Buch beim Gymnasio vorhanden gewesen sein muß.

a. Senatus decretum et praefatio.

Scimus Magistratus esse officium, cum lectis institutis providere, ne quid populo desit, tum inprimis, ut scholae constituantur, quae officinae sint virtutis, bonorum morum, pietatis, doctrinae, religionis. Cum itaque ante annos 31 Dei beneficio de sententia doctorum virorum ludum literarium aperuerimus eumque certis legibus constitutum diutissime conservari et florere cupiverimus, tempore autem progressionum proximarum cum per nos, tum etiam Scholarchas nostros aliosque viros literatos, scholae nostrae et juventuti bene cupientes, cognorimus, quaedam in illo tam in institutione quam disciplina necessariam emendationem desiderare, plerisque etiam locis supplementum aliquod et accessionem nonnullam requiri: nos sane officij nostri memores Scholarchis nostris, et ex nostro et primario civium nostrorum ordine delectis, mandavimus, ut hujus rei curam diligentem et fidelem susciperent. Quod cum ab illis sedulo factum constet et nos ea, quae illi ex doctissimorum et amplissimorum virorum monumentis collecta, conquisita et ad scholam nostram comportata accommodataque nobis exhibuerunt, approbaverimus: hanc nostram approbationem, voluntatem, sententiam, judicium et ratihabitionem omnibus nostris civibus, incolis reliquisque, quos ad ea res pertinet, hac praefatione nostra notam esse volumus, severe jubentes, ut tam Rector quam caeteri praeceptores, quam etiam paedagogi et disciplui omnes indigenae, advenae, convenae, legibus caeterisque edictis et interdictis nostris, quibus suum cuique munus describitur, accuratam obedientiam praestent. Quod si quis ijs similibusque decretis obtemperare nolet, in eum Senatus modo ita animadvertet, ut, quas leges petulantia sua perfringere conatus sit, ijs poenas meritas justasque luendo obsecundet.

Et quoniam in confesso est, Scholarchas nostros hanc ipsam scholae nostrae delineationem, vel quod verius nunc dicitur, hanc a nobis jam constitutam scholam legesque illi annexas ex summorum et literatissimorum hominum operibus, quae nostra aetate singulari Dei benignitate maximoque generis humani emolumento in lucem prodierunt — Johannis Sturmij, Fabricij, Rivij, Nathanis Chytraei, scholâ Aldorphianâ Norimbergensium, aliorumque limpidissimis fontibus — hausisse et in nostram hanc scholam derivasse: speramus certe, imo plane confidimus, id pace maximorum illorum hominum factum esse. Persuasum enim habemus propterea illos sua publicasse, ut omnibus sua facerent communia. Huc accedit quod, cum hoc bonorum genus naturâ sic comparatum videatur, ut sibi ea quisque integra servare ijsque pro arbitrio uti, frui ita velit, ut ad alios tamen eorundem possessio, proprietas et usus transferri solidaque pervenire possit utilitas; et cum omnes sanae mentis immortalitatem et felicitatem quaeramus eamque proxime et secundum Christum nulla commodiori via assequamur, quam de plurimis totoque adeo genere humano bene merendo: efficitur profecto illos esse

beatissimos, qui quam plurimos sua in homines collata beneficia vident agnoscere eaque sibi et suis usibus applicare intelligunt. Quod cum ita sit, nihil equidem tam nostram quam Scholarcharum nostrorum culpam, si quam alienis usurpandis commisimus, deprecamur, nullamque invidiam aut offensionem reformidamus; sed multorum potius et de sua et nostra hac felicitate exspectamus congratulationem.

Illos saltem, qui hoc meritorum genere societatem humanam sibi perpetuo devinxerunt nominisque sempiternum splendorem compararunt, rogamus, ut ijsdem paribusve modis eandem sibi pergant obstringere et consimilem illi gloriae laudem quam saepissime quaerere non dubitent.

Quod reliquum est, Deum optimum maximum, patrem domini nostri Jesu Christi, auctorem et conservatorem omnis [omnium?], ardentissimis precationibus oramus, ut, quod ad ejus gloriosissimi et sanctissimi nominis gloriam ecclesiae Christianae nostraeque reipublicae et aliorum populorum, qui suos ad nos studiorum gratia mittere volent, salutem inceptum est, id ipsum bene ac feliciter non solum nobis nostraeque reipublicae ac juventuti, sed alijs etiam, quibus nostra haec libenter communicabimus, evenire velit, omniaque nostra consilia et actiones sancto suo spiritu regere ac gubernare dignetur, quo voluntas haec nostra hujus scholae conservandae et omnibus modis amplificandae perpetua nobis constansque permaneat, talesque nobis ludimoderatores largiatur, qui Deo potius quam hominibus servire se putent ipsumque [Deum] suarum cogitationum, consiliorum, factorum, dictorum oculatissimum esse testem et severissimum judicem existiment. Juventus etiam nostra omnisque schola, nostra ecclesia et respublica Christiana ex illis fructus aliquando capiant uberrimos et longe suavissimos. Ac ne de nostra hac sententia et decreto quis forte addubitet, publico nostrae reipub. signo illud muniri jussimus. Actum Stralsundii, anno per Christum recuperatae salutis 1591, die mensis Aprilis XXII.

(L. S.)

---

b. Statuta, constitutiones legesque scholae Stralsundensis.

I. De psalmodiis et quotidianis sacris recitationibus.

Et quoniam primas tenet religio, sacris cantionibus et recitationibus tam precationum quam catecheseos primas damus. Mane igitur antequam magister in curia docere incipiat, hymnus usitatus „Veni sancte spiritus" etc. in infima tribu sermone patrio, in reliquis latina canare et voce media soni unius decantetur, linguae mobilitate eadem servata et spacijs ijsdem non solum versuum et sententiarum, sed verborum etiam et syllabarum ut simul incipiant, simul progrediantur, simul consistant et desinant. Hunc hymnum subsequatur recitatio orationis dominicae et matutinae partis etiam catecheticae numero dierum et ordine distributae, ut prima dies decalogo tribuatur, reliquae reliquis, postrema clavibus regni coelestis claudatur. Et hanc quidem recitationem alicui ex universo discipulorum numero suo arbitratu praeceptor injungat, qui clara voce quod recitandum est recitet, et recitet distincte et intelligenter: in infimis duabus classibus nostro idiomate cum explicatione Lutheri germanica, in quarta vero sermone latino, in duabus supremis graeco.

Meridie autem antequam domum discedant psalmos germanicos a Rectore vel theologis selectos et evangelijs hebdomarijs convenientes in infimis duabus curijs modulentur; in quarta vero hymnos Prudentij superiore ratione servata; in supremis autem ordinibus psalmos Davidis varijs carminum generibus a Buchanano donatos, quibus si cantor suam cuilibet pro carminum genere peculiarem accommodaret melodiam et quatuor vocibus eas decantari curaret et haec ratio continuaretur: fiet profecto, ut et suavissime canerent et citra laborem omnes illos psalmos adolescentes mandarent memoriae, quod facilius consequentur, si sub horam tertiam pomeridianam exercitijs classicis in qualibet curia finitis, idem psalmorum cantus post vulgatum illud „Da pacem Domine" etc. repetatur et bis quotidie sacris his vocibus aures discipulorum circumsonent; a prandio autem discipulis in scholam reversis gratiarum actionem et orationis dominicae recitationem tam latinam quam germanicam sufficere judicamus superiori distinctione retenta.

II. De classium distinctione.

Universum discentium coetum in ordines seu classes ita distinximus, ut earum singulae suum peculiarem et a caeteris sejunctum locum suumque peculiarem magistrum habeant, excepta suprema et infima, quibus propterea binos praeceptores damus, quod in infima pro diversitate discentium diversa erit instituendi ratio, ad quam se unus ac decet applicare haud poterit; et si tantum roboris aliquis haberet, ut istud facere posset, non tamen semper per se ipse, sed per vicarias decurionum operas suum saepe faceret officium. Quod cum leges nostrae vetent et alioquin perniciosa sit in repub. consuetudo, unum duobus ijsque distinctis fungi muneribus, siquidem fieri nequit, ut quis multa simul eadem omnia recte curet, imo plus oneris in uno officio est, quam unus recte subire et sustinere possit: nos certe discipulorum utilitatem spectantes et praeceptoris rationem habentes distinctis personis distincta munera dare volumus, quae magis quam requirimus fidem, integritatem et diligentiam sine ulla impeditione praestare queant. Supremam autem classem Rectori et Conrectori idcirco tribuimus,

quod in consideratione et commentatione eorum quae hoc loco proponenda et explicanda sunt et administratione exercitiorum tam dialecticorum quam rhetoricorum plus operae, curae, laboris et temporis quam in inferiorum classium disciplina collocandum videntur. Huc accedit, quod Rectori non hujus solum ordinis, sed totius scholae gubernatio commissa sit, in qua si Senatus voluntate et decretis satisfacere velit, horas ipsi dari necesse est, quibus, dum coetus scholasticus praesto est et praeceptores operi incumbunt, id commode expediat ijsdemque ei a docendi munere vacationem concedi.

III. De numero classium.

Rationem autem hujus oppidi et juventutis nostrae conditionem expendentes judicamus totam hanc scholam in sex classes non incommode posse distribui, quarum quinque delineavimus; primam et supremam Deo juvante addituri, ubi idonei auditores contigerint.

IV. Quot horis et quibus praelegendum.

Quinque porro horae sufficere videntur ad quotidianam omnium classium institutionem, ante meridiem binae, hac quidem distinctione adhibita, ut aestate septima in scholam veniant, nona dimittantur; hyeme octava ludum ingrediantur, decima domum redeant; a prandio autem horae ternae, quibus 12. in scholam veniant; abeant tertia. Ex quo cum appareat, tam praeceptoribus quam discipulis optimas quoque horas ad privata studia assignatas esse; utrique operam dabunt, ut et consideratione et commentatione illorum, quae in scholis proponenda et explicanda veniunt, et repetitione eorum, quae explicata et ad ediscendum proposita sunt, legibus scholasticis satisfaciant, neve committant, ut dum a nobis illorum habita sit ratio ipsi sibi defuisse et oportunissimum atque optatissimum hoc tempus inutiliter transegisse videantur.

V. Scholae nostrae scopus.

Fundamenta doctrinae christianae nosse; pure, perspicue et eleganter latine loqui et scribere, graece mediocriter; honestis moribus esse praeditum; dialecticam et rhetoricam intelligere; in musicis et arithmeticis publicis et privatis posse fungi muneribus; matheseos etiam rudimenta degustasse — ad hunc scopum si quis hujus scholae singulariumque classium delineationem retulerit, videbit equidem, quomodo prima ultimis, ultima primis, media medijs, omnia omnibus conveniant.

Sextae classis, quae infima est [scopus].

Expedite tam germanica quam latina legere, literas utcunque ducere, communissima rerum vocabula latina novisse mediocriter, elementa doctrinae christianae tenere, declinandi et conjugandi rationem primoribus labris, quod ajunt, degustasse. Tam diu igitur in hac classe detinendus erit puer, donec hanc facultatem fuerit adeptus.

	8.	9.	12.	1.	2.
☽	Legere discant ex libello abecedario, quo absoluto ex Donato Nathanis Chytraei, et hoc absoluto ex ejusdem nomenclatore.	Pusilli legant rithmica, grandiores vocabula recitent latina ordine praescripto.	Tam pusilli quam grandiores suo modo.	Pusilli legant, grandiores ex Donato Nathanis declinationes et conjugationes attentent.	Pusilli rithmica ternis diebus.
♂	Eadem quae die lunae.			Eadem quae die ☽	
☿	Infimi orationem dominicam et reliquas preces recitent; intermedij Lutheri catechesin germanicam simpliciter, grandiores cum explicatione germanica.	Breve aliquod sacrae scripturae dictum germanicum recitetur a grandioribus.	Vacat.	Majores psalmum aliquem legant, minores abecedarium.	
♃ ♀	Eadem quae die ☽ et ♂		Scribere discant.	Eadem quae die lunae.	
♄	Idem quod die ☿		Psalmum germanicum canant, evangelio convenientem.	Majores legant evangelium germanicum, minores abecedarium.	Vacat.

Quintae classis scopus.

Primum id agat, ut pueri, quos ex Sexta accepit, in declinando, movendo, comparando, conjugando fiant quam exercitatissimi; deinde ut paulatim totum Nathanis Chytraei Donatum exacte intelligant et memoria teneant; quotidie opes latinae linguae augeant et diarijs diligentissime custodiant, stilum posterioribus mensibus attentent scribendique rationem hic perpoliant; religionis denique cognitionem amplificent.

	8.	9.	12.	1.	2.
☾	Ex Donato Chytraei declinandi, conjugandi, movendi, comparandi rationem perfecte discant; qua percepta totus Donatus eis explicetur et ediscendus proponatur.	Facta repetitione Nomenclatoris in eo fiat progressio.	Calliographias exercitium instituatur scribendis sententijs brevioribus tam sacris quam prophanis, qualia sunt moralia Catonis, adagia communiora.	Moralia Catonis germanica interpretatione explicentur; iis absolutis adjungatur primus liber colloquiorum Corderij, et ad Donatum examinentur.	Sex anni mensibus prioribus eadem suscipiantur quae hora 8.; tribus autem insequentibus rudimenta syntaxeos Donato Nathanis annexa explicentur, quae ut sint patrio sermone conscripta, ita a pueris tradantur memoriae et diligentissime apertis exemplis illustrentur; tribus autem postremis quotidiani styli hic capiantur primordia.
♂		Augeantur opes latinae linguae via et modo huic curiae praescripto.	Mimi Publiani, poetarum hemistichia et hae quidem sententiae singulis decurijs dentur quotidie singulae ad scribendum tam latine quam germanice; post scripturae autem emendationem a quaque decuria sua exigatur, ut clara voce tam latino quam patrio sermone is qui jussus est memoriter eam reddat; quo nihil erit facilius, nam si eas quinquies vel sexies scripserint, fiet ut scribendo puerorum necopinantium infigantur memoriae, facta recitatione diligentissime diariorum custodiae mandentur etc.		
☿	Catechesis germanica Lutheri repetatur eique subjiciatur corpus doctrinae germanicum.	Sacrae scripturae dictum cum germanica Lutheri interpretatione, quod eo modo quo 12. scribant, reddant, custodiant.			
♃	Eadem quae die ♂	Eadem quae die ☽		Ludovici Vivis dialogi eodem modo quo Corderij colloquia.	
♀		Idem quod die ♂			Eadem.
♄	Quae die ☿	Evangelium tam latino quam patrio sermone legant; eadem quae die ☿	Psalmos germanicos canant evangelio convenientes.	Evangelium tam latino quam patrio sermone legatur etc.	[Vacat?]

Hanc styli exercitationem non singulis septimanis semel saltem aut alternis revocari, sed quotidianam esse volumus. Verum quod in omnibus curiae partibus rectissime praecipitur discipulorum studia praeceptoris industria non solum exsuscitanda, verum etiam adjuvanda esse, id in hac styli exercitatione, quem M. Tullius gravissimus autor optimum dicendi opificem verissime nominat, inprimis tenendum esse putamus efficiendumque, ut styli exercitatio voluptas potius esse videatur quam labor; id quod facillime assequetur praeceptor, si lingua patria argumenta proponat minutula paucarum sententiarum, si verba latina praeeat etiam ea quae in ephemeridibus habent, quae ex Nomenclatore tam in hac quam inferiori classe didicerunt, non solum voce, sed et in tabula scribat; interrogando etiam experiatur quantum puer possit, rectene an perperam verba conjungat, an rudimenta quae cognovit syntaxeos intelligat, antequam sinat eum stylum in manum sumere et primum quidem incisim, vel membratim comprehendat sententiam, paulatim ad δίκωλα, τρίκωλα, τετράκωλα veniant. Omnia autem haec fieri debent coram cum praesens adest magister, ut a discipulo aliquo doctiore non sumat, non domo a paedagogo suppeditatum afferat, sed in sua quisque decuria a se subito in schola confectum spectanti atque intuenti ostendat modera-

tori. Hac ratione nullo afficietur fastidio puer, sublevatus non solum ephemeridum et Nomenclatoris (cum) custodia, sed etiam magistri memoria et subsidio, ejusdem etiam laudatione et discipulorum contentione exhilaratus, nihil magis volet, quam in hoc campo quotidianum perficere curriculum.

Quartae classis scopus.

Etymologiae et syntaxeos plenior cognitio; vocabulorum tam singulorum quam conjunctorum major copia, intelligentia, scientia; congrue et dilucide latine loquendi et scribendi facultas; religionis cognitio perfectior. Hoc assequetur praeceptor Deo juvante, si....

	8.	9.	12.	1.	2.
☽	Perficiatur etymologia ex grammatica Nathanis Chytraei, quae tota ex Philippo commodissime confecta est.	Nomenclatoris fiat repetitio et in eodem fiat progressio.	Calliographias exercitium non intermittatur, integris Cic. epistolis, quas audiverunt illarumque versionibus germanicis, quas a praeceptore acceperunt, describendis.	Epistolae Ciceronis a Sturmio collectae explicentur; ad etymologiae et syntaxeos regulas omnia diligentissime revocentur, examinentur, verborum inflexio non negligatur. — Sub finem horae a singulis decurijs singulae exigantur sententiae, inprimis ex Cic. epp. vel si ibi non reperiantur ex alijs ipsius libris desumtae, quas pridie a praeceptore cum germanica interpretatione acceptas in diaria retulerunt.	Stylo impendatur quotidiano.
♂		Augeantur opes latinae linguae et diarijs custodiantur.	Ad praecepta musica audienda admittantur.		
☿	Catechesis latina Lutheri recitetur, cui adjungatur dictum sacrae scripturae latinum cum interpretatione Lutheri germanica et quidem singulis decurijs singula reddenda dentur.	Disticha Catonis eadem ratione qua Cic. epist.; proponantur progymnasmata prosodiae; exercitium autem poesios hic erit poetarum solutis versibus suis numeris et locis restituendis.	Vacat.	Styli exercitatio hebdomaria suscipiatur.	
♃	Syntaxis Nathanis Chytraei explicetur, exemplis apertis, illustretur.	Idem quod die lunae.	Musica praecepta.	Colloquia Corderij, quae interpretanda restant, explicentur eodem modo quo epistolae Ciceronis; item Ludovici Vivis dialogi, sententijs ex his ipsis sub finem horae depromptis, exactis et custoditis.	Stylo impendatur quotidiano.
♀		Idem quod die Martis.	Callographias exercitium.		
♄	Repetitio corporis doctrinae germanici instituatur, cui subjiciatur dictum aliquod insigne latinum cum interpretatione Lutheri.	Literas graecas cognoscant et paulatim legere discant idque ex etymologiae praeceptis, quae in sequenti curia erunt mandanda memoriae.	Musices exercitium choralis, etiam figuralis si quidam inveniantur idonei.	Evangeliorum graecorum lectio.	[Vacat?]

Sed hic cavendum ne sermo romanus vitietur hebraismis aut graecismis, qui in sua lingua suaves sunt, in aliena aures offendunt et luci rerum tenebras saepe offundunt. Puritatis igitur si uspiam certe hic vel maxime curam haberi volumus, ut et in verbis et sententiarum formis retineatur latinitas, nisi cum

religio nostra propria habet vocabula, quae propter ecclesiae autoritatem suam autoritatem habere debent, ut non modo pura, sed etiam sacrosancta habeantur. Nec enim impium est mentis et vocis eandem esse puritatem, concinnitatem et elegantiam, nostro praesertim seculo, quo singulari Dei clementia omnibus artibus et doctrinis suum nitorem restitutum videmus; imo magis Christi doctrinam purissimam et sanctissimam orationis puritas et ornatus decet, quam mortalium monumenta prophana, in quibus sub verborum elegantia saepe foedissimi latent errores, saepe etiam se manifeste conspiciendos praebent.

Majori diligentia hic acuendus et exercendus erit stylus, hypothesis autem sumatur tam in hac quam in sequentibus curijs non solum ex his, quae heri aut nudius tertius cognoverunt, sed revocanda erunt, quae in curijs audiverunt inferioribus atque inde repetenda nomina, verba, formulae. Hoc in loco stylum magister ibi expolire incipiat, ubi quinti ordinis moderator illum exercere desijt, eadem vero ratione illud faciendum est. Perutile etiam erit, hunc praeceptorem ex his opibus, quas pueri reconditas habent, non solum in diarijs, nomenclatore, sed etiam in ij; quas audiverunt epistolis, colloquijs, sententijs, epistolium aut dialogum breviusculum conscribere sermone patrio, quem puer subito in latinum traducat; et huic quidem styli exercitationi, quod subito in schola expediri volumus, quatuor damus horas singulis hebdomadibus, quibus magister semper discipulis adsit, qui hypothesin communicet, qui consilium det, moneat, excitet, adjuvet, qui in eadem sit q[uoque?] laboris societate, ut adolescentem non pudeat conari, quod praeceptorem non piget efficere. Eorum autem argumentorum emendationi, quorum translatio aliqua [aliquot?] horarum spacium, curas et vigilias requirit, die Mercurij duas horas postmeridianas tribuimus, quibus hypothesin discipuli a praeceptore priori hebdomade germanico sermone dictatam a se domi latinitate donatam exhibeant.

Scripta autem tam in hac classe quam in reliquis praeceptor emendabit publice ita, ut pueri hora constituta suorum argumentorum bina exempla in promptu habeant, quorum alterum ipsi retineant idque marginibus satis spatiosis, alterum mundissime descriptum praeceptori offerant, qui quidem per decuriones secundum numerum decuriarum in totidem fasciculos ea colligi jubebit; id ubi factum erit in qualibet decuria unius aut alterius compositionem palam clara voce praeceptor legat, puero interim suum inspiciente exemplum et errata tam orthographiae quam constructionis indicata emendante, in quae reliquos quoque qui similiter errarant intendere et ex vitijs alterius sua emendare oportebit. Si igitur eo tempore quem deprehenderit aliud agentem, qui vitium bis terve indicatum in suo scripto non emendaverit, eum convenienti poena alijs videntibus afficiat, ut in reliquis majorem excitet intentionem. Iterata jam aliquoties emendatione argumentum germanice propositum praeceptor proferat latinum a se domi conversum illudque describendum et puerili compositione certum in librum relatum [?] subjungendum curabit. Atque ita labor seorsim ea omnia sua manu emendandi praeceptor [i] minuetur et in pueris, qui publice legenda et conjungenda sua scripta noverint, augebitur cura et intentio. Stylus sit latinus, purus, perspicuus, maxime Ciceronianus.

Quia vero non latinae tantum sed et vernaculae linguae, cujus praecipuus in templis et foro jam usus est, hujus ordinis pueros gnaros esse earundemque scientiam in superioribus augeri cupimus: ad priora illa styli exercitia id quoque subinde adjunget praeceptor tam in hac classe quam in sequentibus duabus supremis, ut nimirum aliquam Ciceronis epistolam, orationem aliquam ejusdem breviusculam, ut perorationis partem vel historiam pueri et adolescentes in germanicum sermonem convertant, et in ipsa compositione ejusque descriptione callographiae et orthographiae rationem accuratam habeant, idiomata etiam non confundant; et si in hoc genere peccatum, id ipsum in emendatione scriptorum corrigat.

Tertiae classis scopus.

1) Totius grammaticae latinae cognitio; 2) expedite latine loquendi et scribendi, convertendi, item aliquid e latino in germanicum iterumque in latinum restituendi, salva utriusque proprietate et puritate, facultas; 3) absoluta copia et intelligentia vocabulorum latinorum, quantum quidem ad usum quotidianum et illarum artium, quas et discunt et didicerunt cognitionem satis est; 4) etymologiae graecae, primordiorum item arithmetices perceptio; 5) religionis cognitio plenior tam ex latinis quam graecis fontibus.

Haec Deo juvante consequetur praeceptor, si....

	8.	9.	12.	1.	2.
☽	Epistolae Cic. ad Atticum explicentur, quarum interpretationem ad verbum fieri	Perficiatur copia latini sermonis eo modo, quem ostendimus.	Musicorum præceptorum fiat explicatio; eorun-	Terentius explicetur, circa cujus interpretationem observandum quod hora 8. praeceptum est, tempore	Styli exercitium quotidianum urgeatur.

	8.	9.	12.	1.	2.
	volumus sine commentario prolixo, argumento tamen breviter ostenso, ubi grammatices accurata repetitio non praetereatur.		dem ostendatur usus.	progressi ante comoedias explicatas sine habitu quidem hystrionico decore tamen repraesentent; ad finem horae singulae decuriae vel ex Cic. vel Terentio, quas pridie jussu praeceptoris ad diaria retulerunt, reddant sententias; sed hic observandum quod monet Sturmius in praefatione offic. Ciceronis: „Terentium et Plautum non sine magno incommodo judicijque periculo ab adolescentibus legi, nisi idoneus accesserit interpres;" et quod in eandem sententiam institutioni suae puerorum addidit Rivius: „dum praelegitur suis pueris Terentius aut Plautus imitandi cum judicio rationem commonstrare oportere" — et quae sequuntur lectu dignissima.	
♂	Autoris imitatio ostendatur; verborum et sententiarum fiat collectio et custodia mandetur.	Explicetur primus liber dialectices praeceptione modica exemplis apertis.	Musicae exercitium instituatur.		
☿	Arithmetices initia proponantur, ubi tabula etiam multiplicationis accurate mandetur memoriae.	Prosodia proponatur, quam subsequatur exercitium poeseos versibus faciendis adonicis vel etiam elegiacis.	Vacat.	Styli exercitium hebdomadarium urgeatur superiori ratione retenta.	
♃	Bucolica Virgilij explicentur vel castiores Tibulli elegiae vel quaedam Horatij epistola cum repetitione gramm. collectione et custodia verborum et sententiarum ostensione discriminis poeticorum et oratoriorum verborum.	Id quod die ☽	Idem quod die ☽	Oratio aliqua Ciceronis brevior proponatur, cujusmodi est Ligariana, pro rege Deiotaro, Philippicae quaedam, item Verrina sexta, quae prope omnia narrationum genera continent; earum autem interpretationem puerilem esse hoc loco decet, ad verbum quod dicitur, argumento tamen breviter et verborum sententiarumque figuris ostensis.	Etymologia graeca priori semestri explicetur, posteriori fabulæ Aesopi graecae, apophtegmata Posselij.
♀		Ex secundo libro rhetorices explicentur figurae, tam verborum quam sententiarum exemplis illustrentur.	Idem quod die ♂		*Βατραχομυομαχία* Homeri, ex quibus tam nomina quam verba ad etymologiae praecepta examinentur eorumque inflexio diligentissime urgeatur.
♄	Catechesis graeca Lutheri, cui adjungatur insigne aliquod dictum graecum sacrarum literarum ex Syracide vel Salomonis proverbijs breviusculum cum explicatione latina, quod diligentissime conservetur.	Intersit hic coetus exercitijs rhetoricis, sed auditorem et spectatorem se tantum praebeat, nisi gymnasiarchae judicio quidam ad actionem inveniantur idonei, quibus maximae laudi erit id hoc loco praestare posse, quod in suprema tandem curia ab industrijs exigetur.	Musica.	Evangelij graeci expositio sine commentario, commutatione saltem verborum et observatione sententiarum graecarum.	[Vacat?]

De stylo quotidiano hora 2. diebus ☽ et ♂.

His duabus horis non inutile erit praeter superiorem rationem epistolam aliquam Ciceronis brevem vel historiam vel insignem aliquam sententiam Ciceronis adolescentibus germanice domi eruendam dare, quam praeceptori mundissime descriptam in scholam emendandam offerant, qui ex tempore eam emendet et mox discipulo in latinam linguam suo marte revocandam restituat, verbis interim Ciceronis sepositis et libro clauso; hanc compositionem ubi praeceptor emendaverit, jubebit, ut ipse cum verbis Ciceronis conferat; hoc pacto puer non tantum a praeceptore, sed a Cicerone ipso erudiri se sentiet videbitque quantum a Cicerone discrepet, ac sedulo innitetur, ut in die sad ejus similitudinem propius accedat ipsumque tandem in scribendo ipsemet Dei auxilio repraesentet.

Hac collatione et emendatione facta omnia haec emendata in libro ad eum usum comparato munde describat discipulus, ita ut singulae sententiae ter in illo libro contineantur: primo versio germanica, deinde translatio latina, sed emendata; tandem verba ipsius Ciceronis.

Secundae classis scopus.

Consummatio styli et sermonis latini, cujus puritati ornatum adhiberi volumus et elegantiam; mediocris linguae graecae cognitio, grammatices graecae absolutio; dialectices, rhetorices, arithmet., musicae intelligentia, scientia, usus, exercitatio; astronomiae rudimenta; religionis confirmatio.

Hoc Dei benignitate obtinebunt praeceptores, si...

	8.	9.	12.	1.	2.
☾	Facta repetitione libri primi dial. explicetur tota, quam quotannis absolvat Rector, et ita absolvat, ut praecepta intelligantur et usus eorundem appareat.	Rhetoricam Conrector, singulis annis ad finem perducat, sed explicet intelligenter et exemplis apertis illustret, usum etiam illorum, quae circa hanc classem in modo acquirendae latinitatis diximus, de elocutione nempe et quinque dicendi generibus, item de mutata et conversa oratione, et haec expediat horis paucis praeceptione modica moneatque sedulo, ut se diligenter condiscipuli conversione orationis exerceant et modum quo id fieri debeat praeeundo demonstret.	Historiarum recitatio.	Aeneida Virgilianam Conrector sub finem horae poeticarum sententiarum exactio et conservatio.	Rector syntaxin graecam Posselij.
♂			Quaestiones sphericae.		Oratio aliqua Isocratis vel Demosthenis, Xenophontis Oeconomicus, memorabilium liber, Plutarchi puerorum institutio cum repetitione etymol. et syntaxeos; sub finem horae a singulis decurijs graeca exigatur sententia et diarijs conservetur, et in his quidem eligendis et proponendis Rector suo utatur judicio.
☿	Arithmetices repetitio et absolutio.	Exercitium poeseos versibus faciendis tam graecis quam latinis, in quo superioris curiae retinenda ratio est; non tamen incommodum est poetica verba aliquando commutare cum oratorijs aut historicis, ut judicium de adolescentis industria; et ipse adolescens animadvertat, quid differat orator a poeta; de versificationibus autem placet sequi Nathanis Chytraei sententiam in sua sciographia apertam.	Vacat.	Exercitium styli primo anno superiori ratione retenta tam in latina lingua quam graeca, non solum convertendo aliquid e graeco in latinum, sed e latino etiam in graecum.	
♃	Rector officia Ciceronis explicet analytice; in explicatione autem artificij dialectici et rhetorici, [in] historijs item tam publicis	Orationes Ciceronis, ex quibus singulis annis Conrectorem quaternas absolvere posse confidimus, si nimirum scrupulosa artificij rhet. explicatio omittatur, brevis et moderata retineatur,	Historiarum recitatio.	Odas Horatij Conrector, sub finem horæ sententiarum exactio	Idem quod die ♂

	8.	9.	12.	1.	2.
	quam privatis idem quod Conrector in orationibus interpretandis observet, opiniones etiam curiosorum hominum et sophismata eorum scrupulosius vel confirmare vel confutare supervacuum judicet; si quid obscurius vel intricatius est, aetati maturiori vel	si publicas historias vel ex suis autoribus vel ex onomastico propriorum nominum discipulo petere jubeat indicatis locis et scriptoribus, vel ipse eas paucis commemoret; privata autem negocia vel Ciceronis vel aliorum non nimis accurate persequatur. Quid enim nostra interest, quot sestertia perceperit Atticus ex hereditate sui avunculi? Genus tamen causae et statum, figuram dicendi, partes oratorias, orationis principales propositiones, insignia tam verborum quam sententiarum ornamenta, locos communes, artificiosas argumentationes, conclusiones ostendat et ad certa quaedam capita in exemplorum tam rhetoricorum quam philosophicorum volumine revocet et diligenter observari mandet; sub finem horae singulis decurijs sententiarum Ciceronianarum fiat exactio et earundem conservatio injungatur.		et conservatio.	Idem quod die ♂
♀	academijs reservandum dicat; sub finem horae a singulis decurijs sententiarum pridie traditarum fiat exactio et conservatio.		Quaestiones sphericae.		Hesiodum vel alium poetam graecum cum repetitione grammatices et syntaxeos ostensione discriminis oratoriorum verborum et poeticorum; sub finem horae ex autore graeco eruatur sententia et custodiatur.
♄	Catechesis Chytraei recitetur, cui subjiciatur epistolae alicujus Paulinae interpretatio brevi commentario analytico.	Exercitatio dialectices et rhetorices.	Musica.	Epistolae Paulinae explicatio cum brevi commentario analytico Conrectori mandetur.	[Vacat?]

Haec referenda ad horam nonam diei ♄.

Exercitia autem dial. et rhetor. alternis vicibus suscipiantur, quas vices ita moderabitur Rector, ut tres cujusque mensis hebdomadae rhetoricis, quarta et postrema dial. destinetur: et primo quidem anno, quo propter imperitiam dial. et rhet. ipsimet ad Ciceronis similitudinem aliquid conficere et in publicum proferre nequeant, ipsas Ciceronis orationes, quas vel in tertia vel secunda classe a magistro explicatas habent, memoriter recitent vel potius easdem agant et in his agendis speciem aliquam veritatis imitentur gravitate, hilaritate, dolore, laeticia, sermone, vociferatione, ut ut partes singulae exigant et decorum postulare videatur; sit etiam in eodem loco ordinatum judicium, sit quaesitor et judex, sint accessores judicij, scribae etiam et viator et circumstans corona eorum, qui audiunt, inprimis vero actores, rei, li[ti]gatores utrinque, patroni et amici, quos ipsi sibi advocarunt, qui causas dicunt; concedatur adversarijs interpellatio, qui ita respondeant Ciceroni mortuo, quasi viveret, et ita puer se exemplo applicet quoad potest, ut oratio interpellantis cum Cic. oratione contendere videatur. Has quidem interpellationes praeceptor adolescentibus communicet eisdemque et voce et vultu et gestibus, quoties opus est, ad decori conservationem praeeat. Et quoniam has exercitationes crebras esse volumus, orationes autem, quas vel in 3tia classe expositas secum ad secundam deportant aut in secunda explicari audiunt, non ita multas esse constat, ut singulis hebdomadibus huic exercitationi constituti singulas actiones praebere queant: diligentis erit praeceptoris breviores orationes Ciceronis, cujusmodi sunt Philippicae quaedam et responsio in Salustium et quae sunt ejusdem generis, adolescentibus quibusdam industrijs in patrium sermonem convertendas distribuere, quibus conversis et emendatis, singulis suas quas converterunt ediscendas et publice agendas tradere; illis etiam adversarium constituere, qui eo quem diximus modo interpellet vel adversarias orationes a se domi conscriptas illis in hanc palaestram adferendas dare, ut se Ciceroni opponant, si non revera, at imitatione veri.

Altero autem anno cognitis dial. et rhet. praeceptionibus ejus, qui huic exercitationi praeest, erit officium providere ut adolescentes ipsi ad Ciceronis

imitationem, primum orationis partem aliquam vel amplificationem, exornationem, conclusionem, deinde orationes integras facere incipiant, quarum argumenta ipse secundum causarum genera suppeditet ex theologia, jurisprudentia, philosophia, historijs; propositarum vero causarum indicare debet locos et locorum praecipua argumenta et eorum collocationes per omnes causae partes, non omnia premat licet, sed praecipua, et praescribat quae discipulorum sunt officio domi agere et elaborare et in scholas adferre declamantes. In orationibus autem conscribendis puritas conservetur verborum et sententiarum pondera non negligantur, ordinis habeatur ratio, decorum, quod in omnibus eloquentiae partibus retinendum est, respiciatur. Idoneos autem ad hanc facultatem eligat exclusis ineptis eosque in publicum producat et declamare jubeat, sive memoriter sive de scripto, sitque honoris inter eos qui dicunt magna contentio. Non inutile erit etiam dialogum Ciceronis, cujusmodi est Laelius, Cato Major, quibusdam repraesentandum distribuere vel integrum aliquem locum philosophicum ex officijs vel alijs Ciceronis libris memoriter convenienti motu recitandum dare, quo adolescentes non tantum ad forenses contentiones, sed etiam ad quotidianum, sedatum, temperatum et aequabile dicendi genus se assuefaciant tandemque in utroque ope divina pares evadant. Et haec quidem breviter de exercitationibus rhet., de quibus qui perfectius aliquid volet cognoscere, legat Sturmij librum de exercitationibus rhet., unde paucula haec ad usum nostrae scholae delibata esse non diffitemur.

Et quoniam dial. exercitationes rhet. conjungi debent, de his etiam nonnihil dicendum est. Disputando igitur Rector officium suum faciet, si proponat capita ad disputandum, quae quaestiones contineant ad vitam utiles, si disceptationem ita regat, ut regulae retineantur dialecticorum, disputationes sint moratae absque invidia, malevolentia, vociferatione, iracundia, contumelia.

Historiarum *) autem recitatio fiat publice, quarum initium ducendum putamus ab aureolo Joannis Sleidani libello de quatuor monarchijs; huic chronicon Philippi die ☽ subjiciendum; die ♃ autem Sleidani commentariorum libros 25 de statu religionis et reipub. Carolo quinto Caesare, et cum his conferendam versionem Michaelis Beuteri germanicam in eaque ab altero anagnoste tantum quotidie legendum, quantum prior in latino recitando absolvit. Ex qua versione cum ipsemet autor, non amore sui, qui caecus esse solet, sed communis utilitatis studio, exemplum transferendi aliquid in linguam germanicam petendum existimet: nos tanti viri et in hoc genere studiorum laborumque tamdiu et adeo feliciter versati judicium minime spernendum, sed eis monitis obtemperandum et versionem illam studiosissime et attentissime legendam censemus. His paulatim addi possunt Salustius, commentarij Caesaris, Philippus Cominaeus, alij. Recitationem autem hanc ita institui placet, ut Conrector pridie quam illa fiat vel ea finita, quid vel postridie vel constituta die recitandum, quousque progrediendum sit, indicet ei, cui recitatoris partes imponet, qui id prius sibi domi legat quam alijs recitet, ut legere possit absque ulla impeditione, ut pronuntiare intelligenter, ut apte sententiam distinguere, ut non solum vocem sed etiam motum adferat, qui rei de qua dicitur sit accommodatus. Universos autem hortetur, tam recitatorem quam eos qui auditores futuri sint, ut de ijs, quae obscuritatem aliquam habere videntur, aliorum interpretationes indicatis autoribus vel etiam onomastica privato studio consulant. Quod an sedulo fecerint, utrum obscuriora intelligant nec ne, ipsemet interrogando facile experietur, et quod discipulis deesse videbit, supplebit fideliter.

*) Neben diesem Absatze steht am Rande: Haec referenda ad horam diei ☽ et ♃.

VI. De funeribus.

Ad funera quod attinet ea deinceps hora tertia pomeridiana deduci volumus, ne, quod hactenus factum vidimus, praeceptores necesse habeant illorum deductione operas scholasticas intermittere. Et quidem in plebeiorum funus illi tantum prodibunt, qui in currendariorum, uti vocantur, sunt numero; quibus si frequentatiora sint funera, pauci ex germanicae scholae discipulis et quidem ex illis, e quibus mortuus est efferendus, paroecijs addentur. Munuscula autem funeralia non veteri consuetudine singulis distribuantur, sed in certam capsellam eamque obseratam et uni currendariorum a Rectore concreditam vel ab aliquo ex defuncti amicis, vel ab alio ipso praesente, in aedibus defuncti conjiciantur; quae Rector singulis mensibus ad currendariorum sustentationem ad se recipiet et expendet fideliter, quotannis etiam Scholarchis tam de his expensis quam reliqua administratione, exactam rationem reddet. Reliquos autem pueros non placet horum munusculorum esse participes, cum quotidiana experientia doceat: ab illis ea accipi ad abusum magis quam usum honestum *) et improvidae huic aetati multorum ea esse malorum irritamenta et fugiendarum rerum illecebras. Pueris autem adjiciatur unus vel duo ratione funeris ex collegis inferioribus tam latinae quam germanicae scholae, usitata vicissitudine retenta, et huic funeralis pecuniae nomine tantum detur a defuncti haeredibus, quantum assolet, in cujus divisione receptam consuetudinem servari placet. In

*) Am Rande steht daneben: „Res ardua profecto!"

opulentorum autem et honoratiorum funeribus, si praesertim in omnibus templis campanarum fiat pulsatio, universus discipulorum collegarumque adsit coetus; sin vero in duobus aut uno duntaxat, eos adesse convenit, qui in singulis paroecijs ad id sunt constituti. De munusculis vero funeralibus idem quod in tenuiorum funere diximus hic servandum censemus *) et solummodo pauperum discipulorum egestati uno, duobos, tribus taleris subveniendum pro numero *templorum*, in quibus campanarum fiet pulsatio, et hanc pecuniam in capsellam obseratam conferendam Rectorique ad usum destinatum esse tradendam. Cantiones autem in plebeiorum funeribus sint germanicae, in locupletum et optimatum latinae: quibus admovendos affectus in templis postea germanicas admisceri placet, quo tam illiterati quam docti habeant, quo se consolentur, quo suae mortalitatis recordentur, cujus etiam consideratione errores suos et vitia poenitendo corrigant et ad felicem vitae exitum se praeparent.

VII. De diebus festis et cantu ecclesiastico.

Dies festi toti Deo rebusque divinis tribuantur. Pueri igitur secundum distinctionem templorum parochialium diebus dominicis ante et post meridiem *signo* dato in vicinas templi scholas veteres convenient et ex ijs praeceptoribus praesentibus modeste in templum prodibunt, ubi illos non tantum cantibus sacris tam germanicis quam latinis in utraque musica pro temporis dierumque ratione modestissime vacare, sed etiam sacrosanctas cantiones cum silentio et summa attentione audire volumus, non solum aestate, verum etiam hyeme. Quod dum praecipimus fiat necessario, nos prohibere teterrimum illud spectaculum et detestandam consuetudinem, qua se hucusque tam paedagogi quam pueri post evangelij recitationem impudentissime et magna civium offensione e templis subduxerut et per causam depellendi frigoris domi in parentum dominorumque absentia gulae indulserunt, ollis et lebetibus incubando, et quod bellissimum esset assentientibus ancillis carpendo[?], horrendis etiam nonnunquam se polluerunt flagitijs; et quem diem Deus sacrosanctum sibique dicatum esse voluit, hunc indulgentia ista, ne quid gravius dicam, toties spurcatum cognovimus. Quod ne deinceps fiat et justissimum a nobis Dei supplicium avertatur, saluberrimis his remedijs cavendum censemus. Quo autem pueri majori silentio et attentione sacris intersint, perutile esset pristinum morem revocari, quo postmeridianis sacris peractis totus discipulorum coetus in scholas illas veteres una cum praeceptoribus se recipiebant, ac ubi suum quisque occupasset locum indicto silentio in singulis tribubus quid ex concione tam matutina quam pomeridiana quisque observasset, a praeceptoribus interrogabatur et eorum quae audivissent confirmabatur memoria; in eos etiam, qui petulantius se gessissent vel aliter deliquissent, debito modo animadvertebatur; quibus expeditis domum officij et verecundiae admoniti dimittebantur.

*) Am Rande steht „Hoc est injustum."

VIII. De diebus profestis.

De diebus profestis autem et cantibus earundem (earundem) ecclesiasticis usitata ratio nonnihil mutanda videtur et ita instituenda, ut ijs obeundis tam praeceptorum quam discipulorum studia deinceps non impediantur, sed ij custodi cujuslibet templi peragendi mandentur *), quibus currendarij singulis paroecijs deputati sedulo et tempestive adsint eosque canendo adjuvent totusque auditorum coetus a theologo admoneatur, ut suum quoque in eo faciat officium, non auscultando aut aliud agendo; sed concinendo et intelligenter canendo quod canitur, quo et legis Dei cognitione vita emendetur, et suavissimis evangelij verbis poenitenti praebeatur solatium. Illis autem diebus, quibus supplicationes seu litaniae decretae sunt, omnes adesse placet, tam praeceptores quam discipulos, neminique qui hic absit, nisi necessariam excusationem attulerit, veniam et impunitatem esse dandam.

IX. De examinibus publicis et classium progressionibus.

Ad futuram classium progressionem nostram sententiam dicemus; illud saltem hic addimus, concertationem illam inter adolescentes de loco honestiore hactenus usitatam nobis perplacere eamque in omnibus judicamus, ut non modo disputatione vel lectionum recitatione, sed etiam stylo, lectione et oratione contendant; sed haec fieri volumus modeste et verecunde in discipulorum corona, audiente et disceptante magistro, qui exitum horum certaminum ita moderabitur, ut, si pares sunt qui concertant, uterque suum locum repetat cum laude praeceptoris; sin is, qui provocaverit, sit imbecillior, redeat tamen ad suum locum cum nullo dedecore; sin autem superior, locus ei quem victoria obtinuit e vestigio tribuatur, omnisque hic a magistro vitetur gratiae et invidiae suspicio.

X. Latinitatis comparandae modus.

Disciplinae scholasticae finem etiam esse diximus pure, perspicue et eleganter latine loqui et scribere. Hanc facultatem qui adipisci volet, illud Caesaris meminerit: Originem eloquentiae esse verborum delectum. Delectus autem cum haberi nequeat, nisi

*) „De koster sol singen!" Randbemerkung.

verborum adsit copia et varietas, efficitur, verborum copiam principio comparandam et diligentissime custodiendam esse. Et quoniam in infima classe elocutionis rationem inchoari, in superioribus autem continuari et perfici volumus: praeceptori **sextae classis**, quae infima est, hoc praeceptum sit, ut una cum legendi labore et inflectendi nomina et verba quotidie discipulis suis profectioribus, qui cognitis literarum figuris eas conjungere et legere discunt, rerum et actionum vocabula tradere incipiat, sed ea usitatissima tantum earum scilicet rerum, quae in quotidiano versantur usu, quae sensibus hominum sunt explicata, quae videntur in corpore hominis, quae in pecudibus, quae sunt in culina aut alijs aedium cellis, quae ad coenam quotidianam adferuntur, in hominibus conspiciuntur, herbarum, fruticum, arborum, in scholis usurpantur, in templis frequentantur, in coelo sensus hominum quotidie movent, et omnia quae in hisce alijsque locis sunt, aguntur, accidunt. Quae cum a **Nathane Chytraeo** pulcherrimo ordine congesta et digesta sunt in eo libro, qui „Nomenclator Latino-Saxonicus" inscribitur, inde communissima quaeque ad hunc locum assumenda, reliqua quae aetatis et ingenij imbecillitas capere nequit, quinto, nonnulla etiam quarto ordini reservanda censemus. Et haec quidem in singularem librum eo ordine quem Chytraeus sequitur praeceptor referat et discipulis suis, singulis nimirum decurijs, singula proponat, quae postridie clara voce, ut id omnes exaudiant, memoriter recitent. Facta recitatione fiat inter pueros commutatio et quod primae decuriae datum est id exigatur ab infima, quod infimae a suprema, quod his duabus ab intermedijs, quod intermed. ab extremis; qua vicissitudine et commutatione intercedente fiet, ut, quod singulis datum est, omnes auditione discant et teneant. Inprimis autem videat praeceptor, id quod reliqui sibi dictum meminerint, ut nullum det verbum nisi bonae et romanae notae, ut inprimis a Cicerone aut ubi hic defit ex caeteris probatis autoribus mutuatum sit, nisi forte ejusmodi se res offerat, cujus appellatio apud Latinos Graecosve scriptores non extat; cujusmodi sunt, quas nec Graeci nec Latini habuerunt, quarum usum prorsus ignorarunt et propterea ipsis convenientia nomina non potuerunt imponere; quo quidem casu invenienda sunt verba nova: vel facienda sunt vetustatis imitatione, vel verborum nova compositione, vel sunt conformanda vel mutuanda a Graecis. Sin licuit alijs qui ante nos fuerunt verba nova facere rebus consentanea, si illis licuit a Graecis mutuare verba: licet etiam nobis in rebus necessarijs et consimilem in modum nostrae succurrere inopiae. Res enim novae nova requirunt necessario vocabula; sed in his fingendis, faciendis, conformandis, mutuandis et usurpandis omnis absit temeritas, adsit verecundia, adsit prudentia et rerum, quarum de appellatione quaeritur, noticia et consideratio diligens; nec unquam hoc fiat nisi necessario, tum scilicet, cum ne a literatis quidem nostrae aetatis hominibus id factum reperitur. Nam ijs, quae nostro seculo ab historicis alijsve doctis hominibus prudenter inventa, apte confecta et convenienter usurpata inveniuntur contentum esse nolle, valde periculosum videtur. Perutile esset hac in re aemulationem quandam inter doctos exsuscitari, eos praesertim, qui orationis puritate stylique elegantia cum veteribus etiam illis, qui latinissime et scripserunt et dixerunt et locuti sunt, si non omnino, at laudabiliter tamen possunt componi. Quod cum in perpaucos solummodo cadat, consultum erit caute hanc rem et circumspecte agere, nec quicquam discipulis proponere novum nisi approbante Rectore. Quicquid autem proponitur, sive ex veterum monumentis sive vetustatis imitatione novum, cum interpretatione patrij sermonis et idiomatis proponatur, non peregrini et quidem ijs verbis, quae usus sunt quotidiani, quae a pueris intelliguntur; ubi etiam indicio et demonstratione erit opus, ibi hunc praeceptorem et reliquorum ordinum moderatores cum discipulis suis in rem praesentem (quod dicitur) venire non pudeat neque pigeat eamque illorum oculis subjicere, ut quid qualisve res quaelibet sit, de cujus appellatione latina quaeritur, ipsi suis oculis videant; id quod et ad intelligendi percipiendique facilitatem et ad confirmandam memoriam maximo usui erit. Hujus generis sunt in hominis carne musculi, *in* oculo color cristallinus, in capite rete mirabile, ut nervi recurrentes; in hortis plantarum, herbarum atque arborum omnes partes; in coelo septem planetae, Pleiades; multa in opificum officinis et illorum operibus alijsque rebus innumeris, quas praeceptori dijudicandas relinquimus. Sed hic semper veniat in mentem „manum de tabula", quod ajunt, ne quid hic tradatur, quod reliquorum est ordinum neve quod opus imponatur pueris viribus et aetate gravius. Omnia enim tempestive et oportune. Quaecunque etiam vel verba flectent vel nomina declinabunt, ea efficiat, ut quarum rerum notae sint intelligant atque meminerint. Et quia in hac classe literas formare et utcunque stylo conjungere discunt, nondum didicerunt, memoria custodire debent quod stylo non possunt exarare. Praeceptor tamen singulari uti diximus libro descriptum habeat, ex quo discipulorum memoriam adjuvet et confirmet interrogationibus et exactionibus quotidianis, et [ex quo] insequentis curiae moderator, facta progressione, sciat quid in inferiori ordine didicerunt, quid ab illis repetendo requirere et ad ea quae perceperunt addere debeat.

Quemque enim praeceptorem non tam suam classem curare volumus, sed praeter hanc accurationem ab eo severissime postulamus, ut altero oculo inferiores ordines intueatur et videat quid ibi pueri didicerint, altero autem longius prospiciat atque provideat quid in superioribus doceatur, ut ad illorum rationem sua industria in sua classe viam sternat.

Hujus praeceptoris laborem tanquam pilam ex manu excipiet praefectus quinto ordini et quotidie suis discipulis ea omnia in memoriam revocabit, quae in sexta didicerunt, facta repetitione totum Nathanis Nomenclatorem et de quo diximus modo ediscendum proponet et memoriter recitandum curabit; sed majori numero binis, ternis quaternisque vocabulis singulis decurijs distributis. Difficiliora tamen, quorum non magnus est numerus, qualia sunt in forensibus, quaedam in medicis, metallicis, militaribus artibus, item nominibus et id genus alia nonnulla, quae prudentiae praeceptoris permittimus, ad superiores classes rejiciet. Sed quia liber iste pauca nobis dat actionum vocabula, rerum item notas non omnes continet, operae precium hujus ordinis moderatorem facturum arbitramur, si cum Nomenclatore, horis tamen diversis, Petri Dasypodij *) et Basilij Fabri **) dictionarium conjungat et ex eo depromat usitatissima quaeque tam rerum quam actionum vocabula, et quidem simplicia tantum, non composita aut decomposita, nisi forte simplicia in usu esse desierint, substantivis tamen adjungat adjectiva, primitivis derivativa, diminutiva, verbis verbalia, adverbia, et haec quidem prioribus sex anni mensibus, posterioribus autem, ubi haec omnia cognoverint, simplicibus addat duplicata seu composita, et quae ab his deductiones fiant, indicet. Deinde a singulis verbis paulatim progressio fiat ad conjuncta, quae phrases appellantur; ostendatur usitatissima verborum conjunctio et collocatio, quo modo nomen nomini, nomen verbo et reliquae inter se orationis partes apposite et latine conjungantur, et hujusmodi exemplis progymnasmata quae didicerunt syntaxeos illustret; particulas etiam, quae orationem continuant eandemque distinguunt membris atque sententijs, imo conjungunt totum eloquentiae aedificium, hic negligi volumus. Itaque maximopere provideat hic praeceptor, ut pronominum, adverbiorum conjunctionum, interjectionum significationes proprias ex Donato Nathanis Chytraei pueri diligenter discant et quamque particulam ad suum locum referre norint, quae praepositiones etiam accusativo, quae ablativo, quae utrique casui serviant, et harum significationes proprias exacte teneant. Quam late autem harum particularum usus in oratione pateat, quam multiplex sit illarum potestas, in supremis ordinibus satis tempestive cognoscetur. Et haec tradat eo ordine, quem Petrus Dasypodius tenet; qui ordo, tametsi literarum est et rerum ordini qui idem verbo.um esse debet postpōnendus videtur *). Quia tamen eum ab omnibus prope retineri videmus, qui de latina lingua hactenus scripserunt, tam veteribus quam recentioribus: nos ab eo non discedendum judicamus, si quidem is vel pueris abecedarijs, simulac literas latinas eo quo traduntur ordine memoria tenent, se expeditum praebebit, et praeceptoribus inveniendorum colligendorumque verborum laborem propter subsidia lexicorum et thesaurorum, qui nunc tanto extant numero, leviorem efficiet. His probe observatis praeceptoris erit officium procurare, ut disciplui ephemerides sibi faciant, in quibus quicquid proponitur (Nomenclatore et particulis exceptis, quae proprios habent locos) literarum ordine diligentissime reponant et custodiant sibique persuasum habeant gemmarum instar esse verbum quodlibet, ita ut detrimentum magnum habeatur unius jacturam facere.

In quarta curia in hac ratione retinendi sunt adolescentes et quotidie tam eorum, quae ex nomenclatore, quam quae literarum ordine inferioribus classibus didicerunt, renovanda et confirmanda erit memoria, opes latinae linguae phrasibus congerendis, augendis et diarijs conservandae ex Antonio Schoro **), Nizolio ***), Basilio Fabro Sorano, phrasibus Stephani Doleti †) et reliquis lexicis et thesauris, quorum nullum extat locupletius eo, quod tribus abhinc annis a Theodosio Rihelio ††) Argentinae impressum est. Ex ijs etiam qui explicantur latinae linguae autoribus, si phrasis aliqua se offerat antea non observata, ad rationem item lexicorum tam nominum quam verborum genera, declinationes et conjugationes, genitivi singulares cujusque nominis, praeterita et supina cujuslibet verbi hic annotanda, neque solum propria verborum significatio, sed etiam translata patrio sermone explicanda et in

---

*) Petrus Dasypodius (Rauchfuß?), ein geborner Schweizer, lehrte in Straßburg, hat ein griechisches, lateinisches und deutsches Wörterbuch herausgegeben, † 1559.

**) Basil. Faber, geb. 1520 zu Sorau, war zuletzt Rector zu Erfurt, wo er unter andern den bekannten, von andern Gelehrten in der Folge öfters vermehrten „Thesaurus eruditionis scholasticae" herausgab; † 1576.

*) Hier fehlt ohne Zweifel das Prädicat zu qui ordo, etwa „a nobis etiam retinendus videtur."

**) Ant. Schor aus Brabant, lehrte als Philolog in Heidelberg, † 1552 in Lausanne. Sein bekanntestes, oft aufgelegtes Werk sind „Phrases linguae lat. ex Cicerone collectae."

***) Marius Nizolius, ital. Gelehrter im 15. Jahrhundert, schrieb „observatt. in Ciceronem," die oft gedruckt sind unter dem Titel: „Lexicon Ciceronianum."

†) Steph. Dolet, französ. Gelehrter, geb. 1509, wurde nach einem wechselvollen Leben am 3. Aug. 1545 lebendig in Paris verbrannt. Zu seinen Hauptschriften gehören: Formulae locutionum latt. illustriorum, und ein dial. de imitatione Ciceroniana.

††) Theodos. Rihelius oder Richel, gelehrter Buchdrucker in Straßburg, wo schon sein von Basel stammender Vater Wendelin R. geachteter Typograph gewesen, hat ein aus den Wörterbüchern des Rob. Stephanus und Joh. Frisius zusammengestelltes „Lexicon trilingue" (Argentorati, 1587, N. Aufl. 1611, Fol.) herausgegeben. Der Vorrede Richels, über den Schöpflin und Oberlin Näheres haben werden, ist eine Zuschrift Joh. Sturms an ihn vorangestellt.

ephemeridibus distinguenda, appositis in quaque significatione latinis loquendi formulis et uberiori verborum consecutione ostensa, in quo hic multo magis quam in praecedenti ordine cavendum, ne his phrasibus ad usum transferendis generibus, personis, numeris, temporibus, casibus, modis perturbetur oratio. Nam ut in simplicibus verbis, quod non est latinum, sic in conjunctis, quod non est consequens, vituperatur. Ex Cicerone etiam et reliquis sunt quaedam colligenda epitheta atque ad verbum propositum accommodanda. In collectione autem verborum et phrasium, tam in hac quam in reliquis non elegantias tantum, flores et singularia consectetur praeceptor, sed etiam ea quae sunt usitata, vulgata, communia. Nullum enim verbum, nulla phrasis, quae quidem latina sit, praetereunda atque omittenda est, sed tamen ita, ut nonnulla superioribus ordinibus, difficiliora etiam, quorum explicatio non est hujus scholae, academijs reserventur.

In tertio ordine haec ratio continuetur post Nomenclatoris et eorum quae ante perceperunt diligentem repetitionem ex ijs de quibus diximus lexicis, phrasibus item Aldi Manutij, ex autoribus etiam qui explicantur, semper aliquid summittatur novi, plenissima ostendatur verborum significatio tam nativa et propria, quam figurata; sed non superiori modo vernacula simul lingua, sed latinis verbis ex Antonio Schoro, Stephano Doleto, octo linguarum lexico; ad veram etiam verborum intelligentiam illorum, si modo haberi possunt, aperiantur origines: in phrasi quod deest, ex lexicis et autoribus qui proponuntur, ad Basilij Fabri et Schori rationem convenienti loco addatur, major etiam epithetorum suppellex; et quod ad sextam classem de particulis attigimus, quanta nimirum sit illarum in orationis continuatione, conjunctione, distinctione, exornatione, vis et potestas, quam elegantes efficiant loquendi modos, quomodo in alienum saepe migrent locum, hic praeceptor accurate persequatur; alios tamen eis tam [jam, tum?] tribuat locos, eos videlicet, in quos ipsamet ultro literarum ordine inciderint, in eoque lexicorum sequatur vestigia, quod verbum cuique sit contrarium, quod differens, quod cognatae significationis ex Antonio Schoro indicet; demonstret praeterea quae verba oratoria, quae poetica, quid novum, quid priscum, quid usitatum, rarum, obsoletum, peregrinum, barbarum; et haec in ephememeride digesta, separanda curet; et quomodo quandove his utendum sit horumque vitanda confusio, ex „Sturmij Analysi" et ex „Johannis Rivij *) puerorum institutione" ostendat.

In suprema classe maxima adhibenda erit cura atque diligentia, ne opes acquisitae amittantur. Admonendi etiam adolescentes, ut quod publice a praeceptore fieri vident, id ipsi privato studio faciant, quoties aliquid nimirum in Cicerone vel alijs tam oratoribus quam poetis, tam in constructione quam in significatione verborum occurrat, quod antea observatum non est, id diligentissime observetur [annotetur ist darübergeschrieben] et in diaria referatur. Ad puritatem etiam (etiam) latinitatis hic accedere debet ornatus, ut non solum latine, sed etiam eleganter latine loqui et scribere discant. Hujus item ordinis [erit] ea diligentissime explicare discipulis, quae Cic. tradit in partitionibus oratorijs de elocutione, de verborum delectu instituendo, de quinque dicendi generibus: dilucido, brevi, probabili, illustri, suavi; item quae traduntur ibidem de conversa atque mutata oratione: „eloquendi enim exercitationem maxime in hoc convertendi genere versari" ait Cic. Atque huic rationi si assidua adjungatur tam loquendi quam scribendi dicendique exercitatio, quia, quicquid hoc modo et memoriae et ephemeridum custodiae mandarunt, ad usum revocent, facile nostri discipuli Dei benignitate obtinebunt quod quaerimus et expetimus: latini sermonis stylique puritatem, perspicuitatem et elegantiam.

Sed dicet aliquis: *) „Perutilis quidem haec et necessaria videtur ratio, sed sapientis est, non tantum considerare quam utilis et necessaria res quaeque sit, sed etiam an effici possit et quomodo possit. Vos rem proponitis mea quidem opinione non solum difficilem, sed plane impossibilem; quis enim ex tot lexicis, dictionarijs, thesauris ad singularum classium utilitatem omnia colligat suisque locis disponat? et si hoc esset alicujus hominis, certo non unius animi [anni?] labor esset, sed multorum negocium gravissimum. Ita ante hujus operis consummationem spes dubia et exspectatio incerta pueros aleret, fructu autem ipsius rei, vel tam longo temporis intervallo, vel etiam omnino, si res male succederet, carendum esset." Quidam etiam fortasse dicent: „Supervacanea haec vestra est opera, qui ijs congerendis et digerendis tempus consumitis, quae eo ordine, cui vos insistendum dicitis, jam pridem ab alijs utiliter inventa, congesta et digesta sunt. Cur non pueros ad ipsos thesauros, lexica, dictionaria remittitis, et haec omnia ex ijs petere suisque usibus accommodare jubetis? Quorsum et vos et alios supervacuis oneratis laboribus?" — Nos vero, ut primum priori objectioni paucis respondeamus, gratulamur equidem nobis necessariam et perutilem hanc

---

*) Joh. Rivius aus Westphalen, geb. 1500, zuletzt Schul-Inspector in Meißen, wo er 1553 gestorben. Die im Texte angeführte Schrift wird von Jöcher nicht namhaft gemacht; vielleicht ist darunter verstanden sein „libellus de ratione docendi" oder seine Schrift „de iis disciplinis, quae de sermone agunt, ut sunt grammat., dialectica" etc.

*) Neben dem Rande steht „Confutatio."

rationem videri; difficilem etiam nobis aliquando visam esse non diffitemur, sed tamen, ubi paululum attendimus, ita difficilem, ut literatorum industria omnis illa difficultas facile vincatur, si videlicet is adhibeatur modus, quem Joannes Sturmius in „analysi latinae linguae" servandum suadet, operis nimirum mutuis tradendis. Si igitur hujus gravissimi viri consilium secutus [Rector] ita hunc laborem cum suis collegis partiretur, ut ipse sibi duas vel tres alphabeti literas expediendas sumeret, tres itidem Conrectori, reliquis autem latinarum classium moderatoribus binas daret, nonnullos etiam theologorum exerceret, ut hujus utilissimi laboris societatem secum inirent, ut, quicquid in dictionarijs, lexicis, thesauris alijsque id genus libris invenitur verborum, verborum [adverbiorum?] phrasium,(id) literam aliquam sibi deligentes et eam persequentes praemonstratis insisterent vestigijs [et] sua cuivis classi applicarent. Verbi gratia: Si ad quintam classem ex Dasypodio et Basilio Fabro Sorano ordine literarum ponerent primitiva et simplicia et illorum significationes proprias, substantivis adjungerent adjectiva, primitivis derivativa, diminutiva, verbis verbalia, adverbia a simplicibus deducta. Hoc facto simplicibus adderent composita, decomposita et ab his derivata; his subjicerent unum atque alterum loquendi modum seu phrasin usitatissimam, quod pro quinta classe satis annotatum putamus. Deinde ad quartam classem nativa verborum significationi apponerent translatam, et eandem superiori ratione explicarent germanice, nimirum idiomate nostro, et in ephemeride has verbi significationes distincte ponerent imitati Antonium Schorum, et quomodo in quaque significatione Latini hoc verbo essent usi annotarent ex eodem Basilio Fabro, cum quo conjungendus hic erit Antonius Schorus, qui consecutionis seu syntaxeos diligens est observator, et quod huic deest, peterent ex phrasibus Stephani Doleti, et quod in hoc desideratur, peterent ex lexico non ita pridem Argentinae impresso; hujus item esset loci ex Cicerone quaedam colligere et ad verbum propositum accommodare epitheta. In collectione autem verborum nomina propria tam personarum quam rerum praeterirent et ad Gesneri*) onomasticon vel ipsas autorum explicationes, ubi illorum fit mentio, remitterent; difficiliorum etiam et obscuriorum interpretationem ad Theologos, Jureconsultos, Medicos, Mathematicos, quorum ad artem illa pertinebant, relegarent.

Ad tertiam porro classem: In hac ratione persisterent et plene cujusque verbi, illis exceptis de quibus paulo ante diximus, significationem ex Antonio Schoro, phrasibus Stephani Doleti, octo linguarum lexico ostenderent; ex lexicis etiam alijsque autoribus verborum origines exponerent, qui restarent loquendi modos ad quamque verbi significationem Schori consuetudine ascriberent; verborum pugnas, discrimina, quae etiam verba ejusdem vel prope ejusdem essent significationis, eundem Schorum secuti, demonstrarent; verba poetica ab oratorijs, quorum confusio impurum parit dicendi genus, separarent; quid priscum, quid obsoletum, quid barbarum indicarent, — quod non erit difficile, cum illud ex diligenti autorum annotatione, hoc ex eo quod latinum est, per se satis superque pateat. Ex quibus singulorum operibus pertextis si Rector postea codicem conficeret, quem confectum cuivis praeceptori sibi describendum daret, unde non tantum quid suae classi assignandum esset horis constitutis depromeret suisque discipulis cum germanica interpretatione in diaria referendum et postridie memoriter tam germanice quam latine reddendum distribueret: animadverteret etiam, quid ab illis ex inferiorum ordinum disciplina repetendo exigendum, quousque progrediendum, ubi consistendum, quicquid insequenti curiae reservandum esset; verum etiam, si quid ab alijs forte vel praeteritum vel non satis observatum inveniret, id suae classis utilitati et hujus operis perfectioni adjungeret, in quo et suam commendaret industriam et hujus operis compositores nequaquam offenderet: cum nihil simul sit et inventum et perfectum. Si hanc rationem Rector iniret aliosque in ejus ineundae et persequendae societatem pertraheret, omnino Dei benignitate fore confidimus, ut hac hyeme pulcherrimo hoc opere perfecto, aut si non plane perfecto, tamen aliquo modo confecto, a futura classium progressione vernali in omnibus scholae curijs ejus extet utilitas, quodque effici non posse creditur, id effectum nostris detur discipulis, qui fructum illum, quem vix quidam sperandum putant, inde capiant uberrimum ac longe suavissimum. His si accedat horum librorum in nostra schola conservatio et retentio perpetua eorundemque non intermitteretur expolitio et perfectio, ut si quem praeceptorem hinc migrare vel conditionem mutare contingeret, illos non secum auferret, sed scholae suisque successoribus relinqueret, qui suam et in illis augendis et expoliendis fidem et industriam probarent, Rectorque provideret, ne quid hac in re schola detrimenti caperet: quis est qui non videat et fieri posse, quod a nobis proponitur, et exiguo tempore et sine ulla aut saltem non magna difficultate fieri posse, et horum librorum conservatione Rectorisque diligenti provisione hujus rationis utilitatem scholis nostris constare posse?

Quibus cum ad priorem objectionem cuivis satisfactum arbitremur, reliquum est, ut breviter quoque

*) Konrad Geßner, wegen seiner umfassenden Gelehrsamkeit der deutsche Plinius genannt, (geb. 1516 in Zürich, wo er auch am 13. Dec. 1565 gestorben) hat u. a. auch geschrieben ein „Onomasticon propriorum nominum."

expediamus quod ab alijs nobis oppositum. In quo non negamus quidem in libris aliorum eorumque doctissimorum et de re literaria meritorum hominum, ea prope extare omnia, quae nos congerenda et ad scholae nostrae usum singularumque classium utilitatem digerenda censemus; sed diversis et multis magnisque dicimus extare voluminibus, quorum comparatio ob pretij magnitudinem a tenuioribus fieri nequit, ac tametsi locupletiores ea vel omnia sibi emerint nullisque in eo sumptibus pepercerint, nihilo tamen illorum liberi, licet a tanta librorum copia instructi, pauperioribus doctiores evadent. Nam ignavos librorum multitudo et magnitudo a legendo deterret; strenuis autem diversitas autorum obstat, quo minus quod sequuntur assequi possint, opinionumque illa discrepantia et methodi tanta varietas adolescentium judicium perturbat cursumque studiorum remoratur plurimum. Nec vero memoriae tam tenaciter inhaeret quod domi privatim legitur, quam quod in schola a praeceptore publice exigitur, diarijs a pueris conservatur, repetendo identidem inculcatur et ad usum tam loquendo quam scribendo quotidie transfertur. Non minimum etiam est studiorum impedimentum his praesertim locis, quod omnes istorum germanicae interpretationes non nostro extent idiomate, sed vel Misnico, Suevico, Alsatico, in quae peregrina idiomata si nostrates pueri sine idoneo interprete incidant, quam feliciter studiorum fiat progressio, nos pueri maximo nostro incommodo sumus experti. Tacemus, quod in lexicis et dictionarijs non ostenditur, quomodo verborum debeat haberi delectus, quem omnino requirimus et ad comparandam eloquentiam necessarium ducimus. Multiplicem quidem nonnullam vocum significationem propriam, translatam satis diligenter ostendunt, nihilque in eo desiderare possumus, imo nostri operis confectioni maximo id erit subsidio; verum non in hoc solum delectus verborum vertitur, sed quam pateat late et ad tertiam classem attigimus et in secundo ordine satis, ut speramus, explicabitur.

Huc accedit, quod verborum et formularum discrimina et pugnas, quarum consideratione ex natura contrariorum cujusque verbi vis commodissime intelligitur, nemo demonstrat praeter solum Antonium Schorum; qui cum tantum Ciceronianis se terminis contineat, nos autem universae linguae latinae cognitionem spectemus Schorique rationem in tota lingua latina necessario tenendam putemus (ejusque munere quidem nullum alioquin extat in lingua latina praeclarius): non possumus esse contenti, quin quod huic deesse apparet, id ejus insistentes vestigijs sedulo conemur adjungere. Et licet nihil horum omnium quae diximus in his desideretur, nos tamen ne sic quidem latinae linguae studiosis plene satisque consultum credimus. Plurimarum enim rerum notis et loquendi formulis caremus, non solum nostrae aetatis, sed etiam Romanorum; quae in lucem proferendae et scholis suppeditandae. Quod certe hi libri non faciunt, nec quomodo id sit faciendum demonstrant; sed hac in re autor adhibendus est Sturmius, qui in sua analysi latinae linguae hoc satis luculenter persequitur, unde et quae supra hac de re diximus deprompta sunt et reliqua huc pertinentia assumenda putemus. Atque utinam ille sua ita pulcherrima ratione perfectam nobis latinitatem dixisset! Sed quoniam id ipse non fecit nec quisquam ut opinamur unquam faciet, nos hoc alphabetario modo scholae nostrae deesse noluimus; qui modus non tantum opulentioribus, sed etiam infimae conditionis hominibus consultum cupit, et ita consultum, ut discipuli praeceptorem semper praeeuntem sequentes via expedita, facili, sine magnis sumptibus, sine ullo casu aut prolapsione, sine ulla offensione aut judicij periculo, sine multorum magnorum diversorumque librorum lectione; sed scholastica disciplina, communicationibus, distributionibus, observationibus, annotationibus, diariorum custodia, exactionibus, repetitionibus, loquendi et scribendi exercitationibus quotidianis ad latinitatem perveniant; quam si non plenam perfectamque in hac schola obtineant, in Academijs tamen aetate maturiori et judicio acriori, ex majorum rerum quibus se tradent artibus: Theologia, Jurisprudentia, Medicina, Philosophia, Historijs Ciceronisque monumentis perpetuo legendis ipsimet suopte Marte eandem persequentes viam commodissime perficiant; nullisque jam lexicis, thesauris, dictionarijs, praeterquam illo uno, sit opus, quod octo linguarum nobis vocabula eorumque significationes tradit, quo neminem inprimis propter [?] Gesneri propriorum nominum onomasticon, licet haec omnia nostra habeat, etiam ad nostra haec consummanda carere posse statuimus. Ex quibus omnibus cum satis itellectum cunctisque persuasum putemus hanc rationem non impossibilem esse nec supervacaneam: speramus certe neminem hoc nostrum consilium improbaturum esse; quin omnes literatos in societatem hujus operis conficiendi aut se daturos ipsos, aut, si per publicarum suarumque rerum procurationem molemque negociorum id fieri nequeat, cuivis tamen ad suscipiendum hunc laborem necessarium, fructuosissimum et ut speramus jucundissimum autores fore confidimus, illorumque gravi et constanti judicio omnes eos, qui juventutis amore et latinitatis studio illum ultro subierint suisque eum occupationibus anteponant libenter, non solum privatam sed publicam etiam remunerationem mereri.

XI. De Rectoris officio.

1. Rectorem decet auctoritatem suam doctrina, diligentia, temperantia, humanitate, gravitate tueri.

2. Ut praeceptorum et magistrorum quisque officia quotidiana faciant, diligenter animadvertat eosque veluti quidam ἐργοδιώκτης urgeat, hortetur, moneat.

3. Singulis hebdomadibus bis ad minimum singulas classes obeat; si quid corrigendum fuerit, bona ratione modoque corrigat; si quid in institutis nostris videatur forsan ἀδύνατον, id ipsemet ostendat fieri posse et facile posse fieri, idque in curijs infimis nedum superioribus; in absentes etiam vel a scholis vel sacris concionibus inquiri nullamque excusationem nisi necessariam, sed parentum, hospitum, tutorum aliorumve, quorum fidei commissi sunt, admitti jubeat.

4. Anniversarijs probationibus praecurrentibus classium progressiones publicas frequens intersit; ad eas Scholarchas, Theologos, literatos homines puerorumque parentes, tutores, propinquos, qui de puerorum profectu judicent, vocari curet.

5. Advenarum, qui in nostrum Gymnasium a suis mittuntur, ingenia exploret; progressus quos fecerunt probatione habita videat, ut eis necessarias auscultationes curiales possit praescribere.

6. Eisdem ut fidem suam astringant et promittant obedientiam erga leges, observantiam erga Rectorem et praeceptores omnes, Theologos, Consules, Senatores, Scholarchas et alios homines quocunque honore et reverentia dignos; denique in studijs diligentiam, in vita temperantiam, integritatem mandet; finem denique studiorum literatum nemque pietatem proponat.

7. Qui probati sunt et ad scholas admissi, eos in catalogum et Gymnasii librum asscribat.

8. Qui cum armis advenerit, ea ille vel Rectori vel hospitj custodienda committat.

9. Testimonia diligentiae, eruditionis et bonorum morum discedentibus, sed probatis, sed laudatis, sed magnae vel mediocris spei scribat; et his illos bonis viris de meliori, quod ajunt, nota commendet. Testimonium pure descriptum signo publico Gymnasij obsignari curet.

10. Verumtamen nulli testimonium det, qui non privatum a suo praeceptore testimonium attulerit.

11. Pro scripto testimonio mercedem a commendato dimidium florenum a ditiore, quartam floreni partem a reliquis accipiat eamque pecuniam sibi retineat suisque usibus impendat.

12. Publicis exercitationibus rhetoricis intersit, dialecticis [non] modo intersit, verum etiam praesit easque gubernet.

13. Si quem ex discipulis omnino stupidum aut etiam refractarium esse animadvertet, eum (quod viri boni est) parentibus indicet, et monebit, ut eum alteri vitae generi in tempore adhibeant.

14. In causis controversijsve scholasticis, ut inter collegas, hospites et convictores, et si quid erit ejusmodi, Scholarchas advocet, qui re cognita decernent; quodque decretum est, ejus executionem Rectori mandent suorumque decretorum autoritatem et sua et Senatus autoritate tueantur.

15. Rectori conventum scholasticum quoties opus esse videbitur, ad quem per viatorem seu famulum communem curiarum magistros vocet, habere liceat.

16. In hoc conventu de morum disciplina, de ratione docendi similibusque Gymnasii rebus et negotijs deliberent et secundum Gymnasii instituta decernant.

17. Quod decretum fuerit, ad Scholarchas referatur; qui si ratum habeant, in librum decretorum scholasticorum seu protocollum asscribatur.

18. Rector ut disciplinae, sic quoque legum quoad ejus fieri potest, sit custos, defensor et executor.

19. Idem sigillum Gymnasij penes se habeat, asservet, custodiat.

XII. Leges discipulorum.

1. Cum scholae Christianae, in quibus verae pietatis bonarumque literarum et linguarum doctrina discitur et propagatur, Dei et servatoris nostri JESU CHRISTI domicilia et templa sint: omnes quoque hujus scholae discipuli eo diligentius discent et majori cura pietatem, modestiam, verecundiam aliarum virtutum exercitia suscipient et colent; ne Deus offensus desidia, impietate et petulantia incolarum haec ipsa domicilia sua relinquat atque ita tam discentes quam docentes auxilio suo, sine quo nihil unquam feliciter gestum est, destituat.

2. Requirimus igitur a pueris, scholae hujus alumnis, ut Deum, patrem Domini ac servatoris nostri JESU CHRISTI, una cum Spiritu Sancto timeant, ament omnemque spem et fiduciam suam in illo collocent. Timor enim Domini omnis verae et salutaris sapientiae est initium.

3. Ut sacrosancto Dei nomine non abutantur, non sint blasphemi, maledici, mendaces, fures, ebriosi, ut ludos et jocos turpes ac scurriles, dicta item spurca et obscoena et quicquid turpitudinis cujuscunque speciem habet, memores voluntatis et vindictae divinae, non usurpent.

4. Ut diebus dominicis et festis templa modeste et verecunde adeant, ceremonijs cum religiosa quadam observantia, sine strepitu et petulantia modeste intersint et sacras cantiones cum attentione et silentio audiant Deumque lingua et animo concelebrent.

5. Ut praeceptores tanquam parentes animorum ex animo ament et observent, eorumque jussis et monitis libenter et accurate obtemperent, et admonitiones castigationesque eorum aequo animo ferant; non responsent, non refragentur eodemque in delicto multoties iterando ijsdem(que) molestias suas [[redacted]] non augeant.

6. Ut in scholam non per intervalla, sicut hactenus factum est, sed assidue veniant et ordinem studiorum, lectionum et exercitiorum a Rectore vel praeceptore classico sibi praescriptum quilibet studiose

sequatur; et quicquid agat, id serio sibi agendum esse statuat.

7. Ut magistratibus, theologis, professoribus et alijs viris et matronis honestis ubicunque obvijs aperto capite et gestibus animi submissionem indicantibus honorem exhibeant.

8. Ut nullas omnino querelas, multo minus falsas ad quencunque nisi ad Rectorem et praeceptores deferant nihilque eorum, quae in scholastica disciplina et castigationibus fiunt, temere eliminent.

9. Decuriones primi omnium, horis quibus docetur, praesto sint; quae memoriter recitanda sunt exigant; errantes, tumultuantes, absentes ignavosque notent, et sine ulla dissimulatione eos ex indicibus suis accusent.

10. Caeteri omnes in puncto horae vel etiam paulo ante in auditorijs suis adsint et quidem domi prius consideratis et perlectis ijs, quorum explicationem in schola sunt audituri; id enim intelligentiam et memoriam mirifice adjuvat.

11. Inprimis autem pueri studiosi sint munditiei, careant sordibus. Ideoque non dissoluti, squalidi et illuvie immundi aut scatentes pediculis in scholam prodeant; sed ore, oculis et manibus pure lotis, vestibus mundis, capillitio detonso et pexo, calceis tersis, caligis thoraci alligatis. Pediculos autem bis terve moniti, ubi vitium hoc non correxerint, e schola, ne alios inficiant, ejiciantur.

12. Scholam ingressi non tumultuentur, indicto silentio non garriant, non discurrant; sed suo ordine in loco sedeant atque arma sua scholastica in promptu habeant, et aut latino tantum sermone recte utantur, aut, donec uti possint, in schola taceant.

13. In schola et alibi bonis moribus assidue studeant; praeceptoribus ad docendum prodeuntibus aut (alia) per examen quidpiam interrogantibus, continuo assurgant. Inter auscultandum caput non scabant aut id cubito innixi fulciant; pennas non mandant, non alijs ineptis gesticulationibus se ipsos deforment et, ut ad audiendum et ad respondendum promptiores et expeditiores sint, semper in lectione sedeant capite detecto, nisi forte frigoris vehementia aut valetudo cujuspiam adversa aliud requirat.

14. Mensas, fornaces, fenestras, parietes, seras in auditorijs sua petulantia non corrumpant; vel si id fecerint, suo sumptu corrupta et fracta reficiant.

15. Cum quid ex memoria recitandum est, neque is, qui recitat librum inspicere, neque alter e regione suum illi librum obvertere aut clanculum aliquid ei suggerere vel insusurrare audeat.

16. In funera prodituri aut alias e ludo dimissi modestiae et verecundiae memores sint; in coemiterijs aut plateis turbas non excitent; extra aut intra urbem non discurrant, non vociferentur, non lapides jaciant, non ludis inconcessis et scurrilibus indulgeant.

17. Non sint rixosi, tenaces simultatum et odiorum minaces, et in se mutuo vel verbo vel facto injurij et contumeliosi; injurias etiam ab alijs acceptas nec verbo nec factis ipsi ulciscantur, sed rem omnem praeceptoribus cognoscendam, dijudicandam et puniendam relinquant.

18. Pugionibus aut sicis nunquam succingantur, et ab omni armorum genere abstineant.

19. Aestate flumina, hyeme glaciem non ingrediantur.

20. Ad nuptias, solemnia, convivia, ludos gladiatorum, choreas absque permissu Rectoris non accedant, aut reversi virgis caesi animo aequo ferant.

21. Eos, qui contra leges peccarunt, condiscipuli, praesertim interrogati, non dissimulent nec injuste aliquem notent, nec juste notati notam accipere recusent, aut mulctae duplum ipsi exsolvant.

22. Compotationes et lustra ebriorum et alia loca suspecta vitent.

23. Honesto et scholastico ordini conveniente vestitu omnes utantur.

24. Lagenas, panes butyro illitos aut alia cibaria in scholam aut funera non deferant.

25. Non solum his statutis, verum etiam deinceps statuendis obedientiam promittant.

26. Nec satis esse putent promittere, nisi ea re ipsa velint et studeant praestare.

27. Has leges qui violaverit, poenas sustinere non recuset; poenae autem pro delicti magnitudine sint: objurgatio, humisessio, virga, carcer, ejectio.

28. Mulctati singulis diebus sabbati satisfaciant aut corpore poenas luant.

29. E schola profugi non sine insigni castigatione recipiantur.

30. Poenis submittere se nolentes et contumaciter praeceptoribus rebelles Senatus per lictores suos in scholam missos cicurabit, aut nihilominus refractarios ex urbis et agri suis finibus sine mora ejici curabit.

XIII. Paedagogorum leges.

1. Ego N. N. bona fide, sine dolo et fraude promitto in omnibus licitis ac honestis accuratam Rectori scholae obedientiam et observantiam.

2. Pueros meae fidei commissos ita tractabo, ut potius me ament et magni faciant quam metuant aut oderint.

3. Neque mea saevitia aut importunitate efficiam, ut bonas literas, scholas et exercitia puerilia aversentur, sed potius ut ea diligant et admirentur.

4. Assuefaciam eos, ut tarde, distincte et clare omnia pronuncient et characteres literarum eleganter pingere discant.

5. Nihil privatim eis tradam, quod non vel a Rectore vel praeceptoribus classicis mihi sit injunctum; sed hoc potissimum agam, ut in classibus audita

recte intelligant et memoriae infigant et latine ex colloquijs Corderij loquendo se exerceant. Ad ediscendum non intellecta neminem adigam; deque ijs, quae ipse non intelligo, malo doctiores interrogare, quam pro veris falsa pueris meae fidei creditis tradere.

6. Si pueri teneriores mihi committentur, dabo operam, ut quae ad cultum et munditiem corporis pertinent, non gravatim ipsis praestem eosque in scholam et templum deducam et reducam; et quae ludendo et jocando eis instillari poterunt, in ijs tradendis blande potius et amice, quam imperiose, morose et minaciter illos tractabo.

7. Si qua in re delinquant, quae animadversionem requirere videatur graviorem, in schola a praeceptore classico illos castigari curabo potius, quam privatim virgis ipse eos caedam.

8. Privatam scholam non aperiam, nullum puerum, sive scholae alumnus sit, sive fieri aliquando possit, in privatam disciplinam recipiam. Nullum a schola et ministris alienabo. Nullum in convivia musicae causa mecum deducam; nullum in hospitio successorem absque consensu Rectoris mihi substituam.

9. De Rectore, collegis et schola (et) honeste loquar; mendacia et calumnias de ijs sparsas refutabo; aut si modus in ijs ab aliquibus excedatur, eos Rectori indicabo.

10. Collegarum scholae aegrotantium aut alias omnino necessarijs occupationibus distractorum vices in classe subire, si idoneus a Rectore judicatus fuero, non gravabor.

11. Si qua in re delinquam, me moneri aut etiam pro peccati qualitate objurgari sine murmure feram; imo etiam, si propter delicti gravitatem vel coram Scholarchis vel scholae Rectore, vel etiam amplissimo Senatu accusari me oporteat, illorum latae de me sententiae sine contumacia acquiescam illique nequaquam me opponam.

12. Diebus Sabbati hora 12 et alijs quoque horis exercitio musico destinatis in puncto horae adero, et in melodijs postridie in templis decantandis una cum alijs me exercebo aut mulctam, de qua inter collegas convenerit, exsolvere non gravabor.

13. Ante concionem etiam tam ante-, quam pomeridianam cum filijs herilibus in tempore adero, et in cantu ecclesiastico pro viribus alios adjuvabo, et nisi primario Cantore praesciente nunquam meam praesentiam patiar desiderari. Mulctas etiam super hac re constituendas, ubi deliquero, pro mea parte sine murmure sustinebo.

14. In hospitio memor ero modestiae et verecundiae, non ignarus quantum ab hospite meo in hac rerum omnium difficultate beneficium accipiam. A prandijs et coenis mature surgam neque conviviorum finem exspectabo. Mensae etiam sicubi opus erit non invitus ministrabo, et in alijs si quibus potero negocijs expediendis hospitis benevolentiam mihi conciliare et conservare studebo, ut post meum discessum alijs quoque idem beneficium non gravatim praebeatur.

15. Promitto denique me beneficiorum, quae hic accipio, memorem, et si aliquando res meae meliori loco fuerint, benefactoribus quoque meis aut eorum liberis gratum esse futurum.

XIV. Leges praeceptorum.

1. Ut ita sint pij, eruditi et morati, et in vita, vestitu et conversatione cum alijs ita studiosi modestiae, temperantiae, honestatis et integritatis, ut scholae utiles et honorifici censeri possint.

2. Ut, antequam suam operam conduci patiantur, firma quadam animi inductione secum constituant, se labores istos scholasticos, Deo gratos et juventuti unice utiles et necessarios, quatumvis graves non cum taedio, fastidio et impatientia, sed potius cum alacritate et quodam animi prolubio velle subire ac sustinere; aut, si id facere non posse aut velle intelligant, ut tum alteri hunc locum concedant et ab hoc munere abstineant.

3. Ut Rectori suo exactam in ratione institutionis et alijs ad scholam pertinentibus negotijs obedientiam et observantiam praestent, eoque inscio neminem in classes suas quascunque recipiant.

4. Ut postquam recepti erunt, non obiter, perfunctorie et quasi leni brachio in suo officio exsequendo versentur, sed fidei datae et conscientiae suae perpetuo memores sedulo et serio omnia agant; vicarios non nisi gravissimis de causis, et quidem praescio Rectore, in suum locum substituant, et profectus suorum auditorum omnium sine prosopolepsia unice studiosi et cupidi sint, et ad eam [rem] omnes industriae suae nervos intendant.

5. Ut in costigationibus modum non excedant nec valetudini aut sanitati puerorum incommodent. Sciant igitur iracundiam frenare et, ubi omnino necesse est, humi potius subjectis vestibus prostratos, quam mensis et scamnis injectos virgis caedant. Ita enim a luxatione et convulsatione et ruptura nihil erit periculi. Differant etiam castigationes usque ad lectionem finitam et interim delinquentes [ab] observatore in catalogo annotari curent, ut ira, si qua est, hac mora interjecta deferveat et operae scholasticae hujusmodi supplicijs et clamoribus non nimis crebro interrumpantur.

6. Ut de scholae hujus fundatoribus, patronis et Scholarchis, item de schola ipsa ejusque Rectore et reliquis praeceptoribus, item de pastoribus et ministris ecclesiae honeste sentiant et loquantur, et calumnias de ijs sparsas potius refutent, quam eas approbent aut quasi ventilando latius disseminent.

7. Ut de stipendio[rum] suorum tenuitate, quibus aequo et liberrimo animo conduci suam operam passi sunt, non temere apud quosvis conquerantur, sed si omnino necessitas urgeat, ut id cum debita moderatione apud Scholarchas vel ipsos dominos Consules faciant, qui hac in parte plus quam vulgus illis poterunt et volent commodare.

8. Ut cum Rectore et collegis omnibus colant concordiam, ut alter alterius naevos, quantum quidem fieri potest, patienter ferat.

9. Ut collectione et distributione pecuniae communis aut cujuscunque alterius fidelis et integri sint, nihil intercipiant, supprimant, avertant, aut cum Rectoris [et] collegarum damno et incommodo suum commodum quaerant.

10. Ut pueros aut discipulos quoscunque musicae causa in convivia secum non deducant eove nomine ad se accersant. Et si privatim quoque nonnullos suae disciplinae commendatos habeant, eos ita instituant, ut neque horis, lectionibus et exercitijs classicis destinatis, neque scholae honori et incrementis quicquam decedat.

11. Ut neminem puerorum diutius quam par est in sua classe detineant atque ita eorum progressum remorentur, sed ut omnes tam idoneos quam non idoneos statis examinum et probationum temporibus indicent.

12. Ut quotannis post examina ordinem studiorum suae classis pueris consilio Rectoris et Scholarcharum autoritate praescribant, e quo, quid diebus et horis singulis et publice audiendum et privatim repetendum sit, sciant, atque ita ignorantiae excusatione uti non possint; ut item subinde explorent, num ordini praescripto obtemperent, et diligentibus laudatis, negligentibus stimulos admoveant.

13. Ut in collegas aut classes praeter suam quascunque nisi ex auctoritate et consensu Rectoris nihil imperij sibi usurpent, quod vel ad rationem institutionis mutandam, aut alia quae Rectori potissimum incumbunt ordinanda aut praescribenda spectat. Interim tamen collegis omnibus in omnes omnium classium discipulos jus suum relinquitur integrum, ut eos in templo, schola, coemiterijs, foro, plateis aut ubicunque locorum deprehensos sui officij libere admonere, petulantia delinquentes compescere et scholasticis quoque poenis, pro ratione delicti, possint et debeant coercere.

14. Ut novos extorquendi pecuniam modos non excogitent.

15. Ut, si de re aliqua quacunque ad honorem et utilitatem scholae et conservationem disciplinae pertinente inter collegas convenerit, aut operae certae per vices subeundae in singulos fuerint distributae: ut tunc muneris in se recepti serio meminerint et tempore constituto, nulla etiam admonitione interveniente, illud sedulo et fideliter exsequantur.

16. Ut paulo ante vel certe in ipso puncto horae quisque in sua classe praesto adsit, et labores sibi injunctos praemissa precatione et hymnis usitatis alacriter incipiat; secus faciens mulctam, de qua inter collegas convenerit, exsolvere non gravetur.

17. Ut, si negligenter et infideliter munus suum obeant et moniti non fiant meliores, removeri se sine longa disceptatione patienter ferant; ita tamen, ut tribus vel ad summum sex mensibus ante id ipsum praesciant, aut si ultro dimitti postulent, totidem mensibus ante id ipsum Rectori indicant.

18. Cum omnis honestae disciplinae fundamentum sit timor Domini, volumus, ut Rector et collegae omnes ad venerationem Dei et veram pietatem animis discipulorum paulatim magis magisque instillandam omnia sua exercitia et labores potissimum referant earundemque virtutum exemplis perpetuo pueris praeeant. Nisi enim Dei timentes discipulos habeant, nunquam eos vere sibi morigeros experientur.

19. Propterea non ferenda est si qua se prodit collegarum non satis pia consuetudo, qua non preces ipsi mane inchoant, sed pueris hoc committunt, et antequam sub finem lectionum hymnum absolvant, e classibus sese proripiunt, aut cum pueri canunt, quasi res nullius momenti perageretur, confabulationibus indulgent, a quibus omnibus deinceps abstinere ipsos volumus; eos enim hoc modo pueris offendiculo esse certum est.

20. Volumus, ut quilibet praeceptor ad scopum suae classi propositum omnia exercitia et cogitationes praecipue referat et ingeniorum diversorum viribus prudenter se accommodet, omissis interim prolixis dictatis et ambitiosis digressionibus alijsque hujus generis parergis, quibus tempus, cujus accuratissima ratio habenda est, inutiliter fere consumitur. Et ad eum scopum quam citissime consequendum omnes industriae suae nervos praeceptores quicunque sint potissimum intentent, et non necessarijs praetermissis maxime necessaria potissimum urgeant, quod eo commodius et facilius fiet, si praeceptores ipsi libellis et autoribus quos proponunt privatim tantum semel temporis impendent, ut ipsi res exacte intelligant et memoriae infigant, simulque de germanicis loquendi modis et copia aliqua idoneorum exemplorum, quibus quam proprijssime et significantissime mens et sententia autoris illius exprimi possit, accurate cogitent, et rariora aut non ita facile obvia quae sunt ea ad marginem sui libri annotent, ut ijs quotiescunque opus est uno eodemque modo uti deinceps possint Hoc enim sibi ipsis et discipulis quam rectissime consulent.

21. Caveat etiam summopere, ne in praelegendo ulla fiat progressio, antequam pridie tradita accurato examine sint repetita, neve eorum, quae in inferioribus classibus didicerunt, discedat memoria; nihil-

que satis repeti, quod non satis bene cognitum et notatum confirmatumque memoria.

22. Consideret praeterea et computet(ur), quae superioribus addenda sunt et quae reliqua facienda curijs insequentibus.

23. In quo diligenter provideat, ne superiorum definitiones, partitiones et rerum verba nedum sententias inmutet; facilitatem in omnibus sequatur et rerum difficultatem sua explicet industria.

24. Exempla etiam praeceptorum, maxime syntaxeos, lingua potius vernacula quam latina pueris inter explicandum dictet, et ad ea ex regularum praescripto latine convertenda et plura etiam suo Marte colligenda eos tum assuefaciat.

25. Det etiam operam, ut diaria, hoc est tam verborum quam sententiarum exemplorumque volumina diligenter pueri custodiant. Hos libros nunquam de manibus deponi patiatur; severe in illum animadvertat, quicunque in his conservandis sit negligens. Hi sunt custodes diligentiae, hi custodes memoriae, hi quid adepti sunt pueri sua industria et magistri diligentia indicant.

26. Volumus, ut non modo Rector, sed et collegae omnes quisque suo loco unanimiter et studio nunquam remittendo intenti sint in instaurationem et conservationem gravis et honestae (sine qua scola laudabilis nulla esse potest) disciplinae, ut nimirum in schola pueri quieti, taciti et modesti sedeant, in plateis non discurrant, non vociferentur, non tumultuentur. Quem in usum non solum in classibus, verum etiam per primarias urbis plateas observatores et corycaei certi a singulis praeceptoribus classicis erunt constituendi, qui hac in parte delinquentes notent et praeceptoribus indicent, qui quidem ipsi executionem poenarum nequaquam intermittere, multó minus in schola garrientes aut tumultuantes quasi coecis oculis et surdis auribus praeterire, sed debitam constantiam omnino hic necessariam semper et serio debebunt adhibere, ne, quod unus atque alter magna cum difficultate et labore aedificat, id ipsi sua incuria statim iterum destruant.

27. Volumus quoque, ut ijdem in ipsis lectionibus et repetitionibus sine remissione constantes sint, ne justo tardius in scholam veniant et exercitijs scholasticis subinde confabulationes praemittant aut interponant, et tantum in pulsum campanae sint intenti eoque vix dum [audito] sua ex classe se proripiant; sed potius ut semper in puncto horae labores suos inchoent operamque dent, ut pueri, quae proposita sunt, recte intelligant et nequaquam non intellecta memoriae infigant.

28. Cum etiam prudenter et vere a Quintiliano [I. 3, 17] dictum sit, in aetatem infirmam et injuriae obnoxiam nemini nimium licere debere: subinde recordentur praeceptores, bonum praeceptorem potius exemplo verae pietatis, doctrinae, diligentiae, assiduitatis et cum gravitate temperatae humanitatis, magisque a delictis prohibendo, autoritatem suam tueri posse et debere, quam maledictis et plagis, quibus ingenia fere liberalia obtunduntur saepius quam emendantur. Quantum ergo fieri omnino possit, praeceptoris severitatem, crudelitatis vituperationem et objurgationem convicii et maledicti expertem esse debere; et plus hac in parte gravibus et ex verbo Dei et lege naturae petitis rationibus, promissionibus et comminationibus divinis, item virtutum et poenarum seria cordataque oratione et cohortatione propositis exemplis profici, quam probrosis dictis et continuis supplicijs. Omnino igitur unumquemque praeceptorum abstinere volumus a saevis et dictis [et] imprecationibus, aurium vellicationibus, crinium evulsionibus, pedum impactionibus, colaphis et similibus poenis servilibus. In omnibus item animadversionibus volumus eosdem rationem habere ingenii, aetatis, qualitatis et magnitudinis delicti ne inaequalia peccata aequalibus semper poenis coërceantur. Ibidem quoque perpetuo cogitabunt in poenis exigendis satius esse infra modum consistere et lenitate peccare, quam eum temere egrediendo crudelitatem et saevitiam exercere. Si igitur quispiam omnino virgis caedendus esse videatur, volumus et serio mandamus, ut pro magnitudine aut exiguitate peccati jam tres, jam quatuor, jamque 5 atque ita deinceps vel plures vel pauciores ictus illi infligantur; ita tamen, ut, nisi forte ipsius Rectoris aut Scholarcharum judicio interveniente sceleris extraordinarii magnitudo omnino aliud postulat, denarius aut ad summum duodenarius numerus nunquam excedatur. Orbilios enim illos plagosos, qui quondam ex puerorum ejulationibus et vibicibus posteriorumque inspectione voluptatem capere videntur, carnificinae quam scholae aptiores esse in confesso est; imprimis autem hujusmodi saevitia a studijs absterreri nequaquam volumus.

29. Volumus, ut omnes praeceptores cum condiscipulis secundae et tertiae classis loquantur latine *). Trium etiam superiorum classium pueri et inter se et cum praeceptoribus latine loquantur; quinta vero classis cum eo adigi non possit, praeceptores ipsi latine pueros quartanos compellent et non intellecta vernacula linguua illis explicent; et quo modo ad interrogata respondere debeant, ipsi subinde erudite loquendo assuefiant; qua ipsa in re praeter methodum nostram comparandae latinitatis magno inferiorum classium praeceptoribus adjumento et usui fore censemus utilissimum Johannis Rivii libellum, cui titulus est „puerorum institutio, seu quemadmodum ab infimis per medios veluti gradus ad summa paulatim perduci rudis aetas debeat.“ Eum igitur ipsum libellum omnibus scholae nostrae collegis non solum commendamus, sed etiam methodum in eo prae-

*) „Latina locutio“ Randbemerkung.

scriptam, accurate observent et ipsi quoque perpetuo usurpent.

30. In praeceptoribus nullam volumus esse prosopolepsiam, sed eodem eos modo erga divites et pauperes civium et exterorum filios, sive privatim ipsis commendati vel non commendati sint, cupimus esse affectos, eundemque laborem et fidem omnibus impendere. Quod si secus fiat, ut quis discipulos suos privatos, quantumvis rudes aut opulentiorum et beneficentiorum filios, licet indoctiores, statim alijs diligentioribus in eadem classe, quasi una nocte doctiores et meliores fieri potuerint, praeferat, aut in pauperes duriter animadvertat et parcat interim opulentioribus, in delictis tamen ijsdem aut gravioribus etiam deprehensis: id certe iniquissimum et profectui bonorum ingeniorum ipsiusque adeo disciplinae, quam omnino aequabilem esse oportet, conservationi prorsus contrarium et proinde scholae etiam plane intolerabile est.

31. Cum pueri mane circa horam decimam et vesperi circa tertiam dimittendi erunt, sine ulla intermissione semper hoc agat praeceptor, ut pueri non catervatim, sed bini et bini modeste incedant et sine strepitu et clamore per plateas domum eant.

32. Volumus, ut singuli praeceptores decurias et decuriones suarum classium ita ordinent, ut in illos nisi justam absentiae causam habeant animadvertatur, et si opus sit parentes ejus quoque [cujusque?] tempestive moneri possint. Catalogum quoque praeceptor semper in promptu habeat eumque semel atque iterum singulis septimanis post finitas lectiones ipse recitet, ut ita decuriones in officio habeat accuratiores. Diligenter enim deinceps in decurias et decuriones ipsos ab eo absentes, serovenientes inquiri volumus. In exeundi quoque veniam petentes animadversores requirimus acriores, ne hoc modo dimissi aut prorsus e schola se subducant, aut justo saltem diutius extra scholam vagentur.

33. Ad funera quod attinet volumus, ut collegae, quibus hoc negotium incumbit, passim pueris ad funera prodeuntibus adsint. Et hoc quidem serio et sine exceptione semper volumus observari et caveri, ne eo nomine toties in scholae parietibus, multo vero minus per plateas aliqua appareat deformitas; quae enim operae praeceptoribus ratione officij mandatae sunt, hae per ipsos et nullibi per vicarias puerorum manus, qua decet fide, peragantur.

34. Cum etiam cantibus nuptialibus non raro exercitia classica interrumpantur, volumus, ut deinceps non plures pueri ex schola eo nomine in templa deducantur, quam necessitas musicae institutae postulat. Et interim reliqui praeceptores nihilominus in classibus suum officium faciant. Quia vere veteri more ex nuptiali salario cum Rectore, Conrectore et Cantore collegae caeteri suam partem percipiunt, volumus etiam, ut suo coetu justo tempore dimisso et laboris participes [et] musicae sint honori et adjumento.

35. In funeribus honoratioribus volumus totum coetum in choris uni Cantori rel nqui regendum; saepe enim in ea puerorum multitudine magna animadvertitur immodestia et petulantia, qua ij, qui funus comitantur, valde offenduntur et postea de tota schola male sentiunt et loquuntur. Quocirca huic malo necessario occurrendum est; volumus, ut singuli a suorum latere (ut antiquitus moris fuit) incedant, atque ita modestiae et disciplinae inter eos tuendae observatores, custodes et in poenis delinquentibus irrogandis executores quoque esse studeant.

36. Cum primario Cantori institutio et gubernatio cantus ecclesiastici in omnibus templis demandata sit, operam ille dabit, ut pueri in musica deinceps accurate exerceantur, ut reliquarum quoque parochiarum cantoribus, qui pueris musicis non abundant, sine suae parochiae dispendio semper ubi opus erit subministrare aliquot mediocriter canentes possit.

37. In legum scholasticarum pro pueris sancitarum executionem volumus quemlibet praeceptorem suo loco non oscitanter, sed justa semper adhibita moderatione serio deinceps intendere; eadem quoque opera ipsi praeceptores debebunt leges sibi praescriptas accurate evolvere et recognoscere et secundum eas totamque adeo illam scholae ordinationem, studia, exercitia et labores suos scholasticos omnes instituere et exequi. Quem ipsum in finem nos quoque curabimus, ut in singulis (si opus videatur) progressionibus leges tam magistris quam discipulis proscriptae publice in omnium praesentia recitentur, ut nemo hac in parte nomine ignorantiae excusare se possit.

---

2. Die (plattdeutschen) Schulgesetze vom 22. Aprils 1591.

Ueber die hier folgenden Schulgesetze ist schon oben (S. 6.) ein Näheres beigebracht. Weder Original, noch Concept dieses Dokumentes sind im Raths-Archive vorhanden, sondern nur eine spätere Abschrift, die der schon (S. 35) besprochenen Abschrift des lat. Raths-Decrets in jeder Hinsicht ähnlich ist. Der Abschreiber hat die ursprünglichen plattdeutschen Formen zum Theil verhunzt, weßhalb ich mir erlaubt habe, einige alte Formen durch Analogie wieder herzustellen. Die Copie selber führt die Aufschrift „Ordnung vnd statuta vor de jugendt in der scholen zum Stralsunde, van dem erenuesten hochwisen rahde darsuluest anno 1591, den 22. Aprilis publiciret."

1. Dewile de christlicken scholen, darinnen de ware gadesfrucht, gode kunste vnd spracken geleret vnd vortgeplantet werden, waninge vnd tempel sind gades vnd vnses heren vnd heilandes Jesu Christi: scholen de schöler in disser scholen desto flitiger ehre studia wachten vnd desto mehr in der godtsalicheit, tucht, schamhafticheit vnd anderen

dögenden sick öuen vnd desüluigen vor ogen hebben; darum vnser here Godt nicht dorch der schöler fuelheit, gotlos wesent vnd moetwillen verorsacket vnd thom thorne gereitzet, disse sine waninge verlaten vnd den schölern sowol alse den praeceptorn sine hulpe, gnade vnd segen, ane welcken niemals wat glücklich vnd heilsam ist verrichtet, entgahn moge.

2. Derwegen gebeden wi allen vnsen schölern, dat se Godt den vader vnses heren vnd heilandes Jesu Christi sambt dem hilligen geiste früchten, leuen, vnd ehr hopen vnd vertruven vp densüluigen setten; denn de frucht des heren is aller wahrhaftigen vnd heilsamen wisheit anfang.

3. Idt schölen ock vnse schöler Gades hilligen nahmen nicht mißbrucken, Godt vnd sin wordt nicht lästeren, niht floken, nicht schweren, nicht legen, nicht stelen, nene drunckenbolde syn, keinen vnfledigen schimp vnd schertz driuen alse de lodderbouen, nene gastrige schandtbare wordt vnd geberde hebben, vnd in summa alles wat einen schin vnd ansehen der vntucht vnd schande hefft, gantz vnd gar miden; jn betrachtinge, dat vnse here Godt solckes ernstlick verbaden, vnd nicht wert vngestraffet laten.

4. Vp de sondage, feste, donnerstage vnd sonnauende schall ein jder syn richtig tho rechter tidt in sin carspel thor kercken ghan vnd darsülueſt den christlicken ceremonien vnd gadesdensten ane getummel, lichtferdichen motwillen, bouerie, vngehorsam vnd freuell in aller gadesfrucht biwahnen, ehren praeceptoribus truwlick helpen singen, vnd solcks sowol in den kercken alse vp den kerckhöuen vnd straten, wen doden tobegrauende syn; jnsonderheit auerst, wan in den chören dat „veni sancte spiritus," de wordt van dem auendtmale des heren, de litania vnd andere gebede gesungen, vp de erde syn tuchtig nedderkneen, alse gebrucklick is; ock de predigen gadelickes wordes mit andacht anhören vnd beholden, vnd sust de gantze tidt des gadesdenstes sick des vnnützen plapperens, waschendes, lachendes vnd anderer fantaseyn gentzlichen entholden; sundern vnsen heren Godt mit herten vnd munde neuenst der gantzen gemeine lauen, prisen vnd dancken. Wi willen ock dat ein jder, de tho den jahren vnd dem verstande gekamen, thom wenigesten alle verendeel jahr einmal sick thom auendtmahl des heren holde vnd darmit sowol alse mit sinem gantzen leuende vnd wandel sick alse ein rechter wahrer christ bewise.

5. Idt schölen vnse schöler ehre praeceptorn alse väder des gemödes leuen vnd in ehren holden jn allen wat sick gebüret vnd se befehlen, gern vnd williglick ehnen gehorsam leisten, vnd wenn se von jemandt ermahnet, getüchtiget, gestraffet, solckes mit gedult vpnehmen, nicht wedderbellen, murren, vele weiniger moetwillich wedderstreuen edder mit den vörigen lastern, darumme se gestrafft, sick moetwillich vpt nie wedder besudeln vnd darmit ehren praeceptoribus mehr moie vnd vnlust anrichten.

6. Wi willen ock, dat vnse schöler nicht den einen dach in de schole gahn, vnd den andern darulh bliuen; sundern ahne jenige versumenisse sick dagelickes darsülueſt bi tiden finden laten vnd in ehren studijs, lectionibus vnd exercitijs de ordeninge flitich holden, so ehnen van dem Rectore edder van ehrem classico praeceptore were vörgeschreuen; vnd alles wat se in ehren studijs vörnehmen, dat schall mit ernste vnd vlite geschehen. Dejenigen auerst, so ane vorloeff vthebliuen edder tho spade kamen edder in ehren studijs vnachtsam vnd vnflitig befunden, schölen gestraffet werden.

7. Wen jemand van den personen des rades, des erwürdigen ministerij edder andere vörnehme erbarlicke, idt syen frömbde edder jnwaner, van borgeren vnd erlicken matronen vnsen schölern begegnet, idt sy wor idt will: schall ein jeder mit geblotedem höuede vnd tuchtigen geberden syn demödich sick jegen densüluigen mit gebörlicken reverentz weten thouorholdende.

8. Nemand schall ock jenige klage vor jemandt anders bringen alse vör den Rector vnd sine collegen veleweiniger apenbare lögen vthbringen edder sick vnderstahn, wat in der scholen geschüth edder geredet edder wo disser edder jener disciplinirct, lichtfertiger wise nathoseggen vnd vth der scholen thodragende.

9. De Decuriones schölen vör allen anderen de ersten in der scholen syn tho der tidt wen gelesen wert, vnd de lectiones, so vthwendig tholerende befahlen, sick van den anderen reciteren laten. Vnd da jemandt sine lection nicht fertich geleret, jtem dejennen, so in der scholen herummer lopen vnd tumultueren, so wol ock de afwesenden vnd vnflitigen anschriuen vnd herna dem praeceptori vp dem register öuergeuen, vnd damit nemande auer [=dragen (Vgl. Nr. 21; im lat. Text dissimulare)] noch verschonen.

10. De anderen auerst schölen sembtlich vp den klockenschlag edder ein weinich thouorn ein jder in siner classe syn; doch dat he de lection, so in der scholen schall erckleret werden, tho huse vorher wol dorchgesehen vnd betrachtet hebbe; denn solckes ist sehr nutte vnd denstlick, den text deste beter thouorstande vnd tho beholdende.

11. Jnsonderheit auerst schall ein jder knabe der reinlicheit sick beflitigen vnd der vthwendigen vnflederie sick gar entholden; schölen derwegen in de schole nicht kamen mit vpgehakeden kledern, apenen hasen, vnd strumpen, de fast vör den hacken hervnder hengen vnd sust mit vnfledigem drecke besudelt syn; veleweiniger schölen vnder den discipulen geduldet werden de lusangell, swinegell vnd schmarotzer; sundern idt schall ein jder sine munt, ogen vnd hende rein thouörn gewaschet hebben, dat höuet gekemmet vnd kenen narrenkop daräuer dregen; de schoh geputzet, de hasen vpgenestelt vnd [de] strümpe afgekratzet vnd vpgebunden. Idt schall ock keiner gahn mit dem mantell vör öuergeschlagen alse de schlachter, de de hudt tho marckede dreght, sundern vör dahle hengen laten; de lusangel auerst, wen se ein= ed=

der twemahl ermahnet, vnd sick van den wörmen nicht werden reinigen laten, schölen vth der scholen affgeschaffet, vnd de anderen in gebörlicke straffe genamen werden.

12. So balde man in de schole gekamen, schall ein jder sick stille vorholden an sinem orde, nicht pladderen, nicht herummer lopen, sundern vp siner stede sitten bliuen, jeder black [d. h. Tinte], böker vnd pappyr thor hand hebben; vnd so jo etwas nödich thoredende, datsülue entweder latine dhon edder, so lange beth he datsülue gelehret, in der schole stille swigen.

13. In der scholen vnd an andern örden schall ein jder sick sittsam vnd tuchtig in geberden verholden, vnd wen de praeceptor in de schole kumpt edder in der repetition vnd examine jemand fragen vnd anspreken würde, schall he van stundan vpstahn. Idt schal ock in der lection nemandt den kop kratzen edder mit dem ellebagen stütten; die fedder ock nicht kuen noch mit anderen nerrischen, bovesschen, fantastischen, gökelhaftigen, tolpelschen geberden sick anstellen alse ein geck. — Darmit ock de disciputi deste fertiger vnd beretsamer mögen syn, de lectiones anthohörende, vnd wen se gefraget, mit antwort recht thobringende: schölen se in der scholen sitten mit blotem houede, jdt sy denn, dat de harde külde edder liues schwackheit solckes vorhindern würde.

14. Nemande schall sick ock vnderstahn an dischen, benken, ofen, finstern, wenden, pinctingen [pinn-tingen d. h. angepinnte (Wand-) Zinken?] vnd schlöten der scholen etwas thoschaufferende; im falle dat solckes würde geschehen, schall he den schaden van dem sinen wedder beteren laten.

15. Wen etwas vthwendig thoreciterende is, schall der da reciteret nicht int boock sehen, ock nicht jemandt anders, so vör edder bi em sitten, sin boock em thoholden edder heimlick wat thoseggen vnd in de ohren blasen.

16. Wen doden thobestedigende edder wen man tho chore geit, schölen de schöler ordentlick bi paren in de procession ghan; vnd wenn sie sonsten vth der scholen gelaten werden na huß thogande, schall ein jder dartho bedacht syn, dat he sick sittsam vnd tuchtig vp den straten vnd kerckhöuen vorholde, darsüluest nene vnlust anrichte, nicht hen vnd wedder lope, idt sy in der stadt edder buten der stadt, nicht schrye vnd rope, nicht werpe mit stenen, knüppel vnd dergelicken, ock keine vngebörlicke lodderbouen-speele vnd kortwile driue edder anrichte.

17. Idt schölen sick ock vnse schöler gentzlichen entholden des gezanckes, des haderens, der vientschop, des nidens vnd hatens; sit ock keiner drouwort kegen einen anderen vornemen laten, veleweiniger densüluen mit worden edder wercken injuriren, schmehen, höhnen vnd lesteren. Vnd so jemande tho nahe geschehen, schall he sick süluest nicht wrecken, noch mit worden edder wercken, sündern de gantze sake den praeceptoribus darinnen thoordelen vnd thostrafen heimstellen.

18. Keiner vnderstah sick ock pöcke, dolcke edder andere wehre thodragen; sündern entholde sick gantz vnd gahr solcke vnd dergelicken schetlicke instrumenta bi sick thohebbende.

19. In sommerdagen schall ein jder miden dat kolde badent in den diken, sehen vnd strömen edder wor idt mach syn; vnd bi winterstiden van dem jse bliuen.

20. In hochtiden, gesteladen [gastgelagen?], vp der fechtscholen *), in reyen vnd dantzen schall sick keiner finden laten, edder darsüluest eine music anrichten; vnd da jemand darup beschlagen, schall jdt mit roden in der scholen gestrichen werden.

21. Würde ock jemandt disse gesette nicht holden, vnd andere, so darumb gewust, gefraget werden: schölen se schuldig syn, desüluen namkundig thomakende vnd nicht auerdragen, doch nemandt so vnschuldig is, notificiren edder notiren; so ock einer billich wegen siner verbrekinge noteret, schall he sick nicht weigeren, de notam antonehmende.

22. Dat zechent, supent, schwelgerie vnd freterye schall bi scharper straffe der roden, vnd da solckes nicht helpen will, neuenst der roden, mit dem gefenkniß tho corrigiren, einem jdern verbaden syn; vnd hiemit ock alle wertshuser, kröge, wyn- vnd beerkeller, alle companyen, meileger vnd andere heimlicke vnd verdechtige winckelkröge, dar schölern nicht geböret tho synde, darinne thozechende, singende, spelende edder ander lichtferdicheit thodriuende.

23. Ein jder beflitige sick, dat he ehrlicke kleder drege vnd im habit, dem schölerstande gemethe, herummer gha.

24. Wen man thor scholen, kercken vnd doden geit, schall nemandt flaschen mit drinkende, botterbrodt edder andere spise mit sick dregen, sunder sine notturfft tho huse geneten.

25. Alle, so in vnsere schole angenamen werden vnd disciputi begehren tho synde, schölen getruwlick anlauen, dat se nicht allein disse gesette, sondern ock de, so herna dissen thogedan werden, in allen puncten willen holden;

26. sick auerst nicht bedüncken laten, dat idt darmit genoch sy, wen se den gehorsam mit worden verspraken vnd angelauet; sondern velemehr, wen se sick beflitigen, datsüluige wat se gelauet thoholdende.

---

*) In der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. bis ins 17. Jahrh. hinein gab es unter den Handwerkern in deutschen Städten Brüderschaften der Feder- und Freifechter, die förmliche Schulen hielten und eigene Ordnungen hatten. Das Nähere s. m. in Pauls v. Stetten „Kunst-, Gewerb- und Handwerks-Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg.“ Th. 2. (1788. 8.) S. 168 ff. Auch hier in Stralf. gab es solchen Fechtsaal, worunter vielleicht der „Stratzeborg“ (Straßburg) zu verstehen ist, dessen G. Hannemann in seinem handschriftlichen Memorialbuche folgendermaßen gedenkt: „Anno 1574 den 8. Decembris do stack Hans Groneloeff Joachijm Gerdes doet jn deme Stratzeborge jn der Knepestraten.“

27. Wo auerst jemand wedder disse statuta würde dhon, schall he sick nicht weigeren de straffe, so ehm vpgelecht wert, tholiden. De straffen auerst der schöler scholen syn, nademe de vorbrekunge is: geringe feile schölen corrigiret werden mit scharpen worden vnd guden viltzen, ock mit sittende vp der schlüngelbancke edder erden; de da wat grauer syn, mit stöcken vnd roden; de grötesste sünde mit gefencknisse vnd verstötinge vth der scholen.

28. Würde ock jemandt motwillig vth der scholen entlopen, schall he nicht wedder angenamen werden ane eine scharpe castigation.

29. Vnd so einer edder mehr sick nicht wulden straffen laten, sundern freuentlick kegen ehre praeceptores sick vplehnen: so will ein ernuester hochwyser rahd disser stadt ehre hescher edder wachtschriuer-knechte in de schole schicken vnd solcke freueler dorch desüluigen laten temen vnd thom gehorsam bringen; vnd nichts destoweiniger wedder solcke moetwillige troppe mit vorwisinge vth eher stadt gebede vnd grentzen van stund an verfahren.

30. Endlich dar jemandes ane vorweten des Rectoris vnd siner collegen heimlick als ein vndanckbarer troppe wurde daruan slicken edder vor sine begangene mißhandelinge sine gebörlicke straffe nicht vthstahn: schall solcke freuele dadt neuenst sinem nahmen alßbalde in dat schwarte bock angeschreuen vnd alle mante, so ofte de leges gelesen, ehme thor woluerdenden straffe vnd andern thom mercklicken exempel öffentlicken der gantzen scholen vörgelesen werden.

---

3. Rector C. Jentzkows Schreiben an den Stralsunder Senat vom 14. Jan. 1592.

Das außerordentlich unleserlich geschriebene Original-Concept dieses interessanten Briefes, dessen schon oben (S. 13) gedacht worden, ist dem Concepte der großen Schulordnung beigefügt, wo es zwei Folio-Seiten einnimmt.

14. Januarij anno [15] 92.

Clarissimi, reverendissimi et prudentissimi viri, item reverenter colendi! Non dubito, quin Vestris dominationibus satis persuasum sit, collegis meis et mihi non defuisse voluntatem et conatum utramque officii nostri partem pro virili recte subeundi, nisi notissima impedimenta ad praescriptum ordinem cursum nostrum institutum proximis mensibus fuissent remorata; quotquot enim scholam frequentarunt, quibus horis funerum detentiones non prohibuerunt, horum institutioni operam nostra qua convenit fide impertimus. Nunc vero cum nulla alia causa evidens quemquam a schola arceat et multa a scholasticis temere a ludo literario abstinentibus licenter fiant, quae animus honestus probare non potest, speramus omnino Vos ex officio pro prudentia Vestra provisuros esse, ut ad legum normam, quam hactenus exorbitarunt, revocentur. Quod ubi praestitum fuerit, quod semper facere debuimus et voluimus, operam daturi Deo juvante sumus, ut officium nostrum faciendi voluntas nobis defuisse nemini videatur. Etsi autem non pauca commemorari poterunt, quae meliore ordine opus habent, tamen, cum prudenter ipsi singula perspiciatis, unum atque alterum tantum breviter attingam, quibus nimirum salvis caetera melius sunt habitura. Horum primum est, ut praesenti multorum temeritati et licentiae indomitae occurratur; nullam aliam ob causam absunt, nisi ut suo more vivant et ad nullum certum discendi ordinem astringantur tempusque, quod scholasticis exercitationibus debetur, non modo otio et ignavia traducatur [sed etiam?] suis heris aut nescientibus aut indulgentibus in conventiculis suspecti pudoris strenue perpotent genioque indulgeant; quae hactenus in schola pro captu eorum, qui officium suum modeste fecerunt, a nobis praestari docendo potuerunt, ea hi socij apud heros suos pravissime sunt interpretati et ut ingratissimi honestorum civium animos a schola alienarunt. Optarim item cives moneri, ut suos liberos ad scholam remittant, in quibus instituendis secundum probatum ordinem et leges [legis?] praescriptum non defuturi sumus officio nobis sancte concredito.

Secundum pertinet ad germanicos pueros. Horum majorem partem Sebastianus *) piae memoriae magno et sane fideli labore informabat. Hoc pie defuncto successor Nicolaus minores et pauperiores mediocri deligentia initio curavit. Tandem vero his neglectis secretum quoddam praetexens invasit suo arbitratu officium scribae et arithmetici, et disturbato inter eos, qui ante Jacobo fuerunt commissi, ordine, a quibus aliqua spes pecuniae affulsit, ab alijs segregatos seorsim extra scholam novo exemplo instituit. Ex hoc numero qui petulantiores sunt reliquum coetum aliquoties provocando ad certamina turbas in schola dederunt, maxime ubi valetudinis causa me domi continui. Fuerunt ante annos viginti germanici collegae Joachimus Hero et Nicolaus Holste. Horum cum alter altero elegantius pingere literas et in arte calculandi essent pares atque aequale stipendium perciperent: operas inter eos ita distribui, ut alter duabus horis scriberet altero interim minores docente, rursus altero duabus horis arithmeticen exercente alter minoribus praeesset. Hac via non infeliciter pueri utriusque ordinis in discendo progrediebantur. Si haec vel alia expeditior probabitur, de eo facile domini Provisores providebunt. Caetera, quemadmodum et praemissa, non videntur ita difficilia futura Deo dante, maxime si ipsi domini Scholarchae, si fieri poterit, singulis mensibus scho-

---

*) Ueber diesen Sebastian Dein, so wie über die andern hier genannten Lehrer der deutschen Abtheilung s. m. oben S. 34.

lam visitent, suum consilium in rebus difficilioribus praeceptoribus communicentes et de quibus opus erit eosdem benigne audientes.

Ultimo haud dubie non parum ad scholae aedificationem facere poterat, si reverendum ministerium pie conspiraret de ea civibus honorifica mentione commendanda et si quid vel in docentibus vel discentibus emendandum videtur, de eo justo loco et tempore paterne moneret. In bonos semper facile est imperium, si vacet ignominia.

Addo et hoc: Si amplissimi Senatus cura et vigilantia schola sit una, spero futurum esse, ut catalogus constantior institutioque et disciplina futura sit aequabilior et minus perturbata.

De his uti jussus sum monendum censui, plura additurus, nisi susceptae profectionis cura me ab ijs avocasset. D. 14. Januarij. 92.

Amplit. V.

Studios.

Casparus Jenßkow.

---

4. Visitations-Ordnung für das Stralsunder Gymnasium, d. d. Weihnachten 1594.

Von der bereits oben (S. 13) im Allgemeinen charakterisirten „Visitations-Ordnung" besitzt das hiesige Raths-Archiv auch nur eine Copie aus eben der späten Zeit wie Nr. 2. Ob das Original ursprünglich noch plattdeutsch oder schon, wie die vorhandene (von unkundiger Hand herrührende) Abschrift, hochdeutsch abgefaßt worden, ist nicht zu entscheiden. Die Ueberschrift der Copie lautet: „Visitations-Ordnung über die Schule zum Stralsunde, auf nativitatis ao. 1594 fürgenommen."

Wir Bürgermeistere vnd Rahtmanne zum Stralsundt thun kund jedermänniglich, jnsonderheit vnsern Scholarchen, Visitatoren, Scholmeistern, Präceptoren vnd allen vnd jeden Schulverwandten: Nachdem wir für drei Jahren der lieben Jugent zum besten vnd zu bequemer vnd so viel richtiger Unterweisung derselben, auch Erhaltung guter Zucht vnd Disciplin mit zeitiger Vorbetrachtung eine Schulordnung begriffen vnd öffentlich vnter vnserm Secret publiciren lassen, nun aber befunden, daß es mit Anrichtung derselben nicht ausgemachet, wo nicht ernstlich darob gehalten vnd getrewlichen mit allem Fleiß derselben gelebet vnd nachgesetzet werde; damit nun auch dießfalls an vns kein Mangel erscheine vnd die liebe Jugend so viel nützlicher solcher Ordnung zu gebrauchen: so haben wir die Beschaffung gethan, thun die auch hiemit kraft dieses, vnd wollen daß hinfüro die Schule durch vnsere verordnete Scholarchen, dero in der Anzal viere, zween vnsers Mittels vnd zwei aus der Bürgerschaft vnd dann viere aus dem Ehrwürdigen Ministerio, als nämlich den Pastorn vnd obersten Caplan zu St. Niclas, Pastorn zu St. Marien vnd Pastorn zu St. Jacob, alßo durch acht qualificirte Personen alle Viertel Jahrs, vnd demnach jährlich viermal nachfolgender Gestalt visitiret werde: daß nämlich je zween, ein Scholarche vnd einer aus dem Ministerio, alle Viertel Jahres, wie vorberühret, wovon der erste von künftigen Weihnachten an zu rechnen, doch nimmer auf gleiche Tage vnd Stunde, sondern wenn man sich dessen am wenigsten versiehet, sich zu die Schule verfügen, welche classis ihnen gelegen, dieselbe fürerst vnd darnach eine andere vnverwarnet anrennen, die lectiones, so darin verlesen, die exercitia vnd Uebungen, so da im Reden, Schreiben vnd Repetiren angeordnet, vnd was sonsten sich vnser Schulordnung nach, die sie in visitatione jederzeit bei sich haben sollen, gebüret, fleißig in Acht nehmen, ob vermüge derselben die Knaben vnterrichtet, geleret, examiniret vnd in gebürender Uebunge vnd Zucht gehalten werden. Vnd damit solche Erkundigung desto bequemer vnd sicherer angestellet, auch so viel vollständiger vnd fruchtbarlicher verrichtet werde: sollen vnsere Visitatores entweder selbst oder durch den Praeceptorem in ihrer Gegenwart etliche Knaben ihres Gefallens vnd Gutbedünkens in den autoribus, so alsdenn vnd sonderlich aus den lectionibus, die seit nächster Visitation hero gelesen, examiniren lassen, alßo vnd dergestalt, daß solch Examen in der vntersten Classe im Buchstabiren, Syllabiren vnd Lesen, in den mittelsten (Quinta vnd Quarta) im Exponiren, Decliniren, Compariren vnd Conjugiren im Lateinischen; in Tertia aber vnd Secunda in den griechischen declinationibus vnd conjugationibus, jmgleichen in formatione schematum an der öffentlich aufgehangenen Tabel gehalten werde, dabey allenthalben der Syntaxis, wo er gelegen, nicht zu vergessen; jedoch daß hierin kurz verfahren werde, damit die Zeit gewonnen vnd solche Visitation, alldieweil die classes beysammen, so viel müglich zu Ende geführet werde. Hiebey ist zum höchsten [in der Hdschr. „fotisten"] von nöthen, daß auf der Knaben Ausrede gute Achtung gehabt werde, ob sie fein laut, verständig vnd langsam reden, vnd da sich hier ein Fehl befünde, den praeceptoribus alsbald Befehl geschehe, denselben abzustellen vnd zu verbessern. So soll auch zu der vntersten Klasse auf das, was die Kinder geschrieben, jmgleichen in der fünften vnd vierten auf die tägliche argumenta vnd wie weit sie es im nomenclatore vnd opibus latinae linguae gebracht, aufmerken, geschehen, vnd ist nicht vndienlich, daß in quarta vnd tertia classe etliche von den täglichen Argumenten den Visitatoribus gezeigt vnd vnter denselben die letzten angemerket werden, damit, wenn sie die Visitations-Ordnung wiederumb erreicht, sie die neuen gegen die alten halten vnd daraus erfahren mügen, wie sich die Knaben in ihrem Studiren in der Zeit gebessert. Jn der obersten Klasse aber soll nach den exercitijs dialectices vnd rhetorices fleißige Nachfrage geschehen, wie viel vnd was für orationes zwischen der Zeit vnd jüngst gehaltenen Visitation recitiret worden; item wiefern man in recitatione historiarum gekommen. Sonsten hat man sich in allen classibus zu erkundigen, wie man sich zu Auslegung der autorum verhalte, ob man auch mit vielen vnd vndienstlichen Annotaten die

Knaben beschwere vnd aufhalte; ob man nicht fein kurz vnd deutlich vnd vernemlich alles fürtrage vnd erclere, also daß es die Knaben leichtlich fassen vnd wol behalten können.

Vnd weil an der Disciplin nicht weniger als institutione gelegen, sollen vnsere Visitatores im Beysein aller Knaben den praeceptorem fragen, ob nicht einer oder mehr vnter ihnen sey, der sich in Disciplin vnd Zucht seiner [wol st. „ihm"] oder andern Knaben beharrlich widersetzet habe, vnd da einer oder mehr ihnen angezeiget, den oder dieselben, wann sie fürgefordert, ihren Vngehorsam in aller Knaben Gegenwart mit ernstlichen Worten fürhalten, vnd da es von nötten, Andern zum Schrecken, sie mit Ruten züchtigen lassen oder sonst nach Gelegenheit andern Ernst gegen sie gebrauchen. Ebenermaßen sollen sie die vnfleißigen, vngeschickten Knaben, so im examine übel bestanden, wegen ihres Vnfleißes mit harten Worten strafen; die frommen, gehorsamen vnd fleißigen aber für andern loben, vnd dadurch sie nicht allein zu größerem Fleiß erwecken, sondern auch die Faulen aufmuntern, daß sie in der Gehorsamen vnd Fleißigen Fußtapfen treten vnd dergleichen Ruhm vnd Ehre bey ihren Mitgesellen vnd menniglichen erlangen, vnd den Flecken, damit sie so scheußlichen sich beschmitzet, wieder auswischen mögen. Doch werden sie hierin gute Bescheidenheit zu gebrauchen vnd gebürende Maße zu halten wissen, damit die Knaben, so gerühmet, nicht stolz vnd übermüthig die Andern verachten; desgleichen auch die, so gescholten, nicht bestürzt vnd kleinmüthig werden vnd daher Ursache nehmen, ihre studia zu verlassen.

Wann nun solche Visitation in den Klassen verrichtet, sollen sie alle praeceptores den oder folgenden Tag zu ihrer Bequemigkeit in die Conventstube für sich bescheiden, vnd da sie einigen Mangel bei einem oder mehren, obersten sowol als vntersten, angemerket, denselbigen ihnen freundlich vermelden, sie zur Besserung oder Enderung desselben ermahnen, vnd da sich bei folgender Visitation die Besserung nicht fände, alsdann ernstlicher mit ihnen zu handeln vnd sie ihres Ampts etwas scherpfer zu erinnern nicht vnterlassen. Vnd wo sie zum drittenmal in dem Vngehorsam vnd Vnfleiß betreten, daraus fürsetzlicher Freuel vnd beharlicher Mutwille augenscheinlich zu spüren: sollen sie das versäumet zuforderst an ihre sämptliche Collegen, folgendes an vns gelangen [lassen], auf daß mit zeitigem Rathe der Sachen geholfen vnd sorglicher Schade von der Jugend vnd Schule abgewendet werde. Befinden sie aber die Sachen allenthalben richtig vnd keinen Mangel, werden sie solches zu rühmen vnd die praeceptores zu dergleichen vnd mehrem Fleiß vnd Treuen zuerinnern nicht vergessen. Daß nun gleich sehr die praeceptores solcher Visitation sich nicht weniger zu erfreuen als zu befahren, sollen vnsere Visitatores bey der Gelegenheit den Rectorem vnd andere praeceptores fragen: ob sie auch einige anliegende Beschwerungen haben; ob sich auch Irrungen, Zweitracht vnd Vneinigkeit vnter ihnen selbst oder mit andern Privatpersonen enthalten; ob sie auch in ihrer Amptsverwaltung von jemand behindert oder angefochten worden oder noch werden; ob ihnen auch alle Quartal das verordente Schulgeld, wie sich gebüret, mit guttem Willen gereicht werde; oder da sie sonst einig Anliegen hätten, dasselbige ihnen getrost zu entdecken. Vnd da sie einigen Vnwillen vnd Zweispalt vnter ihnen oder zwischen ihnen vnd andern vermercken, sollen sie dieselbe entweder alsfort, wo immer müglich, oder zum fürderlichsten in Güte beizulegen sich höchstes Fleißes angelegen sein lassen, sie ihrer, der Visitatoren, gütlichem Entscheiden sich ersättigen zu lassen, vnd ihres Ampts fleißig zu warten ermahnen. Wo es sich aber nicht wollte vergleichen lassen, oder der Sachen Wichtigkeit es erfürderte, solches vnverzüglich ihren Collegen vnd ferner vns mit allen Vmständen zuberichten, damit durch dienliche Mittel dazu gethan vnd besorglichem Vnrath zeitlichen werde vorgebawet.

Diejenigen aber, so den praeceptoribus in Verrichtung ihres Ampts einige Eintracht vnd Behinderung gethan hätten oder noch thäten, sollen sie vnnachleßlich für sich in die Conventstuben fordern, der Präceptoren Klage gegen dieselbigen vnd der Beklagten Gegenberichte anhören vnd nach nottorftigem Behör denjenigen, dabey Vnfuge befunden, der Gebür gütlichen erinnern vnd von vngebürlichen Händeln abweisen, vnd im Fall solchs bei dem schuldigen Theil vnvorfänglich, durch negstgemelten bey ihren Collegen sowol als vns den Sachen zu rathen wissen. Ferner sollen sie bey denen, so den Schuldienern ihre verordente Besoldung nicht entrichtet, die Vorsehung thun, daß dieselbige ihnen vnweigerlich erfolget werde. Vnd damit solchs so viel wilferiger geschehe, wills die Notdurft erheischen, daß den Eltern zu Gemüte geführet werde, was für ein mühefelig Ampt es sey, vnd was für große Sorge vnd Arbeit ein Schuldiener mit den Knaben haben müsse, vnd was großes Nutzes ihre Kinder daraus zu erwarten, so sie fleißig zur Schule gehalten vnd daselbst getrewlich in Acht genommen; derentkegen, was großer vnd trefflicher Schade daraus entstehe, so man die Kinder hierinne versäume, vnd wie ein Geringes es sey, das dafür den praeceptoribus angekeret [zugewendet] werde; oder was die Eltern zu aller Bereitwilligkeit zu bewegen zum fürstendigsten erdacht vnd geredet werden könnte oder möchte. Da auch die praeceptores in anderen Sachen etwa ihres guten Rathes vnd hülfflichen Hand bedurfftig weren, sollen sie ihnen dieselben getrewlich mittheilen vnd sonst Alles thun, was getrewen, fleißigen vnd vnverdrossenen visitatoribus eignet vnd gebüret, welchs wir ihrer Legalitet, Geschicklichkeit vnd Gutbedencken heimgestellet, vnd vns diese Visitations-Ordnung nach Gelegenheit zu verbessern, zu mehren, mindern vnd ändern, wollen vorbehalten haben.

---

5. Gesetze für die Chorschüler aus der Zeit von 1607 – 1616.

Ueber die Singe-Chöre des hiesigen Gymnasiums und deren Gesetze ist schon oben (S. 16) das Nähere erwähnt. Sie

erfolgen hier abgedruckt nach einem im hiesigen Raths-Archive sich vorfindenden Concepte von alter Hand und überschrieben „Leges ostiatim canentium."

1. In numerum symphonistarum canendo stipem quaerentium recipiuntor scholastici pauperiores et peregrini, qui aliquamdiu in schola nostra versati probaverunt praeceptoribus pietatem, modestiam et in discendo diligentiam. Nemo irrepat inscio Rectore (et Cantore), cui stipulata manu in legum observantiam compromittant.

2. Apud heros suos a decima ad duodecimam meridianam ab hospitio et commissis pueris abessendi potestatem peregrini modeste roganto.

3. Platearum distributionis accurata passim et semper habetor ratio sine confusione.

4. Ordines constitutos volumus canere pleno numero et sine indecora festinatione, quae cantui adimit dignitatem, suavitatem et gratiam. Honeste abfuturus de impedimentis apud Rectorem (et Cantorem) scholae significato pridie, ut ex iis, qui locum habere non potuerunt, certus aliquis absentis locum expleat et officium curet.

5. Collectam pecuniam hora 12. apud Rectorem et [vel] Cantorem deponito cum pixidis praefecto regens, et ne quid ante distributionem decerpatur praevideto.

6. Diebus Saturni post vespertinas preces spatio horae praecinunto in schola omnes; in hospitijs aut alibi extra scholam conveniendi licentiam nemo sibi sumito impune.

7. In nullius gratiam cantantor, quae levitatis indicium prae se ferunt, pietatem violant et honestas aures offendunt, sed tantum musico concentu digna.

8. Collatas a civibus eleemosynas parum pie collocans, aut haec praescripta contumaciter negligens, locum meliori dato.

9. In schola, per vicos urbis, ante civium aedes dum canitur, omnis petulantia, risus, inepti gestus et id genus alia procul absunto.

10. Ut disciplina igitur strictius queat servari, Regentes semper corycaeum habento constitutum, qui improbe se gerentes annotet, aut ipsi Regentes tales observanto et ad dominos Rectorem vel Cantorem deferunto, ut, cui et pixidis et pecuniae est cura, constituendi [portionem?] etiam sit potestas.

11. Si quis semel atque iterum admonitus aut castigatus vel mulctatus mores non emendaverit, a Choro Musarum isto prorsus excluditor.

12. Qui abfuerit non petita venia a Rectore vel Cantore nec alium substituerit, aut alucinando harmoniam cantus interturbaverit, aut immodeste aut petulanter se gesserit, mulctam solvito, quae pro judicio Magistrorum in pauperes, sed digniores, hoc est diligentes et modestos scholasticos peregrinosque stipem rogantes distribuetur, aut in necessarios usus scholae impendetur.

---

6. Auszüge aus den Original-Protokollen des Stralsunder Rathes aus den Jahren 1575—1603.

Auf diese Auszüge, die ich der Gefälligkeit des Hrn. Stadtsyndicus D. A. Brandenburg verdanke, ist schon oben (S. 3, Note 8) hingedeutet worden, wo von den Einkünften der Lehrer die Rede ist.

a. 1575 (zwischen Nov. 9 und Dec. 30): Jst ock beschlaten, datt der deutsche scholemeistr na wienachten keine schole mehr hollen, besondern alleine die scholen beide deutsch vnnd latinisch jn S. Catharinen kloster pleiben sollen.

b. 1580 (März 13): Ditz jst dem Rectorj et Conrectori angezeigt: Dar Jemands von den schulgesellen beclagt in sachen, so ausserhalb der kirchenordnung, das alßdann sie für den kemerhern vnd nicht für den richtehern daselbst sie clagen, auch alß beclagte erscheinen vnd cognitionem anhören vnd gewen schölen.

c. 1588 (Nov. 2): Des deutschen scholemeisters supplicatio (verlesen), die plickscholen, [Klippschulen] afzostellen vnd eme sin stipendium tho augirn. Jst geschlossen: daß die Scholarchen sollen mit dem deutschen schulmeister reden, das 2 nebenscholen zuhalten sollen nachgeben sein, doch daß sie solche disciplin halten, das die andern vnbehindert pleiben. Kalandt solle 4 daler, S. Niclas 4 dl., S. Marien 4 dl., S. Jacob 2 daler dem scholmeister reichen, vnd die lesen leren das vierdel jar 8 ßl, vnd die so rechnen vnd schreiben leren das vierdel jar 12 ßl.

d. 1590 (März 5): D. Sebaldus Kobrowen [dem Freunde Rhodomans] jst vormeldet, das er vorordent sei zum Inspectori scholae nebst Georg Schmiterlowen aus der burgerschaft, vnd ermanet, nebenst eines erbarn rhats vorordenten gebürenden fleis jn deme anzuwenden.

e. 1591 (April 17): Jst verlesen die schulordeninge, vnd geschloten, dat sie also int werk schole werden gerichtet.

f. 1591 (April 19): Jst votirt von der Scholarchen *) supplication, dar sie augmentum stipendij bidden; vnd geschlaten, dat vornemer borger kindere jarlich jn die schole 1 fl. vnd handtwerker vnd derglicken ½ fl. gewen scholen. Vnd [sind] sonsten des Rectoris vnd anderer Collaboratoren stipendia von kercken (S. Niclas 20 fl., S. Marien 20 fl., S. Jacob 10 fl.) vnd [vam]

---

*) Verschrieben statt „Scholcumpanen" oder „Scholgesellen." Es kann aber auch etwas ausgefallen sein.

Kalande verbetert; dakegen scholn ferkmissen Gregorij=gelt vnd appelgelt *) fallen, vnd allein dat holtgelt bliuen **).

g. 1596 (Julii 21): (Herr Bürgerm. Buchow proponirt): Von der scholen vnd scholemeistern, grosse arbeit hetten, daß sie mit der besoldinge nicht konten vthkomen, were von keinem wege geredet, wormit man se solle vorbetern vnd worher de vorbeterung konne genommen [werden]. Ehr vnd her Heinr. Gotschalk [Raths-verw.] hetten vff ieinen weg gedacht, nemblich vff de calandtgüter in Rügen, daruor de Kalandt andere vorpfenden vff 5 jar, vnd von der pension [d. h. Pacht] se besoldet, vnd so waß vbrig, daß ein stipendiat oder 2 daruon mochte geholden werden. Ist geschlossen: das den pauern soll hoher pension vfferlegt werden, damit so de scholgesellen mehr besoldung bekommen mogen, vnd de recknung werden richtig gemaket, worüber der receſſus mit den borgern vpgerichtet.

h. 1603 (Oct. 6): Danegst proponirt: das die schulgesellen vielfeltig geclagt, wie ihnen ihre haushaltung sehr schwer vnd saur wurde; derwegen die hospital= vnd kirchen= wie auch kalands=vorweser ermahnet, von jederm gotteshause jnen quartalsweise 10 fl. zugeben. Die anwesende haben solchs mit den bürgern zureden angenommen, ohn Melchior Warneke entschuldigt den Caland.

7. Titel und Vorwort des im J. 1608 angelegten Legatenbuches.

Ueber dieses älteste Stück des Gymnasial=Archivs ist schon (S. 17) das Nähere angegeben.

Verzeichnus, worhin die Dreissigk marck Sundesch, so jerlich von sechs Hundert marck Sundesch Heubtstule fellich vnd von dem weilandt Ehrwirdigen vnd Wolgelarten Hern Johan Strokrantz Sundensi, Predigern zu Lübeck an S. Jacobs Kirchen, in seinem Testamente alda Anno 1577 gemacht, gen Stralsundt alhie in sein patriam, zum theil für arme Schüler, zum theil für hintergelassene Prediger vnd Schulmester widwen, zum theil für Hausarme vnd Dienstmägte legieret, von vnten beschriebnen Personen, im Testament darzu benennet, jerlich gewant, auch weme vnd wie viele einem jglichen dauon ist gereichet worden. Angefangen von der Zinse, so Anno Christi 1607 eingekommen, welcher distribution beigewohnet die Ehrwürdigen Hoch vnd Wolgelarten D. Conradus Schlusselburgius, Superintendens et Pastor ecclesiae Nicolaitanae, M. Joachimus Warnichinus, Pastor ecclesiae Marianae, M. Arnoldus Stappenbeccius, Pastor ecclesiae Jacobaeae, M. Joachimus Drenckhanius, Rector Scholae, M. Antonius Müllerus, Prorector scholae.

Anno Christi 1607 jst die gewonliche Zinse 30 mk Sundsch von Lübeck eingekommen, vnde dem obgenanten Herrn Superintendenti Doctori Conrado Schlüsselburgio eyngelieffert. Weil aber von den Personen, so jn vorigen Jahren der distribution beygewohntt, nur der mehrgemelte herr Superintendens D. Conradus Schlüsselburgius vnd M. Antonius Müllerus Prorector scholae, dazumal mehr vberich, die andern zum teil mit tode verfahren, zum teil sonst von jhrem officio abgetretten; vnd aber durch fürfallende ampts-gescheffte sobalde die vacirenden Stellen nicht haben konnen ersetzet werden: jst es mit der distribution gedachter zinsen verplieben biß auff den 19. Januarij folgendes jars 1608. An welchem tage vorerst die vielgemelten beiden Herrn D. Conradus Schlüsselburgius Superintendens vnd M. Antonius Müllerus Prorector, (so diesses negotium nun etliche jahr zuuor mit andern jhren Consorten verwaltet) darnach M. Joachimus Warnichinus, ecclesiae Marianae Pastor, vnd M. Arnoldus Stappenbecius, ecclesiae Jacobaeae Pastor, beide hiezu nemlich den 15. Januarij diesses jars 1608 vom Ehrwürdigen Ministerio alhier zum Stralsunde, vermüge des Testaments, erstlich deputiret, vnd entlich der Novus Rector M. Joachimus Drenckhanius jn des Rectoris behausung zusammen gekomen, vnd alda jm Namen Gottes vorgedachte 30 mk Sundsch Rente, so jm verflossen jahr 1607 eyngekommen, folgender gestalt auffgeteilet:

Von den 20 Marcken Sundisch für notttrüfftige Schüler, zum Stralsunde gebohren, vermacht, hat bekommen Melchior Doring 10 mk Sund., so jn Rostogk Theologiam studieret, welchem auff bitt seines Vatters Jochim Dorings, des Rats balbierer alhie am alten Marckede wohnhafftig, dar h. Superintendens D. Conradus etc. vnd M. Antonius etc. Prorector solche 10 mk jm vorigen jahr 1607 versprochen; weil aber, wie gesagt, daſſmal die auffteilung verhindert, hat der H. Christophorus Seleman, Prediger zu S. Johannis (so dazumahl noch jm Lebende, folgender Zeit jn Gott entschlaffen) auff befehl des hern Superintendentis vnd Conrectoris gedachtem Jochim Doringe diese 10 mk Sundsch kegen gegebene qwitung, auff den H. Superintendenten lautende, vorstrecket, welche 10 mk Sundsch Seligen H. Christophori Selemans nachgelassener Wittwen heut diesen tag, den 19. Januarij Anni 1608, von der eingebrachten Summa sein widerzugestellet worden durch vielgemelten H. Superintendenten.

Weiter hat von dieser Summe bekommen Nicolaus Wilde junior 10 mk Sund., welcher jtzo studieret zu Stetin, vnd solches auff bitte seines Vatern Nicolai Wilden Teutschen Schreibmeister an der gemeinen Stadtschulen, welchem auch gedachte gelde kegen erlegte qwitung vom Rectore vnd Conrectore sein zugestellet worden.

Von den fünff mk Sundsch, für die widwen vermacht, haben bekommen: Prediger Widwen: M. Laurentij Wessels, Henrici Bojen, Joannis Suminges; Schulemeister Widwen: Sebastiani Deins, Petri Derhegers

---

*) D. h. das in einer apfelförmig gestalteten Sparbüchse eingesammelte Geld. Vgl. Beitr. I, S. 43 (Note 81).

**) Am Rande steht noch: R[ector] 100 fl., C 80 fl., S 70 fl., C 60 fl., 1 C[oncentor] 40 fl., 2 C 30 u. 3 C 30 fl.

[iede 8 ß.]; entrichtet durch M. Antonium Mullerum Conrectorem.

8. Aus „M. Chr. Pyls kurtzer Nachricht von der Holtzbesorgung und Feuerung" rc. vom J. 1737.

Man vergl. hiermit das S. 5 Angeführte.

Holtz ist anfangs nicht bey Faden, sondern Fudern gekaufft von dem nun so genannten Schleetholtz, damaligem Hundertholtz, so bey 100 Stücken gekaufft, und vermuthlich gemeiniglich ein Fuder 100 Stück, auch wol mehr (wie denn die alten Register besagen, daß auf 2 Fuder zuweilen 17 biß 18 hundert gewesen, ja ao. 1613 haben 3 große Fuder 37 hundert geliefert) aufgehabt. Solches 100 hat gekostet 15, 16 biß 18 ß. Sundisch. Woher dieß Holtz gekommen, wird nicht gemeldet. Vermuhtlich hat man es bey einem gewißen Edelmann, der Holtz en abondance gehabt, bedungen; denn 1, wird in der Rechnung Fuhr- und Ladelgeld angeführt, item dem Rottmeister, dem Knecht für Bier, item Trinckgeld dem Fuhrknecht; 2, wird gedacht einer Gußstede *) Hundertholtz, darauf 1200 gewesen, dafür 4 fl. gegeben. In einer Rechnung von an. 1618 wird angeführet für Bier im Danyse **) 6 Lß. Wenn man diesen Ort wüste, würde man vielleicht weiter nachspühren mögen, woher das Holtz gekommen.

Von diesem Holtze haben die Hrn. Collegae samtlich, wen es angekauffet, ihr Theil mit abgenommen, so daß Dn. Rector wol 12 biß 1400 Bäume auf sein Theil bekommen; die übrigen Herrn ein ieder 6 bis 700, sogar daß auch die Witwen im Gnadenjahr ihr Theil bekommen; alß 1606 hat der neue Rector 800 Bäume, die Witwe des vorigen 600, die übrigen Collegen 700 bekommen. Der die curam lignorum gehabt, hat 100 Bäume mehr gekriegt alß die andern, pro studio et labore; das übrige Holtz ist denn zur Schule aufbehalten worden, und wenn nach vollendeter Zeit der Einhitzung was übergeblieben, ist solches ebenfals anfänglich inter collegas distribuiret, so daß Rector zuweilen noch 100, ceteri 50 Bäume bekommen. Was vom colligirten Holtzgelde übrig geblieben, davon kein Holtz gekauffet, ist ebenfals inter Collegas getheilet, und hat Rector davon zuweilen über 28 fl., ceteri 13 biß 14 fl. und darüber bekommen.

9. Auszüge aus des Rectors M. Jacob Wolf Rede „Aetates Rectorum Gymn. Sund.;" vom J. 1697.

Als Wolf im Jahre 1697, nachdem er schon 10 Jahre lang das Amt eines Conrectors am hiesigen Gymnasium verwaltet hatte, zum Rector berufen wurde, hielt er eine lange (8 geschriebene Bogen in 4to einnehmende) Rede, die von seiner eigenen, ungemein deutlichen und großen Handschrift noch heut im Schularchive vorhanden ist. Aus dieser Rede ist in vorliegender Monographie an mehreren Stellen Einzelnes angeführt worden. Auch hat der Verf. des „Beytrags zur Geschichte des Gymnasii in Stralsund," enthalten im vierten Bande von J. C. Dähnerts Pommerscher Bibliothek, diese Rede fleißig benutzt. (Man vgl. was derselbe a. a. O. S. 22 und 23 darüber anführt). Daß Wolf mit dieser Rede sein Amt antrat, ergiebt sich aus dem Schlusse derselben: „Post hos omnes doctissimum Bünsovium XIImum et clarissimum Vehrium XIIImum nominasse, meque ipsum, reliquorum omnium umbram, XIVtum addere hodie quidem, satis esse duco." Daß übrigens Wolf nicht selten geirrt hat, wird aus unsrer Darstellung sich ergeben haben.

a. Ueber Lorenz Wydeman: Prima Gymnasii auspicia ejusque fasces deferamus ad M. Laurentium Wiedemannum. Nec est, quod ea de re scrupulum aliquem de novo metuamus, quum non alium luculentiorem ejus rei testem desiderare queamus, quam rationarium et indices apocharum, quae ex praescripto Sastrovii, Collectoris sacrarum pecuniarum, inde a primo post inaugurationem trimestri, concinnata fuerunt; in quibus ita sciiptum reperio: Ich Laurentius Wiedmann, Rector scholae, bekenne hiemit, daß ich auff Johannis Baptistae mein stipendium sambt dem Holzgelde empfangen habe. 1560. die Joh. Bapt." Ac ne quis forte opinetur, Wiedmannum hunc scholae Parochialis Rectorem, a schola sua dimissum et rude donatum fuisse: praemissa huic rationario a dicto Sastrovio legitur notitia de constitutione Gymnasii, in qua juxta designatum fuisse se aerarij scholastici collectorem et administratorem Sastrovius ipse profitetur verbis sequentibus: „Anno 1560. En ehrbar rath hefft vth wichtigen ohrsaken alle winckelscholen affgedahn; alle dre scholen, tho S. Niclas, Marien vnd S. Jacob vereiniget vnd ene enige schole, darin sowol düdisch alß latinisch gelehret, in S. Cathrinen kloster angerichtet; de ock den sonnauendt in den ostern sollenniter introduceret." Item: „Anfangs hebben se thom collectori den Protonotarium Bartholomäum Sastrowen verordnet." — Ceterum de Widemanni scriptis aut monumentis ne volam aut vestigium, quod ajunt, deprehendere est. — — Si quid tamen adhuc haesit, nondum omnino defaecatum, id tempori potius, quam illis qui injuriam ejus aliquam quandoque experiebantur, tribuendum venit. Ita etiam in Collegarum, qui sub Widemanno juventutem docuerunt, rationariis reperio, quendam scripsisse, se pro sextante, qui superfuerit, tres arcus papyri *) emisse et currendariis distribuisse; ridicule profecto!

*) Dies Wort ist mir unbekannt. Soll es vielleicht so viel heißen als abgeladenes Fuder?

**) Soll ohne Zweifel „Damyse" d. h. Damitz heißen, welches Namens zwei Höfe (Groß- und Klein-Damitz) in unserer Nähe liegen, die damals vielleicht, so wie viele andere Güter, holzreicher waren als jetzt.

*) Im Schwedischen heißt ark (papper) noch jetzt ein Bogen Papier; auch im Plattdeutschen sagte man (wenigstens noch vor 200 Jahren) „etlike arkels papeer."

Ac si talia viguerunt inter docentes, quis jure risisset primae classis discipulum, quod in amplificatione fabulae de Phaetonte scriberet, illum spreto patris monito fregisse carduum et in mare placuisse*); quod quidem, me Conrectore, ita factum fuisse, testis sum αὐτοπτης et αὐτήκοος.

b. Ueber Joach. Illies: Fuisse autem in viro aliquid prae ceteris literarum magistris depexi atque venusti, vel exinde manifestum evadit, quod aliunde revocatus atque ut Gymnasii gubernacula capesseret denuo, invitatus fuit: ipsaque etiam dictio ejus politior [vergl. Beitr. I, S. 26], quae sparsim in oculos nostros incurrit, insuper ejusmodi quid ultro arguit.

c. Ueber die drei ersten Rectoren: Hi sunt illi viri, A. A., qui antequam ad eorum aetatem, nomina et munia clavem, citra calculi errorem, reperiremus, non parum nobis facessiverunt negotii. Enimvero quum credere nefas sit, illos, qui scholis parochialibus hactenus praefuerant, absque altiore ornamento et dignitate ab officiis suis fuisse dimissos, statuendum potius est, ab ipsis Gymnasii natalibus eos temporis atque annorum intervallis, sibi ex ordine successisse, ut ita illud novem annorum spacium exactissime compleatur.

d. Ueber Rhodoman (außer dem schon S. 23. Note 60 Angeführten): Sed tempus est, ut locum faciamus Magno et incomparabili Magistro Laurentio Rhodomanno, quinto Gymnasii Rectori etc. — Atque is quidem, omni jure suo, quum hinc discederet, ad formulam Philippi Macedonis apud Quintum Curtium dicere poterat: „Quaero mihi aliam majoremque cathedram, quando me haec schola non capit."

e. Ueber L. Zircman: In academia Gryphica, antequam ad nos venit, poeseos professioni vacavit. — Nec dubito in Gryphiswaldensis academiae annalibus quaedam adhuc jacere viri monumenta, quorum aliquam possidere notitiam nostra perinde ac illorum intersit. Dabimus vero nonnullam in id operam, ut, quidquid eorum sit, huc transferamus et in ejus memoriam asservemus. (Vergl. oben S. 27, Note 72 und 73).

*) „Er habe die Deichsel gebrochen und sei ins Meer gefallen!" Im Plattdeutschen wird Deichsel (temo) und Distel (carduus) gleich gesprochen, nämlich Diestel.

Ergänzende und berichtigende Nachträge.

a. Zum ersten Beitrage.

1. „Grote schole" (S. 4.). Der Ausdruck große Schule, als Bezeichnung des Gymnasiums, (welches übrigens, gleich dem Lübecker, auch Catharineum heißen könnte) ist noch heutiges Tages nicht nur im Munde des Volkes üblich, sondern auch in officiellem Gebrauche, namentlich in der — gewiß schon seit vielen Jahren herkömmlichen — Ankündigung, welche Namens des Scholarchats an dem der öffentlichen Prüfung vorangehenden Sonntage von den Kanzeln der drei Hauptkirchen durch die Herren Geistlichen Vor- und Nachmittags verlesen wird *).

2. „Joachim Otto" (S. 5, Note 5, und Beitrag II, S. 31). Ueber Tod und Bestattung desselben hat der Bürgermeister Nic. Gentzkow im zweiten Theile seines Tagebuches (Bl. 323) folgende Aufzeichnungen: „6. huj. [Sept. 1565] vmb acht hor nam her Joachim Otto prediger sinen abschied vth diesser bedroueden weldt, den ick jm ewigen leuen hape van angesicht to angesicht wedder tosehende. — E. D. [7. Sept.] na achten ward her Joachim Otto jn S. Niclauses kerck begrauen, vnd M. Jonas [Staude] dede em die lieckpredige, darin he em den meher tribuijerde als men sick to eme vorsehen hadde."

3. „Unterrichtszeit" rc. (S. 7). Daß auch in Dänemarks Gelehrtenschulen um die Mitte des 16. Jahrh. den hiesigen ganz ähnliche Schuleinrichtungen bestanden, beweist namentlich der Aufsatz H. M. Flemers (Rec-

*) Sie lautet folgendermaßen: „Demnach unter göttlichem Beistand und mit Genehmigung Eines HochEdlen Raths mit dem öffentlichen Schul-examine in hiesigem Stadt-Gymnasio an instehendem Donnerstage, den .... Vormittags um 9 Uhr der Anfang gemacht, und damit sowol Nachmittags um 2 Uhr, als am nächstfolgenden Freitage fortgefahren werden soll: so werden sowol die Mitglieder Eines HochEdlen Raths und des Ehrwürdigen Ministerii, als übrige hiesige literati und Andere, so aus den bürgerlichen Collegiis dieser Schulübung beizuwohnen geneigt sind, hiedurch sammt und sonders geziemend ersuchet und eingeladen, dem vorhabenden examini ihre Anwesenheit zu gönnen, und zu solchem Ende zu den erwähnten Stunden in hiesiger großen Schule sich einfinden zu wollen. — Wobei der Höchste inbrünstig angeflehet wird, daß Derselbe das vorhabende Werk zu Seiner Ehre und dem Nutzen der Schuljugend gnädigst wolle gereichen lassen." — Uebrigens scheint hiernach der Ausdruck „große Schule" mehr das Lokal, als die Anstalt selbst zu bezeichnen.

tors zu Friedrichsburg): „Historische Entwickelung der Königl. Dänischen Gelehrtenschulen bis auf ihre gegenwärtige Einrichtung," befindlich in Brzoskas „Central-Bibliothek" ꝛc. Jahrg. 1839. Februarheft, S. 74 ff, besonders der Abschnitt „Reformationsperiode" S. 82 ff.

4. „Zweite Stiftung der Greifswalder Universität" (S. 16, unten). Das Säcularfest der hier erwähnten Umwandlung der Hochschule Pommerns ist am 2. Dec. 1839 auf würdige Weise öffentlich begangen worden. Das gründliche und belehrende Fest-Programm des Prof. D. J. G. L. Kosegarten handelt „De Academia Pomerana ab doctrina Romana ad Evangelicam traducta." (Grypesvoldiae, 1839. gr. 4. 70 SS.)

5. „Schriften Wydemans" (S. 23, oben). Der rastlos forschenden Dienstfertigkeit meines theuern Freundes D. Förstemann in Halle verdanke ich die Möglichkeit, eine kleine Druckschrift des ersten Stralsunder Rectors anführen zu können, die derselbe nach seinem Abgange von Stralsund in seiner Geburtsstadt Königsberg in der Neumark im J. 1577 geschrieben hat. Sie führt folgenden, mit bunter Randeinfassung verzierten Titel:

Epithalamion | in honorem | nvptiarvm ve|- *nerandi viri, pietate, doctrina,* | *morumque integritate ornatissimi,* | *Dn: Joachimi Francij, Ecclesiae* | *Custrinensis Diaconj, Sponsi, Et* | *Pudentissimae Virginis Agne|tae, viri honestissimi & integer|rimi Georgij Hennen Telonio|graphi in Regiomonte* | *Marchionum Fi|liae, Sponsae.* | Autore | *M. Laurentio Widemanno* | *Regiomontano.* | *M.D.LXXVII.*

Diese kleine, nur sechs unpaginirte Quartblätter umfassende, gewiß seltene Schrift *), ohne Zweifel in Frankfurt an der Oder gedruckt, befindet sich in einem starken (über 70, meist lateinische Gedichte des 16. Jahrh. enthaltenden) Miscellaneen-Bande der Marien-Bibliothek in Halle (sign. Q, 3. 98). — Das Wydemansche Hochzeitsgedicht (gerade 100 elegische Verse) nimmt übrigens nur die ersten vier Seiten ein; die übrigen sechs enthalten zwei Glückwünschungsgedichte an den Bräutigam von D. Jacobus Colerus und M. Otto Zander. Wydeman beginnt mit dem Hexameter

„Cum Deus ex nihilo rutilum fabricasset olympum"

und schließt mit einer Anrede an den Erlöser, die mit folgendem Distichon endet:

„Ut duce te possint tranquillam ducere vitam
Et videant Thalami pignora laeta sui."

6. „Todesart des Rectors Strokrantz" (S. 25, oben). Die Todeszeit des zweiten Rectors ist nach H. Starck a. a. O. angegeben, die Todesart — „an einer pestartigen Krankheit" — ist von mir, da Starck darüber schweigt, vermuthungsweise hinzugefügt. Indessen hätte eine Notiz desselben (a. a. O. S. 171, Note d.) über die Todesart eines Collegen Strokrantzens (des Schiffspredigers Joachim Salomon) leicht auf ein solches Ende Strokrantzens schließen lassen können, wie ich dasselbe jetzt aus sicherer Quelle angeben kann. Starck sagt nämlich: „Ein gewisses MSCtum des Pastoris Henric. Eugenhagen zu S. Jacob setzet, daß er [J. Salomon] mit dem Bürgermeister zu Lübeck Bartholomaeo Tinnappel zur See geblieben sey." Daß auch unser Nic. Strokrantz desselben Todes gestorben, bezeugt folgende Stelle in Joach. Lindemanns handschriftl. Memorialbuche: „Denn XXVI. Julij [1566] sin die Denischenn vnd Schwedischen orlichs schieff an einander geraдenn, bey iij stunde sich mitt einander geschossenn; is ein Sudenwestenstorm auffkohmen, sin etzliche Lübesche vnnd Denische schieff vnter Gotland kohmen vnnd gestrandet; viel menschenn, darunter der Lubescher burgermeister Bartolomeus Tinnappel, Admirall, vnnd M. Nicolaus Strokrantz prediger ꝛc. geblieben; man sagt bey siebenn tausent erсoffenn, vngeuerlich dreyhundert geburgenn, so einsteils anher kehmen." — Ueber den vollständigen Zusammenhang jenes Krieges zwischen Dänen und Schweden vergl. man J. R. Beckers „Geschichte der freyen Stadt Lübeck," Th. 2, (1784. 4.) S. 165.

7. Noch ein zeitgenössischer Berichterstatter über die Stiftung des Gymnasiums (außer Sastrow S. 31, b) ist G. Hannemann in seinem handschriftlichen Memorialbuche. Hier heißt es: „Anno 1560 des sonnauendes nha S. Jurgens dage [20. Apr.], do wurt de scholemester mit sinen gesellen vnd mit alle dren caspelen kindern jn S. Catharinen kloster gewiset." — Eben derselbe erwähnt auch des von den Lehrern in ihrem Schreiben d. d. 21. Juli 1560 (S. 34, b, oben) berührten Feuers in der Frohnerei oder Büttelei: „Anno 1560 vp Petri vnde Pauli nacht [29. Junii] do brandt de bodelie aff."

b. Die fünf lithographischen Abbildungen zu den beiden ersten Beiträgen

werden, obwol sie keinen Anspruch auf eigentlich künstlerischen Werth machen, dennoch hoffentlich ihren Zweck, nämlich Veranschaulichung, erfüllen.

1. Der Grundriß des Gymnasiums (vor dem Titel von Beitr. I.) ist von unserm W. Bruggemann nach einem, vom Stadtzimmermeister H. C. Zader im J. 1686 aufgenommenen Risse aller ehemaligen Klostergebäude verkleinert, zum Theil auch nachgemessen und ergänzt, ohne aber dabei auf die Richtigkeit des Grundrisses der angränzenden Gebäude (Katharinen-Klosterkirche und Waisenhaus) streng Rücksicht zu nehmen. Man vergl. über diese Gebäude F. Kuglers treffliche „Pommersche Kunstgeschichte" (Stettin, 1840) S. 52 und 53.

2. Die dem Schlusse des 1. Beitrages beigefügten, von dem hiesigen Lithographen C. Röpke treu nachgebildeten Fac-simile bedürfen keiner weiteren Erklärung.

*) Wegen ihrer Seltenheit und wegen des speciellen Interesses für das Stralsunder Gymnasium habe ich das Schriftchen für unsere Gymnasial-Bibliothek genau copirt.

3. L. Rhodomans Porträt (Titelblatt des 2ten Beitrages) ist nach dem, vor Langens Biographie befindlichen, schon oben (S. 26) erwähnten Kupferstiche von dem hiesigen Maler Chr. Vogel in vergrößertem Maßstabe sowol copirt, als auch auf Stein gezeichnet. Es ist seinem Urbilde durchaus ähnlich. Nach einer brieflichen Mittheilung meines verehrten Freundes, des Hofraths D. Kieser in Jena, befindet sich Rhodomans Bildniß auch auf der dortigen Universitäts-Bibliothek („eine stattliche, kräftige Physiognomie" schreibt K.)

4. C. Jentzkows Porträt (zu S. 18 gehörig) ist ebenfalls von Chr. Vogel verkleinert nach dem S. 20 beschriebenem Urbilde, mit einer geringen Abweichung in der Halstracht. Das seinem Originale ähnliche Gesicht scheint etwas Melanthonsches in seinen Zügen zu haben.

5. Die fünf Fac-simile, dem Schlusse des vorliegenden Beitrages beizufügen, bedürfen zum Theil eines näheren Nachweises. Ueber Jentzkow (1.) vergl. man S. 60. — Die Nachbildung von Rhodomans Handschrift (2.) verdanke ich der Güte des Hofraths D. Kieser. Weder hier, noch in Wittenberg war eine Zeile Rhodomans aufzufinden; in Jena dagegen fand sich dessen handschriftliche Dedication seiner „Poesis christiana" (vom J. 1593) auf der dortigen Universitäts-Bibliothek vor. Dieselbe lautet vollständig (denn nur den Schluß enthält unser Fac-simile) also: „*Inclytae Acad. Jen.* | *piae Musarum hospitae,* | *solerti studioru propagatrici,* | *omnium doctrinarum* | *magistrae sedulae:* | *Fideli optimoru libroru custodj* | *Nutrici suae benigniss.* | *hoc* | *grati animi monumentum* | *consecravit Auctor.* | *A. C.* | CIↃIↃXCIII. | *M. Jul.* | *Valete et fruimini* | *οἱ φιλομαθεῖς.*" Rohdomans Namensunterschrift aber fand sich in Jena nicht vor. Ich ward deßhalb nach Gotha verwiesen; doch auch hier ist es dem ehrwürdigen Fr. Jacobs nicht gelungen, dieselbe aufzufinden. — Zircmanns Namensunterschrift (3.) ist dem Greifswalder Dekanatsbuche entnommen, so wie Drenckhans Name (4.) aus dessen Vorworte zu dem Legatenbuche (vergl. S. 63, b. Z. 23 von o.). — Die Hannemannsche Stelle (5.) befindet sich auf S. 16 abgedruckt.

c. Zu den urkundlichen Belegen.

Die theils nach Originalen, theils nach Copieen gegebenen urkundlichen Belege sind in wörtlicher Treue hier abgedruckt, zum Theil selbst dann, wenn offenbare Schreibfehler unzweifelhaft zu erkennen. Zuweilen jedoch sind kleine Berichtigungen oder Vermuthungen angedeutet, die sich an manchen Stellen noch vermehren lassen. Hier nachträglich noch einige der annehmbarsten. Statt latina canare (S. 36, b, u.) ist wol richtiger latino canore (jenes auf sermone gehend, dieses als Adverbium). — St. videntur (S. 37, a, o.) besser videtur. — St. puerili compositione (S. 40, b, m.) richtiger p. compositioni, als regiert von subjungendum; auch das? hinter relatum ist zu tilgen, da letzteres auf illud zu beziehen. — Die Stelle (S. 47, b, u.), die nach ihrem wörtlichen Abdrucke unverständlich ist, würde durch folgende geringe Umänderung klar: „qui ordo, tametsi literarum est, rerum ordini, qui idem verborum esse debet, postponendus videtur;" dann ist die in der Note gegebene Abhilfe überflüssig. — Das zweite verborum (S. 49, a, m.) fällt, als wahrscheinlicher lapsus calami, am besten weg sammt der daneben stehenden Conjectur. — Das ab eo (S. 56, b, m.) ist auf inquiri zu beziehen, wenn man nicht etwa adeo lesen will. St. vere (ebend. u.) ist unbezweifelt vero zu lesen. — Hinsichtlich der Interpunction, auf die übrigens die möglichste Sorgfalt verwendet worden, ist ebenfalls Einzelnes zu berichtigen. So muß S. 5, o. das Komma zwischen „älteste" und „noch" fortfallen; ein solches dagegen hinter syllabarum (S. 36, b, o.), so wie hinter providere (S. 43, b, u.) stehen. Ebenso muß es hinter Conrector (S. 42, hora 9.) getilgt; dagegen ebend. (hora 1.) hinter Conrector gesetzt werden.

d. Trotz der sorgfältigsten Correctur sind dennoch einige kleine Fehler stehen geblieben. Noch im 1. Beitr. lese man S. 5, m. „Jocchow," und S. 10, m. 1591. — Im 2. Beitr. l. m. S. 6, o. profestis; S. 8, o. waren; S. 22, m. dem; hinter 6. März (S. 24. o.) setze m. noch 1601; S. 36, m. unerschrockener; S. 28, o. Stralsunder; S. 42, b, o. dies ad; S. 45, a, m. subduxerunt; S. 48, a, u. ephemeride; S. 50, b, m. intellectum; S. 51, a, m. nempe; S. 53, b, Nr. 2 u. 5. quantumvis und castigationibus; S. 55, b, o. lingua; S. 59, b, m. und u. diligentia und pingeret.

Fac-simile.

1. L. Jantzkow.

De his uti nihil sum moriendum certius plura addituris nisi suscepti professionis cura me abijs avocasset d. 14 Januarij. 92

Accepit V

Stetini

Casparus Jentzkow

---

2. M. L. Rhodoman.

Valete et fruimini

οἱ [illegible].

3. M. L. Zirman.

M. Laurentius Zirmanus.

4. M. J. Drenkhan.

M. Joachimus Drenkhonig

5. Aus G. Hannemanns Stralf. Memorabilienbuche.

Tragoedia.

Anno 1584 den 3 Aprilis

do spelede de Cantor de Tragedie

van Susanna in dem olden

[illegible]

Fac-simile.

1. L. Jantzkow.

De his vti intellexi hunc memorandum ... [illegible] ... professionis [illegible] ... 14 Januarij. 92.

[illegible]

[illegible]

Casparus Jentzkow

2. M. L. Rhodoman.

Valete e [illegible]

[illegible]

3. M. L. Zircman.

M. Laurentius Zircmanus.

4. M. J. Drenckhan.

M. Joachimus Drenckhanij

5. Aus G. Hannemanns Stralf. Memorabilienbuche.

Tragedia.
Anno 1584 den 3 Aprilis
do spelede de Cantor de Tragedie
[illegible]
[illegible]

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zober, Ernst Heinrich,

Urkundliche Geschichte des Stralsunder Gymnasiums von seiner Stiftung 1560 bis 1860 in sechs Beiträgen

Bd.: 2

Stralsund 1841

4 H.lit.p. 237 q-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10680151-4